

Deutsche
Übersetzung

INTERNATIONAL JOURNAL OF MATHEMATICS AND CONSCIOUSNESS

Internationale Fachzeitschrift
für Mathematik und Bewusstsein

Band 1, Nummer 3 (Auswahl)
2015

Leitartikel zur Gründung der Fachzeitschrift
Tony Nader, MD, PhD, MARR

Bewusstsein ist alles, was es gibt:
Ein mathematischer Ansatz mit Anwendungen
Tony Nader, MD, PhD, MARR

Maharishi International University
Maharishi University of Management
Fairfield, Iowa, USA

Internationale Fachzeitschrift für Mathematik und Bewusstsein

Band 1, Nummer 3 (*Auswahl*)
2015

Inhalt

Leitartikel zur Gründung der Fachzeitschrift

Tony Nader, MD, PhD, MARR..... i

Bewusstsein ist alles, was es gibt:

Ein mathematischer Ansatz mit Anwendungen

Tony Nader, MD, PhD, MARR..... 1

2. Auflage 2021

Copyright © 2020 Maharishi Vedic University Ltd. All rights reserved worldwide.

Founder and Editor-in-Chief

Tony Nader, M.D., Ph.D.
Maharishi European Research University

Executive Editor

Catherine A. Gorini, Ph.D.
Maharishi University of Management

Editorial Board

Philip Boyland, Ph.D.
University of Florida

Paul Corazza, Ph.D.
Maharishi University of Management

M. Anne Dow, Ph.D.
Maharishi University of Management

John Hagelin, Ph.D.
Maharishi University of Management

John Lediaev, Ph.D.
University of Iowa

John Price, Ph.D.
Conscious Capital Ltd

Johan Svenson, Ph.D.
Maharishi University of Management

Managing Editor

Karim Nahabet

The *International Journal of Mathematics and Consciousness* is a semi-annual journal dedicated to the mathematical description and understanding of consciousness. Address correspondence to: *International Journal of Mathematics and Consciousness*, Department of Mathematics, Maharishi University of Management/Maharishi International University, Fairfield, Iowa, 52556, USA; email IJMAC@mum.edu.

LEITARTIKEL

Wie die Geschichte zeigt, waren die Phänomene der Natur bisher für den Menschen letztlich immer etwas Geheimnisvolles. Einige dieser Naturphänomene wurden durch religiöse Glaubenssätze erklärt, andere durch philosophische Analysen. Seit dem 17. Jahrhundert wurde durch die moderne wissenschaftliche Vorgehensweise festgestellt, dass viele Naturphänomene klar beschreibbaren physikalischen Gesetzen gehorchen. Dieser Erfolg erweiterte erheblich den Bereich wissenschaftlicher Untersuchungen über das Physische hinaus in den Bereich, der zuvor als metaphysisch oder nicht-materiell angesehen wurde. Heute hat sich das Gebiet wissenschaftlicher Forschung bis einschließlich zur Frage ausgeweitet, wie Materie zum Bewusstsein führt.

Die gängigsten und beliebtesten Bewusstseinsmodelle teilen das Postulat, dass physische Gehirnaktivität dem Erscheinen von Bewusstsein vorausgeht. Keine aktuelle Theorie konnte jedoch das Problem lösen, wie physische Prozesse im Gehirn zu subjektiven Erfahrungen führen. Selbst quantenmechanische Theorien schlagen zwar mögliche Mechanismen vor, die zu „unerklärlichen“ Phänomenen führen könnten, beantworten jedoch nicht die grundlegenden Fragen zur subjektiven Erfahrung. Diese Kluft – zwischen dem objektiven, materiellen Gehirn und den vertrauten, privaten Qualitäten subjektiver Erfahrung bzw. „wie es ist“, etwas zu erfahren – wurde bisher nicht geschlossen. Einige Denker haben Qualia (subjektive Erlebnisgehalte mentaler Zustände) sogar von vornherein abgelehnt und behauptet, wir hätten unzureichende Kenntnisse der physischen Welt, um ihre Existenz zu bewerten.

Einige glauben, dass der frühe *Homo sapiens* vollständig von seinen Sinneserfahrungen abhing als Referenz für das, was existiert und was nicht, und dass wir erst mit der Entwicklung unseres Verstands und Verständnisses die Beweiskraft unserer Sinne in Frage stellen. Sicherlich haben die Entdeckungen der modernen Wissenschaften unsere Sicht der Welt verändert. Sie gaben uns intellektuelle Modelle für das Universum, die oft unseren sensorischen Modellen zu widersprechen schienen, die aber tatsächlich genauere Bilder lieferten und schließlich durch experimentelle Beobachtungen bestätigt wurden.

Das vielleicht bemerkenswerteste Beispiel ist die Verschiebung von einer geozentrischen zu einer heliozentrischen Sichtweise des Kosmos infolge der Arbeiten von Kopernikus, Kepler und Galileo im 16. und 17. Jahrhundert. In jüngerer Zeit hat die Untersuchung sehr kleiner und sehr großer Zeit- und Entfernungsskalen in der Relativitätstheorie, Quantenmechanik, Quantenfeldtheorie und in der Kosmologie unsere Überzeugungen über die Natur von Materie und physikalischen Phänomenen radikal verändert, im Vergleich zu denen, die wir mit unseren Sinnen und unserem Intellekt wahrnehmen. Wir fragen uns vielleicht, was existiert wirklich für uns? Und wir können uns einig sein, dass sich alles ständig ändert; wir können sogar zustimmen, dass alles, was sich nicht zu ändern scheint, nur eine von unendlich vielen gleichzeitig existierenden Möglichkeiten ist. Zum Beispiel kann in einigen Modellen ein Elementarteilchen überall gleichzeitig sein, und die Tatsache, dass wir es hier und jetzt finden, legt nahe, dass wir entweder die Unendlichkeit seiner Möglichkeiten in einem einzigen Akt bewusster Erfahrung kollabieren ließen oder dass es überall weiter existiert in einer unendlichen Anzahl von Universen parallel zu dem, in dem wir es erleben.

Bei all dieser Unsicherheit scheint eine Tatsache unbestreitbar: die Tatsache unserer eigenen Bewusstheit. Ohne Bewusstheit können wir weder wahrnehmen noch erfassen, weder sehen noch denken oder träumen. Im Allgemeinen wird diese Bewusstheit auch Bewusstsein genannt: es ist der Beobachter oder stille Zeuge, der Erfahrende. Wenn dies tatsächlich die einzige unbestreitbare Tatsache ist, dann ist es an der Zeit, dass dem Studium des Bewusstseins als primäres Phänomen eine wissenschaftliche Zeitschrift gewidmet wird.

Um wirklich wissenschaftlich zu sein, muss eine solche Fachzeitschrift den strengen Methoden von Logik, Forschung und Experiment folgen. Gleichzeitig erfordert dies, dass keine *a priori* oder unbewiesenen Standpunkte neuen ursprünglichen Postulaten, zuvor untersuchten Theorien, die mit neuen Einsichten überarbeitet wurden, oder unkonventionellen Axiomen im Wege stehen.

Das *International Journal of Mathematics and Consciousness* wurde teilweise deswegen gegründet, um dieses Bedürfnis zu erfüllen. Diese *Internationale Fachzeitschrift für Mathematik und Bewusstsein* öffnet allen Mathematikern, Wissenschaftlern und Denkern die Tür, um ihre Bewusstseinstheorien und deren Schlussfolgerungen vorzustellen. Mit der Anforderung, dass solche Theorien strengen mathematischen und logischen Argumenten folgen und nachgewiesene Fakten und Beobachtungen respektieren, können Artikel zur Überprüfung eingereicht werden, ohne Restriktionen ihrer vorgeschlagenen Axiome und Postulate. Diese *Fachzeitschrift* begrüßt auch sorgfältig begründete Artikel, die allgemein verbreitete, aber nicht vollständig bewiesene Theorien und Überzeugungen in Frage stellen.

1. BEWUSSTSEIN UND „BEWUSSTSEIN IN AKTION“

Abstrakte Konzepte und subjektive Erfahrungen wie Liebe, Freundschaft, Schönheit, Hingabe, Glück, Inspiration, Schmerz, Verzweiflung und Täuschung sind an und für sich aufgrund ihrer angeborenen, subjektiven, persönlichen Natur wissenschaftlich schwer zu studieren. Noch schwieriger zu erforschen ist das noch abstraktere Bewusstsein, das wie ein Bildschirm erscheint, auf den diese Emotionen, Vorstellungen und Empfindungen projiziert und erfahren werden.

Die moderne kognitive Neurowissenschaft identifiziert verschiedene neuronale Korrelate dieser Geisteszustände. Die Disziplin der Psychologie zog große Denker an, die verschiedene Theorien und Untersuchungsmethoden vorschlugen, wobei sie sich hauptsächlich auf die Manifestationen, beobachtbaren oder subjektiv berichteten Anzeichen und Symptome sowie auf die Ursachen und Wirkungen solcher inneren Erfahrungen konzentrierten. Physiker haben kürzlich versucht, die Kluft zwischen physischer Welt und bewusster Erfahrung durch verschiedene quantenmechanische Modelle zu überbrücken.

Philosophie, Metaphysik sowie spirituelle und religiöse Studien beschäftigen sich mit ontologischen, epistemologischen (erkenntnistheoretischen) und anderen grundlegenden Fragen unter Verwendung mehr oder weniger formaler Logik oder einer Vielzahl von Meinungen und Postulaten. Kunstformen wie Musik, Malerei und fiktives Schreiben sind dagegen äußere Ausdrucksformen innerer Erfahrungen und kreativer Denkvorgänge.

Alle Theorien, Konzepte und kreativen Arbeiten, ob wissenschaftlich, psychologisch, philosophisch, künstlerisch oder spirituell, sind Manifestationen des „Bewusstseins in Aktion“. Während es schwierig sein mag, „Bewusstsein“ als solches an und für sich zu erforschen, kann es einfacher sein, „Bewusstsein in Aktion“ zu studieren – seine Dynamik und seine Erscheinungsformen.

Die Postulate, die über Bewusstsein als abstraktes Phänomen oder Epiphänomen aufgestellt werden können, lassen sich am besten untersuchen, indem das „Bewusstsein in Aktion“ wissenschaftlich analysiert und untersucht wird. Die *Internationale Fachzeitschrift für Mathematik und Bewusstsein* lädt zur Analyse des „Bewusstseins in Aktion“ aus verschiedenen Perspektiven mit besonderem Schwerpunkt auf Mathematik ein.

2. MATHEMATIK

Mathematik untersucht abstrakte Formen, Muster, Beziehungen und Transformationen auf exakte, systematische und logische Weise. Formen und Figuren wie Kreise und Dreiecke sind Gegenstand von Geometrie und Topologie. Zahlenmuster und Operationen führen zur Algebra. Zeitlich veränderte Beziehungen bilden die Grundlage der Differential- und Integralrechnung. Mathematik umfasst auch das Studium der Mathematik selbst. Das Studium des mathematischen Denkens erfolgt durch Logik. Sogar Fragen zu den Grenzen mathematischer Methoden und der Natur des mathematischen Wissens können mit der Methodik der Mathematik beantwortet werden.

Die Verwendung mathematischer Modelle experimenteller Beobachtungen der physischen Welt ermöglicht eine rein abstrakte Formulierung realer Lebens-Phänomene. Das subjektive mathematische Denken, das dennoch völlig streng ist und auf diese Modelle angewendet wird, führt zu neuen Beschreibungen und Vorhersagen über die Welt.

Mathematik ist grundsätzlich eine Methode, die Ordnungsmuster im subjektiven Bereich der menschlichen Intelligenz und des menschlichen Denkens findet. Basierend auf Axiomen und Postulaten, die ohne Beweise akzeptiert werden, gibt die Mathematik der Funktionsweise unseres Geistes und unseres Intellekts eine Struktur. Es systematisiert, wie das individuelle menschliche Bewusstsein seine eigenen Funktionsmuster wahrnimmt, unterscheidet, organisiert und ausdrückt. Unserer Meinung nach, ist Mathematik sicherlich eine der nützlichsten und wissenschaftlich handhabbarsten Methoden, um die Schnittstelle zwischen Bewusstsein und physischen Phänomenen zu untersuchen.

Mathematik ist im Wesentlichen eine subjektive Disziplin, die es uns dennoch ermöglicht, das physische Universum, in dem wir existieren, zu organisieren und zu verstehen. Obwohl subjektiv, ist sie präzise und effektiv bei objektiven wissenschaftlichen Untersuchungen. Sie ist ein grundlegendes und unverzichtbares Werkzeug aller Wissenschaften und gleichzeitig Ausdruck von abstrakter menschlicher Bewusstheit und Intellekt.

3. MATHEMATIK UND BEWUSSTSEIN

Die *Internationale Fachzeitschrift für Mathematik und Bewusstsein* vertritt die Auffassung, dass Methoden der Mathematik und der mathematischen Modellierung besonders geeignete Werkzeuge zur Untersuchung der Schnittstelle zwischen Bewusstsein und physischen Phänomenen darstellen. Mathematik ist ein grundlegendes und unverzichtbares Werkzeug aller Wissenschaften und gleichzeitig Ausdruck von abstrakter menschlicher Bewusstheit und Intellekt. Mathematik ist daher das präziseste, wissenschaftlich zuverlässige Werkzeug zur Erforschung der Bewusstseins-Dynamik. Es kann als die genaue abstrakte Darstellung des „Bewusstseins in Aktion“ angesehen werden.

Die Art und Weise, wie Menschen die Erfahrung des Bewusstseins erforschen und ausdrücken, ist so vielfältig wie die Natur selbst. Die folgende Liste enthält einige der relevanten Wissenschaften und andere Formen menschlicher Erkundungsbereiche:

- (1) Physik und Chemie (physikalische/quantenmechanische Theorien von „Bewusstsein in Aktion“)
- (2) Biologie und kognitive Neurowissenschaften (biologische/elektrochemische/neuronale Zusammenhänge des „Bewusstsein in Aktion“)
- (3) Mathematik (abstrakte Darstellung des „Bewusstsein in Aktion“)

- (4) Psychologie und Kognitionswissenschaften (Objektivierung subjektiver Erfahrungen von „Bewusstsein in Aktion“)
- (5) Ökonomie, insbesondere Verhaltensökonomie (Produktion, Verteilung und Verbrauch von Ressourcen als Modelle für die Dynamik des „Bewusstsein in Aktion“)
- (6) Philosophie (diskursive Darstellung des „Bewusstsein in Aktion“)
- (7) Kunst (subjektive, kreative Darstellung des „Bewusstsein in Aktion“)
- (8) Religion (Einzel-/Kollektivglaube an die Ursprünge und die Dynamik von Bewusstsein und „Bewusstsein in Aktion“)
- (9) Spiritualität (persönliche und völlig subjektive Erfahrung des „Bewusstsein in Aktion“)
- (10) Untersuchung des reinen Bewusstseins selbst (das Feld- oder Bildschirm-Phänomen, auf dem oder durch das alle Aspekte des „Bewusstsein in Aktion“ stattfinden)

Die *Internationale Fachzeitschrift für Mathematik und Bewusstsein* vertritt die Auffassung, dass Mathematik aufgrund all ihrer strikten Art, Tiefe und Wirksamkeit die am besten geeignete Disziplin ist, um die Schnittstelle zwischen Bewusstsein und physischer Welt zu untersuchen. Diese *Fachzeitschrift* widmet sich der Erforschung dieser Schnittstelle unter Verwendung der rigorosen Vorgehensweise der Mathematik. Wir laden alle Mathematiker, Wissenschaftler und Denker ein, Beiträge einzureichen, die einen mathematischen Ansatz für Bewusstsein und „Bewusstsein in Aktion“ in all seinen Aspekten verwendet.

Tony Nader, MD, PhD, M.A.R.R.

BEWUSSTSEIN IST ALLES, WAS ES GIBT: EIN MATHEMATISCHER ANSATZ MIT ANWENDUNGEN

TONY NADER, MD, PhD, MARR

ABSTRAKT: Diese Arbeit beginnt mit dem Postulat, dass Bewusstsein alles ist, was es gibt, und kehrt damit das übliche Paradigma der modernen Wissenschaft um, wonach Materie alles ist, was es gibt. Nach einer Diskussion dieses Postulats schlagen wir vor, es in einen mathematischen Rahmen zu stellen, indem wir fundamentale Axiome einführen, die durch Erfahrung und Dynamik des Bewusstseins motiviert sind. Wir testen die Angemessenheit dieser Axiome auf zweierlei Weise: 1. indem wir Konsequenzen aus den Axiomen ableiten und diese Konsequenzen mit unseren weltlichen Erfahrungen vergleichen und 2. indem wir nachprüfen, ob bisher ungelöste Probleme mit diesem neuen Paradigma gelöst werden können. Insbesondere bietet dieser Ansatz einen Rahmen für eine Lösung des heutigen Problems des Bewusstseins: Wie entsteht aus Bewusstsein das physische Universum? In späteren Arbeiten entwickeln wir diesen axiomatischen Rahmen ausführlicher, mit weiteren Details der undefinierten Konzepte und Beschreibungen der Axiome.¹

Die Frage, wie Bewusstsein aus physischer oder materieller Aktivität im Gehirn entsteht, gilt als *schwieriges* oder „*hartes Problem*“ bei der Erforschung des Bewusstseins.² Wie kann etwas Physisches zu nicht-physischen subjektiven „Farben“ oder Schattierungen der Bewusstheit führen wie zu Glück oder Schmerz, zum reizenden Erröten oder zur Schönheit einer Blume, zu Inspiration, Liebe, Hass, Hingabe und spiritueller Erfahrung?

Einige Denker haben den Begriff des Bewusstseins von der Hand gewiesen, indem sie behaupten, dass es ein Epiphänomen sei, das weder für sich selbst existiert noch als nicht-physisches Produkt von Materie und körperlicher Aktivität auftritt. Unserer Ansicht nach gibt es jedoch nicht einen einzigen zuverlässigen Hinweis darauf, wie das Physische die nicht-physische subjektive Erfahrung des Bewusstseins hervorbringen kann.

Moderne wissenschaftliche Untersuchungen über die Realität der Materie selbst führen zu fundamentalen Ungewissheiten über die physische Realität, wie wir sie durch unsere Sinne wahrnehmen und durch unseren Intellekt erfassen. Einige quantenmechanische Beobachtungen und Schlussfolgerungen, die in den letzten achtzig Jahren sorgfältig dokumentiert und begründet wurden, bezweifeln die Existenz der Materie, so wie wir sie in einer klassischen Perspektive verstehen. Schon im Jahre 1944 stellte Max Planck fest: „Als Physiker, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, der Erforschung der Materie widmete, ... sage ich nach meiner Erforschung des Atoms dieses: Es gibt keine Materie an sich.“

Weder Planck noch andere Quantenforscher meinen, dass wir eine Halluzination haben, wenn wir den Mond sehen. Die Behauptung „es gibt keine Materie an sich“ lehnt die Auffassung ab, dass Materie, in absoluten Begriffen, auf ihrer eigenen unveränderlichen Ebene existiert. Was Materie ist und wie Materie sich zusammensetzt, bezieht sich auf relative Konzepte. Es wird vorgeschlagen, dass Materie in Raum und Zeit nicht auf ihrer eigenen absoluten Ebene existiert, so wie es nach unseren oberflächlichen Sinneserfahrungen zu sein scheint.

Der Mond besteht aus Molekülen, die sich aus Atomen zusammensetzen, die wiederum aus Elementarteilchen bestehen, welche Anregungen von Feldern sind, die selbst Ausdruck von fundamentalen Feldern sind und letztlich auf ein einziges Einheitliches Feld hinweisen. Alles, was wir sehen, besteht letztendlich aus Wellen fundamentaler Energiefelder. Elementarteilchen

¹ Eingereicht am 31. Juli 2015; revidiert am 28. November 2015.

² Die Begriffe "hard problem" und "easy problem" des Bewusstseins wurden von David Chalmers eingeführt. Für Einzelheiten siehe z. B.: Chalmers [2].

sind nicht-lokal und durch Wahrscheinlichkeiten gegeben, nur um unter bestimmten Bedingungen zu kollabieren und als spezifische Objekte zu erscheinen.

Es ist nicht Zweck dieses Artikels, diese Phänomene im Detail zu analysieren, er soll vielmehr die relative Natur der Materie hervorheben und zeigen, wie sie von einer anderen Perspektive her gewürdigt werden kann.

Bei all dieser Unsicherheit können wir des Einen sicher sein: Wir sind bewusste Individuen. Ohne Bewusstheit können wir weder erkennen, noch erfassen, noch sehen, weder beurteilen noch Schlussfolgerungen ziehen, wir können weder denken noch träumen. Das Postulat dieses Artikels ist, dass Bewusstsein alles ist, was es gibt, und dass das letzte, ultimative Feld am Grunde all dessen, was wir als Materie beschreiben, tatsächlich ein Feld reinen Bewusstseins ist. Dieses Postulat ist nicht neu. Seine ältesten Vertreter waren die Lehrer der Vedischen Wissenstradition in Indien, besonders des Vedanta. Es wurde in der modernen Zeit von Maharishi Mahesh Yogi wieder ans Licht gebracht und erläutert. Maharishi war Quelle, Inspiration und Leitfaden für die Gedanken in diesem Artikel. Er lehrte Techniken zur Erforschung des Bewusstseins und gründete Consciousness-BasedSM Education³ (in Bewusstsein gegründete Erziehung), wie sie an der Maharishi University of Management/Maharishi International University unterrichtet wird, die auch Herausgeberin dieser *Fachzeitschrift* ist. Das Postulat, dass alles Bewusstsein ist, gibt es auch in verschiedenen philosophischen und religiösen Theorien und Glaubensrichtungen im Laufe der Geschichte bis zum heutigen Tag. (Siehe z. Bsp. Pearson [10]).

Sollte Bewusstsein alles sein, was es gibt, dann wäre es richtig, das „schwierige Problem“ des Bewusstseins umzukehren und vorzuschlagen, dass nicht untersucht werden sollte, wie Materie Bewusstsein erschafft, sondern entsprechend unseres fundamentalen Postulats vielmehr zu erforschen, ob Materie überhaupt existiert. Wie erscheint Materie im Bereich des Bewusstseins?

Dementsprechend postuliere ich in diesem ersten Artikel der *Internationalen Fachzeitschrift für Mathematik und Bewusstsein*, dass es ein Ur-Bewusstsein gibt – eine nicht-materielle, nicht-physische Realität–, welches weder klassisch ist noch quantenmechanisch, weder ein Phänomen noch ein Epiphänomen, sondern das gänzlich aus sich selbst heraus existiert. Es existiert in absoluter Hinsicht, seine Existenz hängt nicht von irgendetwas anderem ab.

Dies ist soweit ein reines Postulat. Als Postulat oder Axiom bedarf es keines direkten logischen oder mathematischen Beweises. Es ist eine Annahme. Mathematik basiert auf primären Axiomen und Postulaten, die ohne Beweis akzeptiert werden. Diese Axiome werden aufgrund der Intuition und der langen Erfahrung derer, die das Gebiet gründlich studiert haben, angenommen. Darüber hinaus wird in den Schlussfolgerungen aus den Axiomen der Beweis für die „Richtigkeit“ der ausgewählten Axiome gesehen. Wenn die Konsequenzen mit den erwarteten Ergebnissen übereinstimmen und helfen, das Gebiet zu organisieren und voranzubringen, wird angenommen, dass die Axiome das Gebiet adäquat „erfasst“ haben. Ebenso finden wir in unserem Ansatz die Annahme dieses Axioms zunächst vernünftig, wenn man die verfügbaren Alternativen betrachtet (siehe Seite 3), und es wird ein Beweis für die Richtigkeit unserer Axiome gefunden werden in der „Richtigkeit“ ihrer Konsequenzen und deren Anwendbarkeit, um zahlreiche Probleme aus der realen Welt der Physik, Chemie und Biologie anzugehen.

So wird der Wert dieses anfänglichen Grundpostulates, das alles Bewusstsein ist, seiner Fähigkeit unterworfen, sich gegen Tatsachen zu behaupten, bislang schwer fassbare Mechanismen verschiedener Phänomene zu erklären sowie mit der Logik übereinzustimmen, obgleich es

³ © 2015 Maharishi University of Management. Transzendente Meditation®. TM-Sidhi®. Maharishi Vedische Wissenschaft, Maharishi University of Management und Consciousness-Based sind geschützte Marken und werden in den USA unter Lizenz oder mit Genehmigung verwendet.

vielleicht im Widerspruch zu einigen Sichtweisen und zu einigen vorgefassten und unbewiesenen Vorstellungen über die Natur der Dinge steht.

Bedeutet das Postulat, Bewusstsein ist primär, dass eine übernatürliche und letztlich unerklärliche und unbeschreibliche Realität mit unserem materiellen Universum koexistiert? Dies war der Denkansatz von Descartes zum Verhältnis von Materie und Bewusstsein: Trennung der Welt in Geist und Materie. Die kartesianische Sichtweise wirft jedoch zwei wissenschaftliche Fragen auf: „Wie interagiert das Nicht-Physische (Geist oder Bewusstsein) mit der physischen Materie?“ Und, für unsere Zielsetzung in diesem Artikel entscheidend: „Wie würde Bewusstsein zu Materie führen oder als Materie erscheinen?“

Der Fortschritt in der Physik hat unserer Untersuchung einen Bereich eröffnet, der an der Basis des Physischen merkwürdig nicht-physisch erscheint. Dieses Wissen und unsere Erfahrung als Zeugen von Denken und Wahrnehmung scheinen für uns die Existenz des Nicht-Physischen zu bestätigen, doch können wir weder sehen, wie das Nicht-Physische aus dem Physischen hervorgeht, noch wie das Physische aus dem Nicht-Physischen entsteht.

Wir ziehen uns für einen Moment aus unserer Analyse zurück, um eine Reihe möglicher Beziehungen zwischen Bewusstsein und Materie aufzuführen:

1. Materie tritt aus irgendeinem unerkennbaren Bereich hervor, entwickelt sich und erzeugt schließlich Bewusstsein (Physikalismus oder Materialismus mit dem „schwierigen Problem“ des Bewusstseins).
2. Materie taucht aus irgendeinem unerkennbaren Bereich auf, entwickelt sich, erzeugt aber kein Bewusstsein; das heißt, Bewusstsein ist eine Illusion (Physikalismus oder Materialismus ohne Bewusstsein).
3. Es gibt primär irgendeine Art persönliches oder unpersönliches Bewusstsein, aus dem in unerkennbarer Weise Materie entsteht, die aber vom Bewusstsein getrennt bleibt. (Dazu gehören Philosophien des Idealismus sowie Theorien zur Schöpfung durch einen Schöpfer.)
4. Bewusstsein ist alles, was ist, und erschafft nichts Physisches außerhalb seiner selbst; Materie ist real nur in Begriffen von Bewusstsein oder als Erscheinung innerhalb des Bewusstseins. (Dies ist das in diesem Artikel benutzte Argument.)
5. Es existieren sowohl Bewusstsein als auch Materie, aber keines entsteht aus dem anderen (Dualismus, häufig assoziiert mit dem Philosophen René Descartes).
6. Bewusstsein und Materie sind zwei verschiedene Sichtweisen einer Realität (Neutraler Monismus).
7. Bewusstsein und Materie sind beide Illusionen (in schwacher Form: Skeptizismus, in strenger Form: Nihilismus).

In dieser Arbeit schlage ich vor, dass die vierte Möglichkeit am besten sowohl mit modernen wissenschaftlichen Theorien als auch mit logischen Überlegungen übereinstimmt und daher die akzeptabelste Hypothese ist. Alles hier beruht auf dieser einzigen Hypothese, dass Bewusstsein alles ist, was es gibt. Die Schwierigkeit mit dieser Hypothese ist offensichtlich: Wie kann es sein, dass das, was wir als am meisten real und offensichtlich existent erfahren – die Materie, das Physische – tatsächlich ein Spiel des Bewusstseins ist? Weil unsere alltäglichen Erfahrungen dies Lügen zu strafen scheint, hat diese Arbeit zwei Ziele:

Das erste Ziel ist, eine allgemein gültige Theorie des Bewusstseins zu erstellen, die auf dem fundamentalen Postulat basiert, dass Bewusstsein alles ist, was es gibt. Indem wir in dieses Postulat die Tatsache miteinschließen, dass Bewusstsein seiner selbst bewusst ist, erhalten wir eine mit sich selbst interagierende Bewusstseinsdynamik, die letztendlich zu allem führt, was wir wissen und erfahren.

Das zweite Ziel ist, diese allgemeine Theorie dadurch zu unterstützen, indem gezeigt wird, dass eine breite Auswahl von Problemen sich einfach auflösen, sobald dieses Postulat angenommen wird. Diese Probleme reichen vom Verständnis der Konzepte aus der Psychologie wie Ego, Intellekt und Geist bis hin zu Fragen aus der Physik wie dem „Kollaps“ der Wellenfunktion.

Überblick: Nachfolgend wird ein kurzer Überblick über diese Arbeit gegeben. In Übereinstimmung mit den beiden eben beschriebenen Zielsetzungen behandeln die ersten vier Abschnitte das erste Ziel, indem sie eine allgemeine Theorie des Bewusstseins aufstellen, während die verbleibenden Abschnitte das zweite Ziel erläutern, indem sie die Theorie praktisch anwenden, um ein tieferes Verständnis und eine größere Klarheit bei einer Reihe von Bewusstseinsfragen und über die Schnittstelle zwischen Bewusstsein und „Bewusstsein in Aktion“ in der „realen“ Welt zu gewinnen.

In Abschnitt 1 schlage ich vor, dass es ein Bewusstsein gibt, das an und für sich existiert, unabhängig von irgendeinem persönlichen Besitzer dieses Bewusstseins. Darüber hinaus ist dieses Bewusstsein alles, was ist, und dieses Bewusstsein ist sich seiner selbst bewusst. Um dieses Bewusstsein vom persönlichen oder individuellen Bewusstsein zu unterscheiden, wird es von nun an durchgängig [im Englischen] mit einem großen „C“ geschrieben, also *Consciousness*, und im Deutschen als BewusstSein. Ich erkläre, dass dieses BewusstSein, weil es sich seiner selbst bewusst ist, die drei Rollen von Beobachter (*observer*), beobachten (*observing*) und Beobachtetem (*observed*) annehmen kann. In der Regel kann der Umfang dieser Rollen durch die Oberbegriffe BeobachterSein (*Observerhood*), BeobachtendSein (*Observinghood*) und BeobachtetSein (*Observedhood*) quantifiziert werden. Ich führe außerdem das Symbol SNG ein, um mich auf die Singularität des BewusstSeins zu beziehen, sowie das Symbol ALL, wenn wir über alle möglichen Rollen des BewusstSeins sprechen.

Abschnitt 2 führt den Begriff „Bewusstseins-Bit“ (*Bit of Consciousness*) ein als ein Tripel bestimmter Werte von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein.

Abschnitt 3 beschreibt die Einsicht, dass nichts real genannt werden kann, es sei denn, es ist ein Tripel mit keiner seiner drei Komponenten gleich 0. Mit anderen Worten: reale Existenz erfordert einen Beobachter, einen Beobachtungsprozess und ein Beobachtungsobjekt.

Abschnitt 4 erläutert, wie Vielfalt aus der Singularität des BewusstSeins entsteht, weil es seiner selbst bewusst ist. Da es bewusst ist, ist es sich seiner selbst bewusst und „übernimmt“ die drei spezifischen Rollen des Beobachters, Beobachtens und Beobachteten.

Im Abschnitt 5 beginne ich mit den praktischen Anwendungsbereichen des Artikels, zunächst mit einer kurzen Einführung in den Begriff der Allwissenheit als Gedächtnisspeicher von allem, was ist.

Abschnitt 6 beschreibt, dass Konzepte wie Ego, Intellekt, Geist, Raum und Zeit als spontane Prozesse im BewusstSein betrachtet werden können. Zum Beispiel ist Intellekt der Prozess des Bewusstwerdens der Vielfalt, welcher eine Entität von einer anderen unterscheidet.

Abschnitt 7 führt die komplexeren Konzepte von Seele, Ich, Intellekt und Selbst ein und diskutiert das Problem der Reise des „Selbst“. Wie wir wissen, erfahren Menschen verschiedene Bewusstseinszustände wie Schlafen, Träumen und Wachsein. Es ist auch möglich, höhere Bewusstseinszustände wie Transzendentes Bewusstsein, Kosmisches Bewusstsein, Gottesbewusstsein und Einheitsbewusstsein zu erfahren.

Abschnitt 8 beschreibt, wie die Entwicklung dieser höheren Bewusstseinszustände mit Hilfe der Tripel oder „Bewusstseins-Bits“ aus Abschnitt 2 verstanden werden können.

Abschnitt 9 diskutiert das berühmte Problem aus der Quantenphysik, das Schrödingers Katze genannt wird, und zeigt, wie es dadurch gelöst wird, dass man anerkennt, dass nichts existiert ohne Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtungsobjekt.

Die verbleibenden Abschnitte wenden in Kurzform das Postulat, dass alles Bewusstsein ist, auf eine Reihe verschiedener Themen an wie

Naturgesetze (Abschnitt 10),

Freier Wille und Determinismus (Abschnitt 11),

Allmacht als Fähigkeit, irgendetwas in irgendetwas anderes umzuwandeln (Abschnitt 12),

Raum, Zeit, Schöpfung und Evolution (Abschnitt 13),

Unterschiede im Bewusstsein verschiedener Individuen (Abschnitt 14),

Verständnis des Universums (Abschnitt 15),

die Bedeutung des Kollaps' der Wellenfunktion in der Quantenphysik (Abschnitt 16) und das Verständnis von Objektivität und Subjektivität aus der Perspektive, dass Objekte nicht unabhängig von Subjekten und den Prozessen existieren, die sie verbinden (Abschnitt 17).

Fünf weitere Themen, darunter die Konzepte von Gut und Böse, werden in Abschnitt 18 als Bereiche für die weitere Untersuchung in späteren Arbeiten erwähnt, und

Abschnitt 19 ist eine Zusammenfassung und Schlussfolgerung.

Es gibt mehrere Anhänge nach den Literaturangaben am Ende der Arbeit; sie enthalten eine Tabelle der wichtigsten in diesem Artikel eingeführten Notationen, eine Zusammenstellung der wichtigsten Definitionen und ihrer Implikationen sowie eine Liste von verschiedenen Möglichkeiten, wie ein Subjekt ein Objekt beobachten kann.

1. DIE NATUR DES BEWUSSTSEINS

Während Menschen Bewusstsein als persönliches, subjektives Phänomen erfahren, schlage ich hier vor, dass es ein Bewusstsein gibt, das an und für sich existiert, unabhängig von jedem persönlichen Besitzer dieses Bewusstseins. Ich postuliere ein Bewusstsein, das alles ist, was es gibt. Aus diesem Postulat leitet sich die logische Folgerung ab, dass alles, was von diesem Bewusstsein getrennt zu sein scheint, eigentlich nicht von ihm getrennt ist. Vielmehr ist alles, was für einen Beobachter existiert, ein Epiphänomen dieses Bewusstseins, das sozusagen innerhalb von diesem auftritt und nicht in irgendeiner Weise außerhalb, und das dieses auch nicht kausal beeinflusst. Wie oben erwähnt, werde ich dieses Bewusstsein [im Englischen] mit dem kursiven großen Anfangsbuchstaben „C“, also *Consciousness* schreiben, um es vom persönlichen Bewusstsein (*consciousness*) zu unterscheiden, während wir im Deutschen BewusstSein schreiben. Dieses BewusstSein wird auch als Reines Bewusstsein bezeichnet, um die Tatsache zu betonen, dass es ganz von selbst existiert, unvermischt ist und an nichts anderes gebunden ist als an sich selbst.

1. Axiom: BewusstSein existiert, BewusstSein ist alles, was es gibt, und BewusstSein ist bewusst.⁴

Der Einfachheit halber beziehen wir uns nachfolgend auf dieses Grundaxiom oder Postulat mit „BewusstSein ist alles, was es gibt“, und schließen stillschweigend den restlichen Teil des Axioms ein: BewusstSein existiert und ist sich seiner bewusst.

Was von uns als materiell oder physisch wahrgenommen wird, ist ein Spiel innerhalb des BewusstSeins. Dennoch können die physischen, materiellen Erscheinungen, die im BewusstSein wahrgenommen werden, nicht als nicht-existierende Illusionen abgetan werden. Weil sie im BewusstSein wahrgenommen werden, existieren sie für diejenigen, die sie beobachten. Solche Erscheinungen könnten als abstrakte Konzepte wie Gedanken und Gefühle oder als konkrete, materielle, physische Gegenstände wahrgenommen werden.

Damit schlage ich vor, dass es eine „Singularität“ gibt, die BewusstSein ist. Diese Singularität ist nicht-physisch und nicht-materiell. Wenn sie vom materiellen¹. Standpunkt aus betrachtet wird, ist sie ein Nichts. Dennoch, als BewusstSein ist sie eine selbst-bewusste, selbst-rückbezogene Existenz. Sie ist nicht durch einen Raum- oder Zeitbegriff begrenzt, kann nirgendwo hingehen noch die Quelle für etwas außerhalb ihrer selbst sein, denn es gibt kein Außerhalb. Dieses BewusstSein ist absolut, unveränderlich, ohne Anfang und Ende und bleibt sich selbst gleich in dem Sinne, dass jede Transformation es unverändert lässt. Wenn es in Begriffen von Raum und Zeit betrachtet wird, ist es unbegrenzt, im Raum unendlich, in der Zeit ewig, als Macht unbesiegt. Superlative könnten darauf angewandt werden, und doch definieren sie es nicht, denn es ist jenseits von Qualifikation und Quantifizierung. Wir bezeichnen diese Singularität des BewusstSeins durch das Symbol SNG und schreiben [auch im Englischen] Singularity mit einem großen „S“.

Die Besonderheit der Singularität ist, dass sie sich ihrer selbst bewusst ist, und es ist diese Besonderheit, welche die Tür zur unendlichen Vielfalt öffnet, die wir beobachten und erfahren, wenn sich die Theorie entfaltet.

Es könnte eingewendet werden, dass wir uns ein „schwieriges Problem“ für ein anderes eingehandelt haben. Wie entsteht das konkrete, greifbare, solide Universum, das wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, das Gesetzen gehorcht, die wir studieren und teilweise verstehen, aus einem abstrakten BewusstSein, das in materieller Hinsicht ein Nichts ist? Ich schlage vor, die Antwort auf diese Frage als eine „schwierige Lösung“ zu bezeichnen, weil es für uns Menschen schwer ist zu akzeptieren, dass das, worauf wir am meisten vertrauen, nämlich auf unsere Sinne, eine Täuschung

⁴ Wie später erklärt, meinen wir mit der Formulierung „ist bewusst“ bzw. „ist sich seiner selbst bewusst“, dass es einen Beobachter und ein Beobachtungsobjekt gibt sowie einen Beobachtungsprozess, welcher beide verknüpft. Der deutsche Begriff Bewusstsein veranschaulicht die beiden Komponenten von Existenz und Bewusstheit – bewusstes Sein – und wird deshalb als BewusstSein geschrieben.

ist. Tatsächlich hebt diese Lösung die irreführende, sich verändernde Natur der menschlichen Sinneswahrnehmung besonders hervor. Sie anerkennt, dass das, was am abstraktesten erscheint, das Realste ist, und dass das, was am greifbarsten erscheint, das Illusorischste ist. Gleichzeitig ist es die einfachste, am wenigsten verworrene und direkteste der möglichen Lösungen. In diesem Sinne ist es eine einfache Lösung, aber keine simple.

Um anzufangen, die nicht-greifbare, nicht-physische Singularität, die wir Bewusstsein nennen, zu verstehen, können wir sie mit unseren subjektiven Erfahrungen von Bewusstsein vergleichen, das heißt, mit der Erfahrung unserer eigenen Natur als bewusste Individuen. Im Gegensatz zum absoluten Zustand dieser Singularität variiert das menschliche Bewusstsein in Intensität und Qualität. Man kann stumpf, wachsam oder schläfrig sein, Halluzinationen haben oder sich aufmerksam auf eine bestimmte Sache konzentrieren und nicht auf eine andere. Das Gehirn einer Person kann etwas registrieren, ohne dass die Person sich dessen bewusst ist. Forscher haben das Unbewusste, das Unterbewusstsein, Schlaf, Traum, Koma und andere Varianten von Bewusstseinsenerfahrungen identifiziert. Über einige dieser Begriffe ist man sich weitgehend einig. Andere werden von unterschiedlichen Wissenschaftlern und Philosophen unterschiedlich verwendet. Dennoch erfordert die grundlegende Dynamik einer bewussten Erfahrung, dass es ein Subjekt (einen Beobachter) gibt, der eine Erfahrung von etwas (einem Beobachteten) hat. Es muss auch ein Link oder ein Prozess existieren, der den Beobachter (das Subjekt) mit dem beobachteten Objekt verbindet. Dies gilt unabhängig von der Qualität, dem Niveau oder dem Zustand des Bewusstseins.

Es gibt also drei Rollen für jede bewusste Erfahrung:

1. der Beobachter (das Subjekt – ein Mensch oder irgendetwas anderes);⁵
2. das Beobachtete (das Objekt der Beobachtung – ein materielles Objekt, Gedanke oder Gefühl);
3. der Beobachtungsprozess (die Verbindung zwischen Beobachter und Beobachtetem – zum Beispiel das Registrieren von Licht- oder Schallwellen, die vom Objekt abgestrahlt werden).

Wenn man sich einer Sache bewusst ist, bedeutet dies, das gleichzeitige Auftreten dieser drei Rollen anzuerkennen. Sonst würde es keine bewusste Erfahrung geben. Während dies für jede bewusste Erfahrung gilt, folgt daraus *nicht*, dass diese drei Rollen Bewusstsein *erschaffen*. Sie sind konzeptionell und ihre Präsenz impliziert die Existenz des Bewusstseins, aber ihre Anwesenheit konstruiert es nicht.

Allgemein wird angenommen, dass ein Subjekt, der Beobachter, Bewusstsein hat und dass auf dem „Schirm“ dieses Bewusstseins die Erfahrung bewussten Seins stattfindet, so als ob das Funktionieren des Nervensystems einen inneren Schirm erschafft und dann über kognitive Mechanismen Gegenstände auf diesen Bewusstseinsbildschirm projiziert. Die Analogie ist eine Kinoleinwand, auf die Bilder projiziert werden. In dieser Sichtweise besteht das Beobachtete – die Gegenstände – aus Gefühlen, Gedanken oder aus Wahrnehmungen von materiellen Objekten.

In Bezug auf diese Annahme, dass Bewusstsein eine Art von Bildschirm ist, möchte ich zwei Kommentare machen. Erstens gibt es viele Berichte über bewusste Erfahrung *ohne gleichzeitiges Auftreten* von Gefühlen, Gedanken oder Wahrnehmungen. Menschen, die meditieren, haben über solche Erfahrungen berichtet. Zum Beispiel nennen Menschen, welche die Technik der Transzendentalen Meditation von Maharishi Mahesh Yogi praktizieren, solche Erfahrungen „Reines Bewusstsein“ oder „Transzendentes Bewusstsein“ [12].

⁵ Im weiten Sinne kann jedes Objekt als Beobachter agieren, da alle Objekte ihre Umgebung erkennen oder auf sie reagieren.

In der Vedischen Tradition der Meditation haben diejenigen, die solche Erfahrungen gemacht haben, sie *Samadhi* genannt. Viele Menschen in westlichen Traditionen haben von ähnlichen Erfahrungen berichtet [10]. In solchen Erfahrungen heißt es, sei das Beobachtete (das Objekt der Beobachtung) das Bewusstsein selbst ohne andere Inhalte. Dies ist eine selbst-rückbezogene oder „auto-rückbezogene“ Erfahrung, in der durch die Vermittlung eines menschlichen Nervensystems Bewusstsein „auf sich selbst schaut“.

Der zweite Kommentar ist, dass weitgehend angenommen wird, dass für jede Art von bewussten Erfahrungen ein Nervensystem benötigt wird. Es ist ganz offensichtlich, dass Gehirnaktivitäten und unterschiedliche Bewusstseinszustände gekoppelt sind [12]. Bevor wir anfangen zu analysieren, wie das Bewusstsein mit einem Nervensystem, mit irgendeiner anderen Struktur oder mit einer physischen Energie zusammenhängt, müssen wir definieren, was ein Nervensystem oder irgendetwas Physisches oder Materielles ist und wie es entsteht. Dies wird später in diesem Artikel erfolgen. (Siehe zum Beispiel Abschnitt 3, wo beschrieben wird, wie Erfahrungen im Bewusstsein entstehen, sowie Abschnitt 4, der darlegt, wie Vielfalt aus der Einheit entsteht.)

Die hier vorgeschlagene Beschreibung von Bewusstsein geht jedoch über die individuelle „Erfahrung“ von Gedanken oder Nicht-Denken hinaus, beziehungsweise über die Notwendigkeit eines individuellen Nervensystems, um Bewusstsein zu erfahren. Vielmehr nehme ich an, dass es ein universelles Bewusstsein (*Consciousness*) gibt, jenseits jeder Erfahrung von persönlichem Bewusstsein, ein Reines Bewusstsein, das ich, wie bereits gesagt, [im Englischen] mit dem Großbuchstaben „C“ schreibe, um es von jedem lokalisierten, variablen, menschlichen oder anderweitig veränderlichen und begrenzten Bewusstsein (*consciousness*) zu unterscheiden.

Dennoch könnten wir uns Bewusstsein (*Consciousness*) *analog* zu der Erfahrung in meditativen Zuständen denken, in denen das Bewusstsein eines Individuums sich selbst beobachtet: Transzendentes Bewusstsein oder *Samadhi*. Ebenso ist Bewusstsein die ultimative Singularität, die sich selbst beobachtet, aber ohne einen externen Vermittler oder ohne ein Medium wie das eines menschlichen Nervensystems.

Weil Bewusstsein bewusst ist, enthält es inhärent in seiner Natur die drei Rollen von Beobachter, Beobachtetem und Beobachtungsprozess. Und weil es Singularität ist, gibt es nichts als sich selbst zu beobachten. Bewusstsein ist also Beobachter, Beobachtungsvorgang und Beobachtungsobjekt.

Wie bereits erwähnt, heißt die Theorie, die in diesem Artikel vorgestellt wird, „Bewusstsein ist alles, was es gibt.“ Gleichzeitig muss man anerkennen, dass es verschiedene Arten von Bewusstsein gibt: verschiedene Vorlieben, Zustände, Ebenen und so weiter. Daraus folgt, dass das eine Bewusstsein (SNG) unterschiedliche Tendenzen, Zustände und Erfahrungen seiner selbst hat.

Wir haben bereits beschrieben, wie SNG die verschiedenen Rollen von Beobachter, Beobachtetem und Beobachtungsprozess annehmen muss, um sich seiner selbst bewusst zu sein. Wir wissen auch, dass verschiedene Beobachter (wie etwa menschliche Wesen) unterschiedliche Vorlieben, Ebenen und Zustände der Beobachtungsfähigkeit haben. Es gibt also verschiedene Möglichkeiten, ein Beobachter zu sein, unterschiedliche Bedingungen und Prozesse des Beobachtens und verschiedene Arten, Objekte zu würdigen. Daher können verschiedene Möglichkeiten von Beobachter, Beobachtung und Beobachtetem quantifiziert werden. Zum Beispiel hat ein Mann, nennen wir ihn John, eine Reihe von Möglichkeiten, wie er ein Beobachter sein kann, eine Reihe von Beobachtungssituationen, in denen er sein kann, und eine Reihe von Möglichkeiten, wie er als Objekt beobachtet werden kann. Wir nennen die verschiedenen Möglichkeiten, wie John ein Beobachter sein kann, sein *Observerhood*-Potential (BeobachterSein). Ebenso nennen wir die verschiedenen Möglichkeiten, wie er als Objekt betrachtet werden kann, sein *Observedhood*-Potential (BeobachtetSein). Und wir nennen die verschiedenen Varianten von Beobachtungsprozessen, in die er einbezogen sein kann, sein *Observinghood*-Potential (BeobachtendSein).

Auf dieser Basis und um uns bei der weiteren Analyse der selbst-interagierenden Dynamik des BewusstSeins zu unterstützen, beginnen wir mit der Quantifizierung jedes dieser drei Bereiche wie folgt:

- *BeobachterSein*: Der Bereich der Beobachter-Rolle des BewusstSeins kann in Bezug auf sein *Observerhood*-Potential quantifiziert werden. Wir verwenden das Symbol O^R , um diesen Bereich zu bezeichnen. Da BewusstSein alles ist, was es gibt, ist jede Möglichkeit, ein bewusster Beobachter zu sein, bereits im BewusstSein vorhanden. Wir führen das Symbol ALL^R ein, um alle Möglichkeiten zu bezeichnen, in denen BewusstSein selbst ein Beobachter sein kann. Für die Singularität des BewusstSeins ist O^R unendlich und in der Tat ist $O^R = ALL^R$.
- *BeobachtendSein*: Der Bereich der beobachtenden Rolle des BewusstSeins, der einen Beobachter mit einem Beobachtungsobjekt verknüpfen kann, lässt sich in Bezug auf sein *Observinghood*-Potential quantifizieren. Wir verwenden das Symbol O^G , um diesen Bereich zu bezeichnen. Da BewusstSein alles ist, was es gibt, ist jede mögliche Weise, einen Beobachter mit etwas Beobachtetem (durch jeden Beobachtungsprozess) zu verbinden, bereits im BewusstSein vorhanden. Parallel zu der vorherigen Definition ALL^R benutzen wir das Symbol ALL^G für alle Ausdrucksmöglichkeiten, in denen das BewusstSein ein Beobachtungsprozess sein kann. Für die Singularität des BewusstSeins ist O^G unendlich und in der Tat ist $O^G = ALL^G$.
- *BeobachtetSein*: Der Bereich der beobachteten Rolle des BewusstSeins kann in Bezug auf sein *Observedhood*-Potential quantifiziert werden. Wir verwenden das Symbol O^D , um diesen Bereich zu bezeichnen. Da BewusstSein alles ist, was es gibt, ist jede mögliche Weise, als Objekt beobachtet zu werden, bereits im BewusstSein vorhanden. Wiederum parallel zu den vorherigen Definitionen ALL^R und ALL^G definieren wir ALL^D für all die möglichen Arten, in denen BewusstSein als Objekt erfahren werden kann. Für die Singularität des BewusstSeins ist O^D unendlich und in der Tat ist $O^D = ALL^D$.

Der Wert ALL^R für O^R bedeutet, dass BewusstSein in seiner Fähigkeit zu beobachten, keine Einschränkung hat. Es gibt nichts, was es nicht beobachten kann und nicht beobachtet. Es beobachtet immer alles, was bedeutet, dass es nur sich selbst beobachtet, da es sonst nichts zu beobachten gibt. Ebenso bedeutet $O^G = ALL^G$ alle möglichen Arten des Beobachtens, d.h. alle möglichen Beziehungen zwischen Beobachtern (Subjekten) und Objekten sind im BewusstSein implizit, und die einzig mögliche Beziehung im BewusstSein ist die mit sich selbst. In ähnlicher Weise bedeutet $O^D = ALL^D$, es gibt kein Limit dafür, wie BewusstSein als Beobachtungsobjekt erscheinen kann. Das heißt, es ist sowohl alle möglichen Objekte und zugleich ist es selbst das einzige Objekt. ALL^R , ALL^G und ALL^D zusammen bezeichnen wir als ALL .

Unser zweites Axiom trifft die formelle Feststellung, dass BewusstSein (Consciousness) durch die Konzepte O^R , O^G und O^D eindeutig definiert ist. In diesem Axiom und in der gesamten Arbeit soll gelten: Wenn immer irgendeine Entität E , ein Aspekt des BewusstSeins, eindeutig durch Eigenschaften (properties) p_1, p_2, \dots, p_k , bestimmt ist, dann schreiben wir

$$E = E (p_1, p_2, \dots, p_k).$$

Mit dieser Konvention formulieren wir das

2. Axiom: BewusstSein = BewusstSein ($O^R = ALL^R$, $O^G = ALL^G$, $O^D = ALL^D$).

Da O^R , O^G und O^D die Bereiche aller möglichen Rollen von BeobachterSein, BeobachtendSein, BeobachtetSein des BewusstSeins darstellen, beschreibt dieses Axiom das volle Potential des BewusstSeins. Es beschreibt, was diese Entität ist, einschließlich des Bereichs von ALL^R und der Fähigkeit zu beobachten, die verschiedenen Umgebungen und deren Bedingungen von ALL^G , unter denen sie operieren kann; sowie den Bereich von ALL^D mit den verschiedenen Möglichkeiten, selbst beobachtet zu werden.

Wie oben beschrieben, bedeutet die Aussage $O^R = ALL^R$, dass die Art, wie BewusstSein ein Beobachter sein kann, alle Möglichkeiten umfasst, ein Beobachter zu sein. Analog bedeutet die Aussage $O^G = ALL^G$, dass die Art und Weise, wie BewusstSein an einem Beobachtungsprozess teilnehmen kann, alle möglichen Beobachtungsprozesse umfasst. Schließlich bedeutet die Aussage $O^D = ALL^D$, dass die Art und Weise, auf die BewusstSein beobachtet werden kann, alle Möglichkeiten umfasst, als Objekt beobachtet zu werden.

Die Bandbreite aller Möglichkeiten, Beobachter, Beobachtungsvorgang oder Beobachtungsobjekt zu sein, liegt zwischen zwei Extremen. Das erste Extrem ist das NichtsSein, das Nichts (Nothingness), was bedeutet, dass es keine Beobachtungsfähigkeit gibt, keine Kraft oder Energie an einem Beobachtungsprozess teilzunehmen, und keine Kapazität, in irgendeiner Weise wahrgenommen oder gesehen zu werden. Das entgegengesetzte Extrem ist die ultimative Fähigkeit, Beobachter, Objekt und Beobachtungsprozess zu sein. Diese ultimative Fähigkeit ist verwandt mit der Singularität, wenn sie selbst als Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtungsobjekt teilnimmt. Diese höchste Stufe, Beobachter zu sein, ist Singularität im Kontext eines Beobachters, die höchste Stufe der Beobachtung ist Singularität im Kontext des Beobachtungsprozesses, und entsprechend ist das höchste Wahrnehmungsobjekt Singularität im Kontext des Objektseins einer Beobachtung.

Um die Singularität von ihrer Beteiligung an der Rolle eines Beobachters, eines Beobachtungsprozesses oder eines Beobachteten zu unterscheiden, werden wir die Bezeichnung ULT (Ultimate) verwenden, um uns auf die Singularität im Kontext der Erfahrung zu beziehen. Insbesondere schreiben wir ULT^f für Singularität in der Rolle des Beobachters, ULT^g für Singularität in der Rolle des Beobachtungsprozesses und ULT^d für Singularität in der Rolle des Beobachtungsobjektes.

Somit ist ULT nicht SNG selbst, sondern eher ein Aspekt *der* Erfahrung, die am meisten SNG ähnelt. Innerhalb von ALL sind alle Möglichkeiten – einschließlich der Möglichkeit, Reines BewusstSein oder Singularität selbst zu erfahren sowie die Möglichkeit, überhaupt keine Erfahrung zu haben. Betrachten wir John, wenn er Reines BewusstSein erfährt. Das ist ein bestimmter Fall von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein. Mit Symbolen schreiben wir dies als das Tripel (John, y , ULT^d). Das bedeutet, dass John Reines BewusstSein erfährt, da das Objekt der Erfahrung ULT^d ist.⁶ Dies steht im Gegensatz zu dem Tripel (John, y , 0), wonach John überhaupt nichts erfährt.

Wir verwenden auch die Bezeichnungen O^R , O^G und O^D im Zusammenhang mit einer bestimmten Entität $E = E(O^R, O^G, O^D)$, die nicht BewusstSein ist, allgemeiner wie folgt: Wenn die hochgestellten Indizes R , G und D in den Symbolen Großbuchstaben sind – O^R , O^G und O^D –, geben sie den Bereich des *vollen* Potentials von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein einer bestimmten Entität E als Beobachter, Beobachtungsprozess oder Beobachtungsobjekt an. Wenn die hochgestellten Indizes r , g und d Kleinbuchstaben sind in den Symbolen O^r , O^g und O^d , so zeigen sie den jeweiligen Ausdruck von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein in dem bestimmten Fall der Entität E an.⁷

⁶ Wir verwenden die Notation (x, y, z) , um ein Tripel zu bezeichnen, wobei die erste Komponente x ein Beobachter ist, die dritte Komponente z ist ein Beobachtungsobjekt und die zweite Komponente y ist ein Beobachtungsprozess, der beide verknüpft.

⁷ Wenn wir die Notation O^R , O^G und O^D oder O^r , O^g und O^d benutzen, wird in der Regel die zugehörige Entität E aus dem Zusammenhang klar sein. Falls jedoch notwendig oder zur besonderen Betonung, werden wir schreiben O^{RE} , O^{GE} und O^{DE} oder O^{rE} , O^{gE} und O^{dE} .

Diese Notation kann wie folgt zusammengefasst werden:

- BeobachterSein (*Observerhood*): Das Symbol O^R bezeichnet die Menge aller möglichen Beobachterrollen einer Entität E , während O^f die aktuelle Beobachterrolle von E in einem bestimmten Fall bezeichnet.
- BeobachtendSein (*Observinghood*): Das Symbol O^G bezeichnet die Menge aller möglichen Rollen der Beobachtungsprozesse der Entität E , welche durch die Bedingungen, Gesetze und Einschränkungen, die den Beobachtungsprozess beeinflussen können, festgelegt sind, während O^g die aktuellen Bedingungen, Gesetze und Einschränkungen bezeichnet, die eine bestimmte Rolle als Beobachtungsprozess von E festlegen.
- BeobachtetSein (*Observedhood*): Das Symbol O^D bezeichnet die Menge aller möglichen Arten für eine Entität E , als Objekt wahrgenommen zu werden, während O^d die aktuelle Art und Weise bezeichnet, in der E als ein Objekt unter bestimmten Bedingungen oder Umständen wahrgenommen wird.

Zum Beispiel kann das BeobachterSein-Potential einer Person von einem hellwachen bis hin zu einem schläfrigen oder sogar komatösen Zustand reichen. Das Symbol O^R dieser Person definiert den Bereich ihres BeobachterSeins-Potentials. Unter besonderen Umständen, wenn die Person eine bestimmte Kapazität des BeobachterSeins besitzt, definiert O^f in dieser Schreibweise diesen speziellen Zustand.

2. BEWUSSTSEINS-BITS

Später werden in diesem Artikel einige der weitreichenden Auswirkungen unserer beiden grundlegenden Axiome über „Bewusstsein ist alles, was es gibt,“ angesprochen. Insbesondere werden wir diskutieren, wie alles, was als Materie und Körperliches erscheint, auch tatsächlich als Materie und Körperliches erlebt und wahrgenommen wird. Vor dieser Diskussion werden einige Definitionen und Klarstellungen hilfreich sein.

Das Wort „Bewusstsein“ bezieht sich üblicherweise auf jenen Aspekt unseres Menschseins, durch den wir uns unserer Umwelt und unserer selbst gewahr werden. Da eine individuelle bewusste Erfahrung völlig subjektiv ist, kann das Bewusstsein eines Individuums nicht feststellen, wie es um das Bewusstsein eines Anderen bestellt ist. Aufgrund reiner Subjektivität kann ich mir auf den ersten Blick nicht sicher sein, ob jemand ein ähnliches Bewusstsein hat wie ich oder eigentlich überhaupt kein Bewusstsein. Darüber hinaus glauben Menschen wie wir meist vielleicht zu Recht, dass wir mit einer besonderen Art von Bewusstsein privilegiert sind im Vergleich zu anderen Lebewesen und gewiss im Vergleich zu leblosen Objekten mit einer Art von Bewusstsein ausgestattet sind, das uns ermöglicht, selbst-bewusst zu sein. Damit niemand denkt, hier werde nur diskutiert, was diese Vorstellungen betrifft, ist es wichtig, sich darüber klar zu werden, dass das hier besprochene Bewusstsein sich vom bloßen BeobachterSein (*Observerhood*) unterscheidet.

BeobachterSein ist nur eine der drei Rollen des Bewusstseins (*Consciousness*); es ist die Fähigkeit, Zeuge zu sein, zu erfassen, zu erkennen, zu fühlen, kurz, was auch immer zu erfahren. Ein Geigerzähler, zum Beispiel, wird eine BeobachterSeins-Qualität als Teilchendetektor haben, indem er ionisierende Strahlung misst, aber nach landläufiger Meinung gesteht man einem Geigerzähler kein Bewusstsein zu. Wenn allerdings Geigerzähler, ionisierende Strahlung und Messverfahren *zusammenkommen*, dann ist das ein Beispiel dessen, was wir ein „Bisschen Bewusstsein“ (*Bit of Consciousness*, Bewusstseins-Bit) nennen werden.

Nehmen wir ein anderes Beispiel: Eine Person schaut auf eine Blume. Ihr BeobachterSein wird variieren und abhängig sein von Aufmerksamkeit und Wachheit, von Gedächtnis, Stress und anderen Faktoren. Es könnte auch eine Art von Blumen-Beobachtung sein ähnlich der durch einen Computer, eine Kamera oder einen Zombie. Kurz gesagt, es gibt viele verschiedene Werte von BeobachterSein, die O^f eines Bewusstseins-Bits sein können, aber in jeder Situation setzt sich das Bewusstseins-Bit aus den drei Rollen O^f , O^g und O^d zusammen.

Wir wollen dies mit einem konkreten Beispiel verdeutlichen: Eine Frau Jane schaut einfach eine Blume an (angenommen, sie erfährt keinen anderen Aspekt der Blume wie deren Duft oder Berührung). Wir notieren dieses Bewusstseins-Bit als Tripel (O^f , O^g , O^d).

Darin stellt das Symbol O^f dar, was in diesem Moment der Wert von Janes besonderer BeobachterSeins-Qualität ist. Dieses O^f hängt von Janes Maß an Aufmerksamkeit, Interesse und davon ab, was auch immer in Jane ihr das Sehen ermöglicht und sie daher in diesem besonderen Bewusstseins-Bit als Beobachter beteiligt sein lässt. Dazu gehören neben einer Vielzahl weiterer Faktoren die sensorischen und anderen neuronalen Mechanismen von Janes Nervensystem, die in die Verarbeitung der Informationen involviert sind, sowie ihr Gedächtnis und ihre früheren Erfahrungen.

Der Ausdruck O^d entspricht dem Wert des BeobachtetSeins der Blume (Observedhood). Dies ist die inhärente Fähigkeit der Blume, unter den gegebenen Umständen beobachtet zu werden. Die Umstände werden hingegen definiert durch O^g . Der Ausdruck O^g repräsentiert die Bedingungen und Naturgesetze, die während des Beobachtungsprozesses wirken. Dazu gehört eine Vielzahl weiterer Faktoren, wie die Lichtverhältnisse in dem Raum, wo die Beobachtung stattfindet, die Mechanismen, nach denen das Licht von der Blume reflektiert wird, und das Licht, das Janes Netzhaut erreicht. Dazu gehören auch die Gesetze der Biologie, Chemie und Physik, die den neuronalen Mechanismen in Janes Nervensystem erlauben, unter den gegebenen Bedingungen zu funktionieren. Wenn zum Beispiel ein giftiges Gas im Raum wäre, das Janes Nervensystem störte und sie schläfrig oder sogar bewusstlos machte, würde der Beobachtungsprozess sicher anders ablaufen.

Jane beobachtet die Blume (Flower= ϕ) unter spezifischen Bedingungen, bezeichnet als $C\phi$ und dargestellt durch das Tripel

$$C\phi = (O^f, O^g, O^d).$$

Dies ist das, was wir als ein Bewusstseins-Bit bezeichnen. Wenn Jane an einem anderen Tag eine farbige Brille aufsetzt oder in einer anderen Stimmung ist, wenn sich das Licht im Raum ändert, oder wenn die Blume verwelkt, dann wird sich das entsprechende Bewusstseins-Bit unterscheiden, sogar wenn dieselbe Jane auf dieselbe Blume im selben Raum schaut. Jane, das Zimmer und die Blume haben sich verändert, auch wenn sie oberflächlich als dieselben angesehen werden. Und so verändert sich auch das Bewusstseins-Bit. Es ist jeweils eine neue Erfahrung.

Wir geben nun die formale Definition für ein Bewusstseins-Bit.⁸

Definition: Ein *Bewusstseins-Bit (Bit of Consciousness)* ist ein Tripel (O^f , O^g , O^d), wobei die Rollen O^f , O^g und O^d Teilaspekte von BeobachterSein, BeobachtendSein, BeobachtetSein (Observerhood, Observinghood und Observedhood) in jeweils einer bestimmten Situation sind.

⁸ Um den Fluss dieser Abhandlung nicht zu stören, werden wir so wenig formale Definitionen wie möglich in den Text einführen. Eine komplette Liste der Begriffe und ihrer formalen Definitionen ist dann aber in Anlage B enthalten. Dazu gehören solche alltäglichen Begriffe wie real, virtuell, Nichts, das Nichts, zu sein, Entität, Existenz und Manifestation. Im Anhang werden sie nach den Vorgaben dieses Artikels definiert.

Die Komponenten O^f , O^g , und O^d sind die Rollen des Beobachters, Beobachtungsprozesses und Beobachtungsobjektes. Sie spielen ihre jeweiligen Rollen entsprechend ihrer Position im Tripel. Wir werden in einem Tripel das Fehlen einer bestimmten Rolle als „Nichts/Null“ (Nothing) bezeichnen und das Symbol 0 an der entsprechenden Stelle verwenden, um dies anzuzeigen. Ein Bewusstseins-Bit ist also ein Tripel ohne eine oder mehr Komponenten gleich 0. Die Abwesenheit aller drei Rollen in einem Tripel wird „das Nichts“ oder NichtsSein (Nothingness) genannt und als $(0, 0, 0)$ notiert.

Was würde das Tripel (O^{r1}, O^g, O^d) sein, wenn O^{r1} die BeobachterSeins-Qualität eines Affen, einer Ameise, einer Kamera oder eines Geigerzählers wäre? Wir dürften nicht in der Lage sein, diese Frage zu beantworten, aber wir vermuten, dass das jeweilige Bewusstseins-Bit sich unterscheiden würde. Doch in jedem Fall wird ein solches Tripel noch als ein Bewusstseins-Bit angesehen werden. Wieso das so ist, wird später in diesem Artikel beschrieben werden. Wir benutzen das BeobachterSein im weitesten Sinne, also nicht nur für Menschen, sondern für alles, was entdeckt, reagiert oder interagiert. In Abschnitt 9 betrachten wir beispielsweise, wie ein Elektron in einer BeobachterSeins-Rolle ein Magnetfeld entdeckt.

Nehmen wir nun an, dass John die Blume zur gleichen Zeit beobachtet wie Jane. Wenn John die Blume beobachtet, wird dies also ein anderes Bewusstseins-Bit sein. Dieses besondere Stück Bewusstsein wird daher verschieden sein von Janes Bewusstseins-Bit, das zu ihrer vorher genannten Beobachtung der Blume gehört. Doch wegen der Ähnlichkeiten zwischen Johns und Janes Nervensystem können wir sicher davon ausgehen, dass die Erfahrung von John der von Jane ähnlicher ist als der einer Ameise oder Kamera! Je ähnlicher John der Jane ist, umso mehr gilt das auch für ihre Erfahrungen und Einschätzungen.

Es ist in diesem Stadium wichtig zu beachten, dass der Begriff Bewusstseins-Bit verwendet wird, um eine einzelne spezifische Erfahrung im Bewusstsein zu bezeichnen. Mit dieser Definition wird klar, dass nicht alle Bits gleich sind, weder quantitativ noch qualitativ.

Wenn ein einzelner Beobachter in einem Bewusstseins-Bit ein hohes Maß an BeobachterSein besitzt, ist es für diesen Beobachter möglich, gleichzeitig das aktuelle Bewusstseins-Bit als ein Objekt in einem zweiten Bewusstseins-Bit zu beobachten oder zu erfahren. Vom Betrachter wird dann gesagt, er ist sich einer bewussten Erfahrung bewusst. Dies wäre eine weitere Ebene von BeobachterSein: das Bewusstseins-Bit zu beobachten. Das erste Bewusstseins-Bit ist nun selbst zum Beobachtungsobjekt geworden. Zum Beispiel können wir für Jane ein neues Bewusstseins-Bit (O^r2, O^g2, C_ϕ) definieren, entsprechend der Blumenerfahrung C_ϕ , derer sich Jane bewusst ist.

3. WIE ERFAHRUNGEN IM BEWUSST-SEIN ENTSTEHEN

Dieser Artikel schlägt vor: „Alles ist Bewusstsein.“ Indem wir sagen „Consciousness is all there is“, leugnen wir die Existenz des Physischen *außerhalb* des Bewusstseins. Gleichzeitig müssen wir aber nicht die *Existenz* des Physischen leugnen, wenn wir in der Lage sind, sie als Produkt des Bewusstseins zu sehen.

Zu sagen, das Physische wird aus Bewusstsein gemacht, bedeutet: Was als Physisches wahrgenommen wird, ist eine „Erfahrung“ innerhalb des Bewusstseins. Eine „Erfahrung“ zu haben, bedeutet, sich einer Sache bewusst zu werden. Wie bereits beschrieben, erfordert, sich bewusst zu sein, das Tripel von Subjekt und Objekt und Prozess, der die beiden verbindet. Nichts kann daher als physisch real bezeichnet werden, wenn es nicht solch ein Tripel ist. Alles, was wir separat als Subjekte, Objekte und Prozesse konzipieren, sind nur virtuelle Realitäten, die zwar Komponenten eines Tripels werden können; aber nur ein Tripel ohne 0-Komponenten ist real.

Im Hinblick auf das, was allgemein unser konkretes, physisches und materielles Universum genannt wird, schließen wir daher: Nichts kann als real bezeichnet werden, wenn es nicht ein Bewusstseins-Bit ist. Es gibt wissenschaftliche Theorien und experimentelle Forschungsergebnisse, welche diese Aussage unterstützen, aber wir nehmen es jetzt einfach als einen wesentlichen Teil oder als Axiom der Theorie dieses Artikels. Daraus ergeben sich zwei Arten von Entitäten, reale und virtuelle, die wir wie folgt definieren:

Definition: Eine Entität ist *real*, wenn sie ein Bewusstseins-Bit ist, das heißt, wenn sie ein Tripel ist ohne 0-Komponenten. Wir werden ein Bewusstseins-Bit auch als echtes oder *reales Tripel* oder *reale Entität* bezeichnen. Jedes Tripel mit einer oder zwei Komponenten gleich 0 wird *virtuelles Tripel* oder *virtuelle Entität* genannt. Das Nichts $(0, 0, 0)$ ist ein virtuelles Tripel, aber keine Entität. Weiter wird jede Entität u , die kein Tripel ist, auch eine virtuelle Entität genannt werden, weil sie von einem virtuellen Tripel dargestellt werden kann: $(u, 0, 0)$, $(0, u, 0)$ oder $(0, 0, u)$, abhängig von der vorgesehenen Rolle von u . Siehe auch Abbildung 2 im Anhang B zu den Beziehungen zwischen diesen Begriffen.

Für sich genommen sind die Komponenten x, y und z eines Tripels (x, y, z) lediglich Potentiale: x hat das Potential zu beobachten, y hat das Potential, ein Beobachtungsprozess zu sein, und z hat das Potential, beobachtet zu werden. Aber wenn sie Komponenten eines Tripels sind, dann spielen sie tatsächlich ihre jeweiligen Rollen von Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtetwerden; sie bilden ein Tripel, das als real zu bezeichnen ist.

Im Rahmen eines realen Tripels (x, y, z) erscheint das Beobachtete z dem Beobachter x während des Beobachtungsprozesses y als real. Dieses als real Erscheinen erfordert die Anwesenheit aller drei Komponenten, da deren Erscheinen von allen drei Komponenten *abhängt*. Als Ergebnis schaffen sie eine besondere Erscheinung innerhalb des Bewusstseins, in dem jede Komponente alles beeinflusst, was real zu sein scheint.

Betrachten wir zum Beispiel John als jemand mit normaler Sehkraft, der eine leere weiße, von der Sonne beleuchtete Seite Papier betrachtet, während er eine Brille mit roten Gläsern trägt. Dass für John die Seite rot erscheint, wird von der weißen Seite, dem Sonnenlicht und den roten Gläsern in diesem Bit bestimmt. Wenn die Brille gelbe Gläser hätte, dann erschiene ihm die Seite gelb und nicht rot. In ähnlicher Weise wird sich das ändern, was John als real erscheint, wenn das Sonnenlicht durch blaues Licht oder wenn die weiße Seite durch eine grüne ersetzt wird. Was also real zu sein scheint, ist nicht allein durch das Objekt, nicht allein durch das Subjekt noch allein durch den Prozess dazwischen bestimmt. Was als real erscheint, wird von allen drei Komponenten im Tripel bestimmt. Es hängt von einem realen Tripel ab, um als real zu erscheinen.

Was als real erscheint, wird daher von allen drei Rollen in einem Tripel bestimmt. Wir können den Satzteil „ z erscheint real zu sein“ nicht vom Rest der Aussage trennen. Betrachten wir zum Beispiel Jane, wie sie durch eine Brille auf eine Seite schaut. Die Aussage „die rote Seite z scheint real zu sein“ für sich alleine verliert gewisse Informationen über die virtuelle Seite z . Eine Erklärung wäre die, dass Jane eine Brille mit roten Gläsern trägt und die Seite weiß ist, eine andere, dass Janes Brille klare, farblose Gläser hat und die Seite rot ist. Deshalb können wir nicht sagen, dass „die rote Seite z scheint absolut real zu sein“. Was als real erscheint, kann nur im Rahmen eines eigenen Bewusstseins-Bits beschrieben oder verstanden werden, nämlich: z erscheint dem Beobachter x unter dem Beobachtungsprozess y als real.

Was wir real nennen, ist nicht das Ergebnis einer magischen Transformation, in der etwas Virtuelles (Nicht-Beobachtetes) auf wundersame Weise (indem es beobachtet wird) mit einem konkreten festen materiellen „Körper“ sich manifestiert. Ein gewisses z erscheint als real nur im Rahmen einer Beobachtung, während es virtuell bleibt, wenn es nicht in Zusammenhang mit einer Beobachtung steht.

Was einem Beobachter als real erscheint, wird unter verschiedenen Bedingungen und Bewusstseinszuständen unterschiedlich sein. Es gibt unterschiedliche Perspektiven auf die Realität und diese Perspektiven hängen von den Besonderheiten im Tripel ab. Ein Tripel definiert daher eine „Sichtweise“ auf die Komponenten des Tripels. Wir nennen etwas relativ real und deshalb müssen wir die Umstände definieren. Diese Umstände werden durch die Komponenten vom spezifischen Bewusstseins-Bit bestimmt. Außerhalb der Bewusstseins-Bits ist eine Entität allerdings virtuell, d.h. sie ist nicht-lokalisiert in Zeit, Raum oder Umständen. Dies ist analog zu der Formulierung, etwas ist eine nicht-lokalisierte Wellenfunktion. Sobald beobachtet, wird sie real, bezogen auf dieses Tripel.

Da die Realität einer Entität vom Bewusstseins-Bit abhängt, kann das, was real ist, zwischen den Bits erheblich variieren, ohne dass dabei das volle Wesen der Entität dargestellt wird. Jane kann z.B. durch eine Vielzahl von Beobachtern zur gleichen Zeit beobachtet werden. Ihr Mann, ihre Kinder, ihre Schüler, Freunde, Feinde und ihre Haustiere werden sie unterschiedlich wahrnehmen in ihren jeweiligen Bits der Beobachtung in dem jeweiligen Augenblick. In allen Beobachtungen wird Jane als Jane wahrgenommen, doch keine zwei der Beobachtungen sind gleich. Jeder Beobachter fühlt, als ob er Jane beobachtet. Allerdings werden deren Beobachtungen immer relativ zu dem einen oder anderen Aspekt von Jane sein.

Jeder Beobachter wird einige Aspekte von Jane als real wahrnehmen, aber was jeder als real wahrnimmt, ist relativ, nicht absolut; keiner von ihnen nimmt in diesem Fall alles wahr, was Jane ist. Deshalb können wir nicht sagen, dass Jane sich einem von ihnen in ihrer absoluten Realität als eine Entität manifestiert hat, die eine bestimmte Ansammlung von Modi, Mustern und Netzwerken ist. (Siehe Abschnitt 4 für die Definition von Modi, Mustern und Netzwerken.)

Im Gegensatz zu den relativen Erfahrungen der oben genannten Beobachter, wollen wir Jane durch einen allwissenden Beobachter betrachten. Ein solcher Beobachter könnte alle Modi, Muster und Netzwerke von Jane zur gleichen Zeit beobachten. Nur aus der Perspektive einer allwissenden Entität kann Jane als absolut real gesehen werden. Des weiteren gibt es aus der Sicht eines allwissenden Beobachters keine virtuellen Entitäten, weil der allwissende Beobachter jede mögliche Entität beobachten kann, einschließlich derjenigen, die wir für virtuell halten. Daher ist der virtuelle Status auch ein relativer Begriff und vom Betrachter abhängig.

Gemäß der obigen Diskussion gibt es Variationen zwischen unterschiedlichen Beobachtern dafür, wie real Jane zu sein scheint. Darüber hinaus kann sich auch für einen einzelnen Betrachter im Laufe der Zeit die Art ändern, wie Jane erscheint. Dies kann wie folgt dargestellt werden: Jane ist ein reales Objekt, das ich sehen kann. Jane ist nie die Gleiche; was ich sehe, hängt vom spezifischen Moment der Beobachtung ab, wie ich meine Perspektive definiere, was Jane ist, und ob sie die gleiche bleibt oder sich verändert im Laufe der Zeit (im Bruchteil einer Sekunde, in einem Tag, in einem Jahr, in einem Leben...). Wenn ich Jane nicht beobachte, ist sie für mich virtuell, doch kann sie zur gleichen Zeit für unzählige andere Beobachter (Menschen, Objekte, Planeten, Atome und so weiter) auf unterschiedliche Weise sehr real sein.

Dies bedeutet, dass die einzige Art, wie wir über die Realität reden können, sich auf Tripel beziehen muss, in denen keine der drei Komponenten gleich 0 ist.

John kann seine Augen schließen und an Jane denken. Er ist dann Teil eines realen Tripels, in dem John der Beobachter ist, sein Denken der beobachtende Prozess und der Gedanke an Jane das beobachtete Objekt. Dieses Bewusstseins-Bit kann durch das Tripel (John, denken, ein Gedanke an Jane) dargestellt werden. Dieses Tripel ist durch sich selbst real und der Gedanke an Jane erscheint während seines Denkprozesses für John real zu sein. Obwohl der Gedanke an Jane real erscheint, wird Jane nicht von John in diesem Bewusstseins-Bit erfahren. Daher ist Jane selbst in diesem Zusammenhang virtuell. Da der Gedanke an Jane nur eine Komponente eines Tripels und nicht selbst ein Tripel ist, muss der Gedanke an Jane in Johns Kopf – außerhalb dieses Tripels

für sich genommen – als virtuell betrachtet werden. Viele Menschen können zur selben Zeit auf verschiedene Weise an dieselbe Jane denken. John kann von ihr denken, wie sie die Rolle eines Subjekts spielt: Jane, denkt er, muss nun ein mathematisches Problem lösen. Er kann auch an sie denken, wie sie die Rolle eines Objekts spielt: ihre Schüler im Unterricht beobachten sie. Für sich genommen sind dies virtuelle Rollen und virtuelle Realitäten, soweit es die echte oder „reale“ Jane betrifft. In diesen Momenten von Johns Gedanken, mag die „reale“ Jane völlig anders gekleidet sein, als John es sich vorstellt. Sie kann an einem anderen Ort sein und andere Dinge tun, als was John denkt.

Aufgrund des Wissens und des Bewusstseinszustands von John zu der Zeit, in der er an Jane denkt, kann er mehr oder weniger genau das treffen, was die „reale“ Jane tut oder nicht tut. Im Wachzustand des Bewusstseins, wenn er genau weiß, wo sie ist, kann er in seinem Denkprozess dem näher kommen, was die „reale“ Jane ist. Im Traumzustand des Bewusstseins, kann er ganz fest davon überzeugt sein, dass Jane mit ihm zu Abend isst, während sie in der realen „Wirklichkeit“ in einem anderen Teil der Welt einen Vortrag hält.

Nur ein Tripel aus einem Subjekt, einem Prozess des Erkennens und einem Objekt kann für sich als real bezeichnet werden.

3.1. Wie Erfahrungen im BewusstSein entstehen. Lassen Sie uns nun zur Frage zurückkehren, wie verschiedene Erfahrungen, die unterschiedlich erscheinen, innerhalb der einen Singularität des BewusstSeins entstehen.

Man könnte denken, dass BewusstSein vollständig definiert ist durch O^R , das BeobachterSein (Observerhood). Doch ohne gleichzeitig vorhandene O^D und O^G bleibt sogar BewusstSein – die Singularität selbst – reine Potentialität: im materiellen oder physischen Sinn besitzt BewusstSein keine existenzielle Realität. Und doch behaupten wir in einem absoluten Sinn, „BewusstSein ist alles, was es gibt“. Wenn BewusstSein sogar im absoluten Sinn als real existieren soll, muss es sich seiner selbst bewusst sein, das heißt, es muss selbst ein reales Tripel sein. Das bedeutet, BewusstSein muss eine inhärente Struktur von Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtungsobjekt haben.

Diese Drei-in-Einem-Natur des BewusstSeins ist ein Konzept, dennoch wird die perfekte Symmetrie der Singularität des BewusstSeins durch dieses Konzept „gebrochen“. Es entsteht nichts, das wirklich anders ist als BewusstSein. Es gibt nur zwei Sichtweisen innerhalb des BewusstSeins. Von einem Standpunkt aus ist BewusstSein Singularität und reine Potentialität. Aus anderer Sicht ist BewusstSein eine reale und bewusste Entität, die drei Werte in sich trägt. Diese drei Werte sind das Selbst (Beobachter), das auf sich selbst – sein Selbst – (Beobachtetes) schaut in einem auto-rückbezogenen oder selbst-rückbezogenen Prozess des Beobachtens.

Mit diesem Konzept von Drei-in-Einem wertschätzt BewusstSein sich selbst aus einer Perspektive „realer“ Existenz und nicht nur als Potentialität innerhalb der Singularität. Dieser Symmetriebruch tritt nicht wegen irgendeiner externen Veranlassung auf, denn es gibt nichts außerhalb der Singularität; es geschieht, weil Singularität BewusstSein ist und weil BewusstSein sich seiner selbst bewusst ist, was bedeutet, BewusstSein hat von Natur aus eine Drei-in-Einem-Struktur. Ferner ist der Symmetriebruch kein sequentieller Prozess, der sich im Laufe der Zeit entwickelt. Denn es gibt keine Zeit in der Singularität und somit keine Zeit, in der die Drei und das Eine getrennt sind, und keine Zeit, in der es Eines ohne die Drei gäbe.

Um die Drei-in-Einem-Natur des BewusstSeins mit einer Analogie zu illustrieren, denken wir zum Beispiel an einen Mann namens John, der Arzt ist und eine Frau und Kinder hat. Er kann von sich sagen: Ich bin ein Arzt, ich bin ein Ehemann, ich bin ein Vater. Es ist derselbe John, aber er sieht sich selbst in Bezug auf verschiedene Aspekte seiner selbst. Es ist die jeweilige Funktion, welche er ausübt, die verschiedene Aspekte desselben Menschen hervorhebt.

Genauso sieht das eine BewusstSein je nach Funktion, sich seiner bewusst zu sein, innerhalb seiner selbst die drei verschiedenen Rollen von Beobachter, Beobachtetes und Beobachtungsprozess.

Schauen wir uns nun an, wie die Idee von John als Arzt von der ursprünglichen Idee von John „getrennt“ wird. Wenn John Arzt ist und mit Leib und Seele als Arzt wirkt, ist er in gewisser Weise weder Ehemann noch Vater. Sicher, grundsätzlich ist er alle drei, aber wenn diese eine Funktion vollständig und eindeutig besetzt ist, verdeckt sie die anderen. Mit anderen Worten, wenn John theoretisch hundertprozentig als Arzt in idealer Situation wirken kann, ohne Störung durch einen anderen Aspekt seines Wesens, dann wird das Bewusstseins-Bit von Johns entsprechender Arbeit als Arzt eine ideale BeobachterSeins-Qualität als Arzt haben. Dieses Bewusstseins-Bit kann geschrieben werden als das Tripel $(O^{\text{rdoctor}}, O^{\text{g}}, O^{\text{d}})$, wobei O^{rdoctor} das BeobachterSein (Observerhood) von John als hundertprozentiger Arzt darstellt, O^{g} steht für die entsprechenden Umweltbedingungen, unter denen er arbeitet, und O^{d} ist die Objektqualität des BeobachtetSeins des Patienten, den John behandelt.

Diese Analogie kann zeigen, wie Singularität begriffen werden kann, wenn sie ihre drei Rollen jeweils separat übernehmen sollte. Wie oben ausgeführt, gibt es keine Zeit, wenn die drei Rollen und das eine BewusstSein (Consciousness) getrennt sind, und es gibt ist keine Zeit, zu der das eine BewusstSein ohne alle drei Rollen ist. Jedoch können wir uns zum Zweck der Analyse konzeptionell vorstellen, wie die Singularität jede dieser drei Rollen getrennt übernehmen kann, ohne dass die anderen beiden Rollen anwesend sind; das heißt, während sie alles bleibt, was es gibt, nimmt die Singularität nur eine der drei Rollen an. Dies kann durch ein Tripel dargestellt werden, in dem eine der Komponenten die Singularität ist, bezeichnet mit SNG und die anderen beiden Komponenten sind jeweils 0, was die Abwesenheit von zwei Rollen anzeigt. Ein solches Tripel wird eine virtuelle und keine reale Entität sein, kein reales Bewusstseins-Bit. Es gibt drei solcher Tripel, eines für jede der drei Rollen der Singularität im Tripel.

Um dies genauer zu erläutern, führen wir die folgende Schreibweise ein:

$$C_r = (\text{SNG}, 0, 0), C_g = (0, \text{SNG}, 0), C_d = (0, 0, \text{SNG}).$$

Diese Tripel werden wie folgt erläutert:

- Im Tripel $C_r = (\text{SNG}, 0, 0)$ haben wir $O^{\text{r}} = \text{SNG}$, während O^{g} und O^{d} beide 0 sind. Dies ist die *virtuelle Entität*, in der die Singularität ausschließlich die Rolle eines Beobachters (SNG) annimmt, ohne einen Beobachtungsprozess und ohne ein Beobachtungsobjekt, – es ist die *virtuelle Entität*, die dem gesamten oder größtmöglichen Potential des BeobachterSeins (Observerhood) innerhalb des BewusstSeins (Consciousness) entspricht, sonst nichts.
- Im Tripel $C_g = (0, \text{SNG}, 0)$ haben wir $O^{\text{g}} = \text{SNG}$, während O^{r} und O^{d} beide 0 sind. Dies ist die *virtuelle Entität*, in der die Singularität ausschließlich die Rolle eines Beobachtungsprozesses (SNG) annimmt, ohne eine Beobachterrolle und ohne ein Beobachtungsobjekt, – es ist die *virtuelle Entität*, die dem gesamten oder größtmöglichen Potential des BeobachtendSeins (Observinghood) innerhalb des BewusstSeins (Consciousness) entspricht, sonst nichts.
- Im Tripel $C_d = (0, 0, \text{SNG})$ haben wir $O^{\text{d}} = \text{SNG}$, während O^{r} und O^{g} beide 0 sind. Dies ist die *virtuelle Entität*, in der die Singularität ausschließlich die Rolle eines Beobachteten (SNG) annimmt, ohne eine Beobachterrolle und ohne einen Beobachtungsprozess, – es ist die *virtuelle Entität*, die dem gesamten oder größtmöglichen Potential des BeobachtetSeins (Observedhood) innerhalb des BewusstSeins (Consciousness) entspricht, und sonst nichts.

Bewusstsein wird dadurch nicht in drei Teile unterteilt. Es ist genau das gleiche Bewusstsein, welches drei unterschiedliche Rollen annimmt. Aus diesem Grund ist der Begriff *virtuelle Entität* in den obigen Beschreibungen hervorgehoben worden.

Da nach unserer Theorie Bewusstsein alles ist, was es gibt, muss Bewusstsein notwendigerweise Singularität sein; wenn es ausschließlich die Rolle des Beobachters einnimmt, dann ist der Beobachter alles, was es gibt; es gibt weder Beobachtungsprozess noch Beobachtetes. In diesem Fall ist das einzige Konzept der Beobachter: $C_r = (\text{SNG}, 0, 0)$. Dies gilt in gleicher Weise für die anderen beiden Tripel $C_g = (0, \text{SNG}, 0)$ und $C_d = (0, 0, \text{SNG})$.

Tatsächlich können die oben genannten drei Entitäten nicht für sich allein existieren. Wie bereits beschrieben, ist alles Bewusstsein oder Bits von Bewusstsein. Wenn eine Komponente des Tripels den Wert 0 hat, was das Fehlen der entsprechenden Komponente darstellt, dann ist das Tripel nur virtuell und kann zwar erwogen werden, kann aber nicht durch sich selbst existieren. Wie oben in diesem Abschnitt definiert, ist dies tatsächlich die Definition einer *virtuellen Entität*, nämlich ein Tripel (x, y, z) , in dem eine oder zwei der Komponenten x, y oder z gleich 0 sind.

Falls Jane und die Blume als einzige Dinge in einer totalen Leere existieren sollten, und falls es stockdunkel ist ohne mögliche Interaktion zwischen Jane und der Blume (hypothetisch nicht einmal durch die Schwerkraft), dann ist O^g , die Blüte zu erfahren = 0, und Jane hat keine Erfahrung der Blume. Die Idee ist da, und die Situation ist ein potentielles Konzept, aber das Konzept ist kein Bewusstseins-Bit, und man kann nicht feststellen, ob die Blume oder Jane wirklich da sind! Außer natürlich, Jane oder die Blume würden mit jemandem oder mit etwas anderem in einer anderen Art und Weise interagieren. (Dies wird durch die moderne Physik und die Prinzipien begründet, die De-Kohärenz oder Kollaps der Wellenfunktion beschreiben; darüber wird später in Abschnitt 9 kurz gesprochen).

In unserer Analyse der Realität finden wir daher zwei Arten von Entitäten: reale Entitäten (Bewusstseins-Bits, welche die Drei-in-Einem-Struktur des Bewusstseins erfordern,) und virtuelle Entitäten. Der „schwierige“ Teil der Lösung für die Probleme von Bewusstsein und Realität steckt in unserer These, dass Objekte, die praktisch jeder als existent und real bezeichnet, virtuell sind. Darüber hinaus sind Bewusstsein und Bewusstseinsprozesse, die in der Regel als am meisten abstrakt betrachtet werden, in unserer Theorie das Realste.

Virtuelle Einheiten können jedoch – als Gedankenspiel – erwogen (oder ausgedacht!) werden. Wenn sie ausgedacht werden, was bedeutet, wenn sie vom Bewusstsein „beobachtet“ werden, erscheinen sie als Bestandteil eines Bewusstseins-Bits, und das Bewusstseins-Bit selbst ist real.

Definition: Ein *Konzept* ist ein virtuelles Tripel z , das die Rolle eines Objekts in einem realen Tripel (x, y, z) hat. Das heißt, ein Konzept ist ein virtuelles Tripel, das für irgendeinen Beobachter in einem realen Tripel real zu sein und zu existieren scheint.

Die oben angegebenen Tripel C_r, C_g und C_d sind daher lediglich virtuelle Entitäten und können in keiner Weise als für sich allein bestehend betrachtet werden. Sie sind keine Bewusstseins-Bits. Sie sind einfach nur virtuelle Entitäten. Da sie jedoch virtuell innerhalb des Reinen Bewusstseins sind, können sie durch Bewusstsein (Consciousness) beobachtet werden. So können wir die Existenz der folgenden Bewusstseins-Bits C_ρ, C_γ und C_δ wie folgt ableiten:

$C_\rho = (C, C, C_r)$: Bewusstsein beobachtet sich in seiner Natur als BeobachterSein,

$C_\gamma = (C, C, C_g)$: Bewusstsein beobachtet sich in seiner Natur als BeobachtendSein,

$C_\delta = (C, C, C_d)$: Bewusstsein beobachtet sich in seiner Natur als BeobachtetSeins.

Somit sind C_r, C_g und C_d Konzepte in C_ρ, C_γ und C_δ . Wir fügen diesen drei die Ur-Erfahrung der Singularität SNG hinzu, sich als EinsSein zu erfahren, nämlich die Entität

$$C_{\text{SNG}} = C_{\text{SNG}} (O^r = \text{ULT}^r, O^g = \text{ULT}^g, O^d = \text{ULT}^d)$$

Das ist das Bewusstseins-Bit ($\text{ULT}^r, \text{ULT}^g, \text{ULT}^d$). Daher haben wir vier Aspekte der Ur-Realität: eine (C_{SNG}) ist Singularität und die anderen drei (C_ρ, C_γ und C_δ) sind die geteilte Natur dieser Singularität.

4. WIE AUS EINHEIT VIELFALT ENTSTEHT

Nun wollen wir genauer hinschauen auf die Singularität des BewusstSeins und auf die Vielfalt, die aus seiner Natur, bewusst zu sein, resultiert.

Im 2. Axiom beschrieben wir BewusstSein (**C**onsciousness) als die Entität

$$C = C (O^R = \text{ALL}^R, O^G = \text{ALL}^G, O^D = \text{ALL}^D).$$

Dies besagt, dass alles, was ist und alles, was sein kann, C ist und in C ist. Das heißt, BewusstSein C ist der Bereich aller Möglichkeiten.

Durch die Ausübung seiner eigenen Natur und Kapazität, sich seiner bewusst zu sein, erkennt BewusstSein sich selbst, dadurch wird es zum Tripel, es wird so Realität und nicht nur eine Potentialität. Es ist in der Lage, sich seiner selbst bewusst zu sein und gleichzeitig jede der drei spezifischen Rollen als Beobachter (Subjekt), Beobachtungsprozess und Beobachtetes (Objekt) zu übernehmen.

4.1. Modi des Bewusstseins: Wenn ein Bewusstseins-Bit auftritt, ist es eine reale Entität. Wie wir oben gesehen haben, muss diese reale Entität ein spezifisches Tripel $b = (x, y, z)$ ohne 0-Komponenten sein. Als reale Entität wird BewusstSein seine eigenen Fähigkeiten haben, jede der drei Rollen in neuen Tripeln zu spielen. Es kann in der Rolle eines Beobachters sein (mit einer Reihe von BeobachterSeins-Fähigkeiten). Es kann genauso an Beobachtungsprozessen teilnehmen (mit einer Reihe von BeobachtendSeins-Möglichkeiten), und es kann selbst auf unterschiedliche Weise beobachtet werden (mit einer Reihe von BeobachtetSeins-Möglichkeiten). Dies führt zu der Definition des *Modus Mb* eines Bewusstseins-Bits b .

Bevor wir diese Definition geben, sei daran erinnert (siehe Abschnitt 2): Wenn die hochgestellten Indizes R, G und D Großbuchstaben sind, dann zeigen sie den Bereich des vollen Potentials von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein für eine bestimmte Entität an.

Für die Entität b definieren wir nun folgendes:

- BeobachterSein (Observerhood): Das Symbol $O^R(b)$ bezeichnet alle Beobachter, die b möglich gemacht hat.
- BeobachtendSein (Observinghood): Das Symbol $O^G(b)$ bezeichnet alle möglichen Beobachtungsprozesse, die b möglich gemacht hat.
- BeobachtetSein (Observedhood): Das Symbol $O^D(b)$ bezeichnet alle möglichen Objekte, die b möglich gemacht hat.

Mit dieser Notation definieren wir nun den Modus eines Bewusstseins-Bits.

Definition: Gegeben sei ein reales Bewusstseins-Bits b , dann wird der *Modus Mb* von b als Menge von Tripeln (x, y, z) definiert, wobei mindestens eine der folgenden Aussagen wahr ist: x ist ein Element von $O^R(b)$, y ein Element von $O^G(b)$, z ein Element von $O^D(b)$.

Der *Kernmodus* M_b^* eines Bits b ist definiert als die Teilmenge von Bits (x, y, z) in M_b , so dass mindestens eines von x, y oder z ist gleich b . Dies wird in Symbolen geschrieben als

$$M_b^* = \{(x, y, z) \mid x = b \text{ oder } y = b \text{ oder } z = b\}.$$

Um die Idee von einem Kernmodus zu illustrieren, wollen wir das einfache Beispiel eines Teilchens ρ nehmen, das mit einem anderen Teilchen δ in einem Medium γ (in dem Prozess, der sie verbindet,) wechselwirkt. Das Bewusstseins-Bit $b = (\rho, \gamma, \delta)$ beschreibt die Interaktion. Diese Entität b ist das Bewusstseins-Bit, in dem Teilchen ρ die Rolle eines Beobachters, ein anderes Teilchen δ die Rolle des Beobachteten spielt, und γ spielt die Rolle des Prozesses, welcher beide verbindet. Das Ergebnis dieser Wechselwirkung, das Zusammensein der drei Faktoren in einem Tripel b könnte selbst ein neues Teilchen oder eine beliebige Anzahl anderer Entitäten sein, abhängig von den Ausgangswerten von ρ, γ, δ . Dennoch haben wir eine neue reale Entität b .

Diese neue Entität b kann selbst als Beobachter, als Beobachtungsprozess oder Beobachtungsobjekt in einer Anzahl von Weisen in einer Reihe von anderen Wechselwirkungen oder Bewusstseins-Bits beobachtet werden. Zum Beispiel könnte die Interaktion $b = (\rho, \gamma, \delta)$ selbst das Beobachtungsobjekt in einer Nebelkammer sein.

Ein Modus ist selbst kein Bewusstseins-Bit. Aber das Konzept eines Modus ermöglicht es uns, ein tatsächliches Bit von den verschiedenen Möglichkeiten zu unterscheiden, in denen das Bit innerhalb von anderen Tripeln eine der drei Rollen möglich macht.

4.2. Muster und Netzwerke: Wir werden nun auf dieser Idee des Modus eines Bewusstseins-Bits aufbauen, indem wir Muster (Patterns) und Netzwerke (Networks) definieren. Dies wird es uns ermöglichen, komplexere Situationen zu bewältigen. Wir beginnen mit dem Beispiel von John, der eine Blume sieht. Wenn John eine Blume sieht, haben wir folgendes Bewusstseins-Bit:

$$j = (\text{John, sehend, Blume}).$$

Nachdem John die Blume gesehen hat, ist er nicht länger derselbe John. Er hat eine Erfahrung gemacht, und in welchem Umfang auch immer diese Erfahrung ihn beeinflusst hat, hat er sich verändert. Das Bewusstseins-Bit j , das ihn veränderte, erschafft eine Transformation. Selbst wenn die Blume verwelkte oder wenn er an einen anderen Ort ginge, wo keine Blumen sind, würde John Dinge aus der Perspektive von j wahrnehmen. Der Modus von j enthält nun, wie John sieht, zu sehen ist, oder irgendeine Situation beeinflusst. Es ist offensichtlich, dass John noch viel komplexer ist als beschrieben. Er ist durch unzählige andere Erfahrungen gegangen, die zusammen sein Potential, seine Reichweite und seine Fähigkeiten bestimmen. Diese Erfahrungen hat er durchgemacht und die Vielzahl von Modi, die sie erzeugen, macht John zu dem, was er ist. Diese Menge von Modi ist ein Beispiel dafür, was wir ein Muster (Pattern) nennen.

Definition: Ein *Muster (Pattern)* ist eine Menge von Modi zusammen mit einer Menge von Beziehungen zwischen den Bewusstseins-Bits, die diese Modi bilden.

Wir führen nun die Idee eines Netzwerks ein, um die funktionale Dynamik innerhalb eines Musters zu beschreiben.

Definition: Ein *Netzwerk (Network)* ist ein Muster zusammen mit funktionalen oder dynamischen Verbindungen zwischen den Bits des Musters.

Der Unterschied zwischen einem Muster und einem Netzwerk ist ähnlich wie der Unterschied zwischen einer Röntgenaufnahme und einer MRT (Magnetresonanztomographie). Ein Röntgenbild des Körpers zeigt ein statisches Bild der Knochen und Gewebe. Dies entspricht der Definition der Muster. Im Gegensatz dazu kann ein MRT auch funktionelle Aktivitäten messen, wie beispielsweise den Blutfluss in und zwischen den Organen, was der Definition eines Netzwerks entspricht.

Nachdem wir Bits, Modi, Muster und Netzwerke definiert haben, nutzen wir sie, um auf das Konzept der Singularität und ihre Differenzierung zur Vielfalt zu schauen.

Zur Erinnerung: BewusstSein (C onsciousness) hat seinen eigenen Status als Singularität, nämlich als die Entität

$$C_{SNG} = C_{SNG} (O^r = ULT^r, O^g = ULT^g, O^d = ULT^d)$$

und BewusstSein kann auf sich selbst schauen auf drei verschiedene Arten, die wir in Bezug auf die drei virtuellen Einheiten C_r , C_g und C_d ausdrücken können, wie bereits in Abschnitt 3 definiert:

- BewusstSein (C onsciousness) schaut auf sein BeobachterSein (Observerhood), welches wir das Bewusstseins-Bit $C_\rho = (C, C, C_r)$ genannt haben,
- BewusstSein (C onsciousness) schaut auf sein BeobachtendSein (Oberservinghood), welches wir das Bewusstseins-Bit $C_\gamma = (C, C, C_g)$ genannt haben,
- BewusstSein (C onsciousness) schaut auf sein BeobachtetSein (Observedhood), welches wir das Bewusstseins-Bit $C_\delta = (C, C, C_d)$ genannt haben.

In allen drei Fällen schaut BewusstSein auf sich selbst als Objekt, sei es in seinem BeobachterSein, als BeobachtendSein oder als BeobachtetSein. So ergeben sich im BewusstSein drei Bewusstseins-Bits C_ρ , C_γ und C_δ . Jetzt wird mit dem generativen Konzept des Modus, – das eingerichtet wurde, um die Idee zu berücksichtigen, dass jede Erfahrung die Menge möglicher nachfolgender Erfahrungen verändert, – eine neue Ebene der unendlichen Potentialität des BewusstSeins enthüllt – neue Sichtweisen, auf sich selbst zu schauen, entwickeln sich. Nach diesem Konzept ergeben diese drei Bewusstseins-Bits neue Modi, bezeichnet mit M_{C_ρ} , M_{C_γ} und M_{C_δ} , wie in Abbildung 1 dargestellt.

Diese Modi M_{C_ρ} , M_{C_γ} und M_{C_δ} führen dann ein kreatives Eigenleben. Die neuen Bits in diesen drei Modi bilden zusammen eine neue Ebene der Bits. Im Gegenzug erzeugt jedes dieser neuen Bits einen eigenen Modus aus immer mehr neuen Bits, die noch eine weitere neue Ebene bilden.

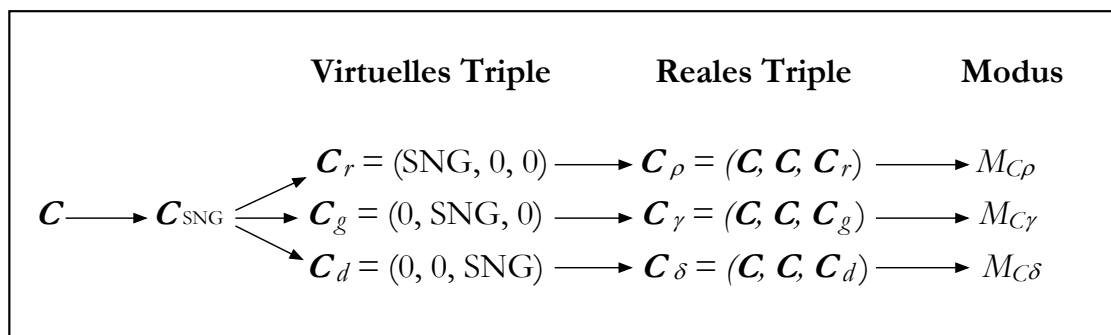


Abbildung 1: Das Diagramm zeigt, wie im BewusstSein (C onsciousness) drei Modi entstehen.

Der Prozess geht noch weiter: Ausgehend von einer beliebigen Ebene der Bits, generieren die Bits ihre eigenen Modi aus neuen Bits. Zusammen bilden diese neuen Bits die nächste Stufe. Auf diese Weise werden immer weiter aufeinanderfolgende Ebenen von Bits erzeugt. Die resultierende unendliche Pyramidenform von Bits nennen wir eine *Kaskade*.

Die Entstehung von Modi aus Bits ergibt sich einfach aus der Natur des BewusstSeins, sich seiner selbst bewusst zu sein, und auf jeder Ebene der Differenzierung ist alles, was geschaffen wird, BewusstSein. Ein Modus ist kein reales Objekt; jedoch kann er als eine Komponente eines Bewusstseins-Bits als Beobachter erscheinen, als Beobachtungsprozess oder als

Beobachtungsobjekt. Er verfügt über eine Reichweite für BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein.⁹

Wie bereits beschrieben, ist das ursprüngliche Reine Bewusstsein oder BewusstSein (Consciousness) unendlich und unbegrenzt. Für sich genommen, ist es Fülle von BewusstSein. Es ist alles, was es gibt. Die Dynamik, mit der es als Vielfalt auftaucht, findet statt, während die Bewusstseins-Bits vom BewusstSein erzeugt werden, indem es auf sich selbst als ein Objekt schaut. Doch wie wir schon in Abschnitt 3 gesehen haben, die Originalkomponenten C_r , C_g und C_d sind innerhalb der Bits C_ρ , C_γ und C_δ nur Konzepte und sind daher das Nichts (Nothingness). Für BewusstSein ergibt sich daraus, dass es Nichts (ein Punkt) ist, während es gleichzeitig weiß, dass es alles ist, was es gibt. Darum ist es auch Fülle (Unendlichkeit). BewusstSein kennt sich zugleich als Fülle und als Nichts der Leere oder NichtsSein, aber aus unterschiedlichen Perspektiven. Es ist Unendlichkeit und Punkt.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Unendlichkeit sich auf das reine, ungemischte, ungestörte, ewige, unbegrenzte, stille Reine Bewusstsein bezieht, das EinsSein, Singularität des BewusstSeins ist. Hier bezieht sich der Punkt auf eine Entität, die aus der Dynamik des Reinen Bewusstseins entsteht, das sich selbst beobachtet. Im Rest dieses Abschnitts werden wir diese Idee mit Hilfe der Notation $C_{\text{Gesamtheit}}$ und C_{SNG} entwickeln.

Zusammen mit virtuellen Elementen umfassen Modi potentielle Bewusstseins-Bits im unendlichen Spiel des BewusstSeins innerhalb seiner selbst, mit Kaskaden unendlicher Möglichkeiten der Tripel von O^r , O^g und O^d , die zu einer unendlichen Anzahl von Modi führen, die alle möglichen Arten von O^r , O^g und O^d enthalten.

Alle Modi existieren virtuell im Reinen Bewusstsein. Das heißt, alle unendlich vielen möglichen Modi existieren gleichzeitig als virtuelle Entitäten im Reinen Bewusstsein.

Die Entität $C_{\text{Gesamtheit}}$ ist die Summe aller Möglichkeiten im BewusstSein (Consciousness)–alles, was ist oder je sein könnte. Dies kann ausgedrückt werden als

$$C_{\text{Gesamtheit}} = C_{\text{Gesamtheit}} (ALL^R, ALL^G, ALL^D).$$

$C_{\text{Gesamtheit}}$ bezieht sich hier auf alle möglichen Bits, auf die Dynamik der Bits, Modi, Muster und Netzwerke sowie auf virtuelle oder reale Entitäten des BewusstSeins. Diese sind unendlich an der Zahl, einschließlich 0 und ULT selbst. Es definiert einen Bereich, der unbegrenzt ist, und $C_{\text{Gesamtheit}}$ ist die Fülle aller Möglichkeiten. Es unterstreicht die Dynamik innerhalb der einen ungestörten Singularität, die wir in Abschnitt 3 definiert haben als

$$C_{\text{SNG}} = C_{\text{SNG}} (O^r = ULT^r, O^g = ULT^g, O^d = ULT^d).$$

Dies ist das Bewusstseins-Bit (ULT^r , ULT^g , ULT^d).

Die Entität C_{SNG} unterstreicht den Aspekt der unendlichen Stille des BewusstSeins, während $C_{\text{Gesamtheit}}$ die unendliche Dynamik des BewusstSeins hervorhebt.

Nachdem wir das generelle Modell der Theorie errichtet haben, wenden wir uns nun den Beschreibungen und Lösungen eines breiten Bereichs von Problemen zu, die das Bewusstsein betreffen. Eine vollständige Entwicklung dieser Probleme wird mehr Axiome involvieren, aber in diesem Artikel beschreiben wir einfach die Art und Weise, in der Probleme in das allgemeine Modell passen. Wir wählen Memory (Gedächtnis/Erinnerung) als erstes Anwendungsbeispiel.

⁹ Es ist gut, hier wieder darauf hinzuweisen, dass weder Objekte, noch Subjekte, noch Prozesse in und durch sich selbst existieren. An und für sich sind sie nur virtuelle Entitäten. Nur die Bewusstseins-Bits, die sie enthalten, sind real.

5. ALLWISSENHEIT UND GEDÄCHTNIS

Wir beginnen mit der Definition von Gedächtnis oder Erinnerungsvermögen.

Definition: *Erinnerung* oder *Gedächtnis (Memory)* ist das Bewusstseins-Bit $MEM = (x, u, b)$, worin b ein reales Tripel $b=(x, v, z)$ ist, in dem der Beobachter x derselbe wie in MEM ist. Im realen Tripel (x, u, b) ist b die Erinnerung des Beobachters x (unter u) der Beobachtung von z (unter v). Es ist zu beachten, dass die Erinnerung nach der Beobachtung auftritt und nicht gleichzeitig, sonst wäre dies „witnessing“ („ZeugeSein“, siehe Abschnitt 8.7).

Sich er-**innern** heißt, sich dessen bewusst zu werden, was **im** Gedächtnis gespeichert ist. Das Feld aller Möglichkeiten $C_{Gesamtheit}$ ist die Ansammlung aller möglichen Aspekte der Bewusstseins-Dynamik. Was im Feld aller Möglichkeiten gespeichert wird, ist die gleichzeitige Koexistenz von allem, also von allen möglichen Bits, Modi und Entitäten des Bewusstseins.

Wir formulierten gerade $C_{Gesamtheit}$ als

$$C_{Gesamtheit} (ALL^R, ALL^G, ALL^D).$$

Alle gleichzeitig bestehenden Aspekte des Bewusstseins (*Consciousness*) sind in $C_{Gesamtheit}$ gespeichert. Als Speicher kann $C_{Gesamtheit}$ daher als Gedächtnis betrachtet werden. Aber um uns tatsächlich zu erinnern oder uns all dessen bewusst zu machen, was da ist, müssen wir es beobachten. So bekommen wir das neue Bewusstseins-Bit

$$C_{Gedächtnis}^{Gesamtheit} = (O^f, O^g, C_{Gesamtheit}).$$

In diesem Fall ist das Gedächtnis nicht nur ein Speicher, sondern es ist sich tatsächlich all dessen bewusst („er-**innert** sich“), was in ihm ist. Es gibt daher einen Bewusstheitszustand, in dem alles erinnert wird. Sich dieser Menge $C_{Gesamtheit}$ bewusst zu sein, sowie sich jeder ihrer Entitäten bewusst zu sein, ist das, was wir als *Allwissenheit (Omniscience)* definieren.

6. PROZESSE IM BEWUSST-SEIN

Wir haben innerhalb des Bewusstseins (*Consciousness*) folgende Begriffe definiert:

1. Singularität (Singularity), SNG: die nicht-physische, nicht-materielle Singularität des Bewusstseins (*Consciousness*).
2. Virtuelle Entität: ein Tripel mit einer oder zwei seiner Komponenten gleich 0.
3. Bewusstseins-Bit (Bit of Consciousness): ein Tripel ohne Null-Komponente.
4. Modus (Mode) eines gegebenen Bewusstseins-Bits b : die Menge aller Bewusstseins-Bits, die „Beziehungen“ zu b haben.
5. Muster (Pattern): eine Sammlung von Modi zusammen mit den Beziehungen zwischen den Bits, die in den Modi enthalten sind.
6. Netzwerk (Network): ein Muster zusammen mit der Dynamik oder der funktionellen Konnektivität der Beziehungen in den Mustern.
7. Kaskade (Cascade): das Ergebnis der Prozesse, die spontan neue Bits, Modi, Muster und Netzwerke erzeugen.

Beginnen wir ganz oben auf der Liste: Singularität kann nur von ihrem eigenen Selbst „beobachtet“ werden! Nichts ist groß genug, um sie zu erfassen. Alles andere ist kleiner und kann sie nicht erschauen.

Singularität ist BewusstSein (**C**onsciousness). Es beobachtet sich selbst und enthält in sich die drei Konzepte von Beobachter, Beobachtungsobjekt und Beobachtungsprozess. Wenn diese drei Konzepte von der Singularität getrennt beobachtet werden, entstehen drei Bewusstseins-Bits, nämlich C_p , C_γ und C_δ . Diese Bits sind real, auch wenn sie auf virtuellen Entitäten basieren. Diese realen Bits führen zu neuen Arten, bewusst zu sein, weil sie als Beobachtungsprozess funktionieren können; sie färben auch die Art und Weise, zu beobachten und beobachtet zu werden. Diese neuartigen Möglichkeiten oder Schattierungen sind neuartige Modi des Bewusstseins. Modi sind Konzepte.¹⁰

Nichts ist real außer derjenigen Tripel, deren Komponenten alle ungleich 0 sind. Modi, Muster und Netzwerke sind virtuelle Entitäten, aber sie sind aus realen Bits gebaut. Ein Bit ergibt sich aus Konzepten, ist aber real. Ein Bit hat ein Eigenleben und führt zu einem Modus von Bewusstsein, dessen Bits wiederum aufeinanderfolgende Modi erzeugen, die in einer unendlichen Kaskade resultieren.

Daher kann man von einem Standpunkt aus mit Fug und Recht sagen, dass alles außer Singularität nur ein Konzept innerhalb der Singularität ist. Die Singularität hat jedoch eine unendliche Vielfalt von Konzepten, die sich als Kaskade von Bits, Modi, Mustern und Netzwerken Bahn bricht. Singularität ist EINS, aber innerhalb ihrer BewusstSein-Natur entsteht unbegrenzte Vielfalt.

Ein interessanter Punkt ist, dass ein Bit real ist, aber die Erfahrung des Beobachters im Bit kann von außerhalb des Bits nicht vollständig eingeschätzt werden. Wenn zum Beispiel John in einem Raum auf die Blume schaut, ergibt sich ein Bewusstseins-Bit, das wir als C_{JZB} = (John, Zimmer, Blume) bezeichnen. Jeder kann sehen, wie John auf die Blume schaut, aber niemand kann genau das erfahren, was John erfährt. Jane im selben Raum kann nicht wissen, was (John, Zimmer, Blume) ist; das gehört John persönlich. Jane kann die gleichzeitige Anwesenheit von John, Raum und Blume erfahren. Sie kann ihre eigene Erfahrung damit zusammen oder getrennt haben, aber Jane kann nicht erfahren, was John im Bit C_{JZB} erfährt. Um voll und ganz zu erfahren, was John im Bit C_{JZB} erfährt, müsste man John in dieser spezifischen Wechselwirkung sein.

Andrerseits sind Konzepte wie Mann, Blume, Planet und die ganze unbegrenzte Anzahl von Konzepten virtuelle Einheiten, die alle möglicherweise beobachtet werden können, entweder als das, was wir in der Regel Objekte nennen, oder in Form von Gedanken und Vorstellungen. Modi, Muster und Netzwerke sind virtuelle Entitäten, die daher beobachtet werden können. Jane kann sich vorstellen, was John erfährt, und sie ist vielleicht sogar in der Lage, eine ähnliche Erfahrung wie er zu machen. Alle möglichen Arten, wie John eine Blume in einem Raum beobachten konnte, sind offen für Janes Überlegung und mögliche Erfahrung.

Eine Kaskade ergibt sich aus den ursprünglichen drei Bits C_p , C_γ und C_δ und ihren drei Modi M_{C_p} , M_{C_γ} und M_{C_δ} . Dies erzeugt daher das Fortschreiten von Einem zu Drei: BewusstSein (**C**onsciousness) als reine Existenz wird existent (wird bewusst). Weil die Drei voneinander verschieden sind, gibt es spontan das Konzept der Einzigartigkeit.

6.1. Ego: Diese eben beschriebene Einzigartigkeit ist das, was ein Gefühl der Individualität oder das Selbst einer Entität ausmacht. Das Selbstwertgefühl unterscheidet sich also davon, sich selbst nur zu beobachten. Man kann sich sehen, und man kann sich als einzigartig betrachten. Das sind zwei verschiedene Bewusstseins-Bits. Einzigartigkeit ist vergleichend. Wenn es nur Eines (Singularität) gibt, dann gibt es kein Gefühl der Einzigartigkeit. Einmaligkeit entsteht, wenn es mindestens zwei gibt, und eines davon versteht sich als einzigartig im Haufen! Einmaligkeit heißt,

¹⁰ Alle Ausdrücke mit großen hochgestellten Indizes zeigen einen Bereich von Möglichkeiten an. Für einen Modus ist ein Tripel mit großen hochgestellten Indizes der Bereich des Modus. Alles, was durch Bereiche definiert wird, ist eine virtuelle Entität, kann aber eine Komponente eines Bewusstseins-Bits sein.

sich von anderen abzuheben. Einmaligkeit entsteht auch, wenn ein Beobachter von außen jemand als unterschiedlich vom Rest sieht. Dies ist das *Ego*.

6.2. Intellekt: Die drei Bewusstseins-Bits C_p , C_γ und C_δ , die gleichzeitig aus der Singularität entstehen, bilden spontan den Bewusstseinsprozess, der Intellekt genannt wird. Jede dieser drei Entitäten kann sich als unterschiedlich von den beiden anderen sehen und jede kann den Unterschied zwischen den beiden anderen sehen. Dies ist das Diskriminieren, das unterscheidende und entscheidende Vermögen des Bewusstseins, das wir *Intellekt* nennen. Vielfalt kann nicht ohne Unterscheidungsvermögen existieren. In der Tat ist Unterscheiden ein Prozess, der sowohl Vielfalt erzeugt als auch ihre Existenz erhält. Ohne ihn kann die Vorstellung von „vielen“ nicht begriffen werden. Es ist wichtig zu beachten, dass der Intellekt nicht eine neue und unabhängige Fähigkeit oder Entität ist. Es ist einfach die Beobachtung von Unterschieden, und dieser Prozess liegt in der Natur des Bewusstseins, sich seiner selbst bewusst zu sein. Sich der Vielfalt bewusst zu sein, bedeutet daher, eine Entität von anderen zu trennen. Der Intellekt ist also der Prozess des Gewährseins von Vielfalt, indem eine Entität von einer anderen unterschieden wird.

6.3. Geist und Verstand: Zu Kaskaden gehören Prozesse sowie unabhängige Entitäten. Jede Entität unterscheidet sich von jeder anderen, und diese Unterscheidung ist selbst auch erkennbar. Die Fähigkeit, eine Entität und dann eine andere zu beobachten, also zwischen Entitäten zu wandern, ist ein Prozess, der im Bewusstsein gewürdigt werden kann; dieser Prozess wird als *Geist* oder *Verstand* bezeichnet.

Wir haben also Einzigartigkeit (Ego), Unterscheidungsvermögen (Intellekt) und die Fähigkeit, zwischen Beobachtungen von verschiedenen Entitäten zu wandern (Geist/Verstand).

6.4. Raum und Zeit: Verschiedene Entitäten, die alle Teil der Vielfalt sind, können sowohl gleichzeitig beobachtet werden (zwei oder mehr zusammen) als auch sequentiell (nacheinander). Die gleichzeitige Beobachtung ist *Raum* und die sequentielle Beobachtung ist *Zeit*.

Alle Entitäten existieren nebeneinander und können gleichzeitig als einzelne Modi oder Netzwerke innerhalb der Vielfalt wahrgenommen werden. Ein Baum ist ein Netzwerk. Der Himmel ist ein Netzwerk. Ein Wald kann als eine Ansammlung von Bäumen gesehen werden, das heißt, als Netzwerk namens Wald. Auch eine ganze Szene mit Berg, Wald, Häusern, fliegenden Vögeln, ziehenden Wolken und blauem Himmel kann als eine Entität (als ein großes Netzwerk) oder als eine Gruppe von Entitäten wahrgenommen werden.

Wir haben oben gesagt, dass Entitäten einzigartig und verschiedenartig sind. Verschiedene Entitäten können gleichzeitig beobachtet werden. Ihre *gleichzeitige* Existenz als einzigartig und verschieden definiert Raum. Im Gegensatz dazu definiert die *Sequenz*, in der sie beobachtet werden, die Zeit. Der Raum ist ein Konzept der Koexistenz von verschiedenen Entitäten. Es ist ein notwendiger Aspekt für die Elemente der Vielzahl, damit sie gleichzeitig beobachtet werden können. Zwei Entitäten können nicht exakt denselben Raum zur selben Zeit einnehmen. Sonst würden sie genau dieselbe Entität sein und daher nicht einzigartig und unterscheidbar.

Zwei Entitäten, die exakt den gleichen Raum, aber zu verschiedenen Zeiten, einnehmen können, sind identische virtuelle Entitäten, die zu unterschiedlichen Zeiten beobachtet werden können. Sie sind dieselben virtuellen Entitäten, aber sie gehören nicht zum selben Bewusstseins-Bit. Als reale Entitäten (Tripel ohne 0-Komponente) sind sie daher verschieden. Als virtuelle Entitäten (Tripel mit einer oder zwei 0-Komponenten) sind sie dieselben. Zum Beispiel gibt es ein virtuelles Elektron (0, 0, Elektron); jedoch sind zwei Elektronen, eines auf der Erde (John, Messung, Elektron) und eines auf dem Mond (Astronaut, Messung, Elektron) zwei verschiedene Beobachtungsobjekte.

Ein weiteres Beispiel veranschaulicht, wie eine virtuelle Entität unterschiedlich in verschiedenen Bits erscheinen kann. Es gibt eine ganze Menge an Möglichkeiten John darzustellen; alle

Möglichkeiten von John können sich in einem Leben nicht verwirklichen. John ist eine Menge von Modi, Mustern und Netzwerken; in verschiedenen Teilmengen werden verschiedene Aspekte von John sein, die sich als reale Entitäten manifestieren. Doch das virtuelle Selbst von John als eine Menge von Modi, Mustern und Netzwerken bleibt dasselbe, auch wenn Aspekte von John von Umstand zu Umstand wechseln. Alle Möglichkeiten von John sind im virtuellen Selbst von John enthalten.

Raum ist daher kein großer Ort, wo sich die Dinge befinden oder sich bewegen. Raum ist ein Konzept, das die gleichzeitige Beobachtung von zwei (oder mehr) getrennten Entitäten erlaubt. Dazu müssen die Entitäten als Objekte im selben Bewusstseins-Bit beobachtet werden. Zum Beispiel werden im Bewusstseins-Bit $(a, b, c + d + \dots + x)$ die verschiedenen Entitäten c, d, \dots, x gleichzeitig beobachtet. Das Konzept, das wir Raum nennen, ermöglicht die Durchführung dieser gleichzeitigen Beobachtung.

Wenn da nur eine Entität wäre, gäbe es kein Konzept des Raumes. Singularität ist jenseits eines Raumkonzeptes. Um sich Raum auszudenken, muss es die gleichzeitige Beobachtung von zwei oder mehr Entitäten geben.

Zeit ist ein weiterer Prozess, der die Erfahrung von Vielfalt ermöglicht. Zeit erlaubt die Beobachtung von Vielen, sogar innerhalb der Grenzen eines Raumes, der durch ein Objekt besetzt war. Dies geschieht, indem ein Objekt aus der Wahrnehmung entschwindet und durch ein anderes Objekt ersetzt wird. Dies ist eine sequentielle Wertschätzung der Vielfalt. Auch wenn es nur ein begrenzter Raum wäre, erlaubt die Sequenz einem Objekt zu erscheinen und zu verschwinden, und einem anderen Objekt, es innerhalb des gleichen allgemeinen Raumbereichs zu ersetzen. Zeit ist also der Prozess, der den Entitäten der Vielzahl erlaubt, nacheinander erfahren zu werden. Singularität ist nicht der Zeit unterworfen. Singularität ist allgegenwärtig und jenseits von Zeit und Raum. Zeit und Raum sind selbst virtuell. Die Tripel (John, sieht, Jane) und (John, sieht, Joan) sind real, aber die Idee, dass die beiden Tripel gemeinsam existieren, ist ein Konzept. Zeit und Raum sind Teil der Beobachtungsmechanismen; sie sind Prozesse; ihre Anwesenheit wird *abgeleitet* aus der Beobachtung. Ihre Mechanismen sind beobachtbar. Sie gehören zu O^G .

Betrachten wir ein Beispiel aus der Physik, das diesem Modell zu widersprechen scheint. Theoretisch kann in einem Bose-Einstein-Kondensat eine große Anzahl von Bosonen im gleichen Quantenzustand sein und sich in der gleichen räumlichen Position befinden. Seit etwa dem Jahr 2000 wurden Bose-Einstein-Kondensate von schweren Atomen, insbesondere von Bose-Einstein-Kondensaten von Rubidium-85-Atomen geschaffen. In diesen Experimenten scheinen Tausende von Rubidium-Atomen im gleichen Quantenzustand zu sein, also in der gleichen räumlichen Position.

Doch bei näherer Betrachtung widerspricht dies nicht unserem Modell: Diese Rubidium-Atome sind quantenmechanisch delokalisiert. Ihre Anwesenheit an der exakt selben Stelle kann theoretisch möglich sein, aber keine Messung kann die genaue Lage irgendeines Atoms im Raum bestimmen.

Wenn eine solche Messung eines Rubidium-Atoms möglich wäre, dann müsste es nach der Heisenbergschen Unschärferelation einen unendlich großen Impuls besitzen, was wiederum bedeutet, dass dieses Atom in einem infinitesimalen Augenblick über einen unbegrenzten Raumbereich delokalisiert wäre. Ein solches hypothetisches Atom müsste aufgrund seines unendlichen Impulses auch unendliche Energie besitzen, was experimentell nicht möglich ist. Somit ist es unmöglich mit Sicherheit festzustellen, ob diese Rubidium-Atome tatsächlich gleichzeitig dieselbe Position im Raum einnehmen.

Obwohl in diesem Beispiel viele Rubidium-85-Atome im gleichen Quantenzustand und in der gleichen räumlichen Position sind, sagt die Heisenbergsche Unschärferelation aus, dass keine zwei von ihnen denselben Ort zur selben Zeit einnehmen können. Dieses Experiment widerspricht

damit nicht unserem Modell, in dem Zeit verstreichen muss, wenn zwei Objekte denselben Ort im Raum besetzen sollen.

In unserem Modell sind Zeit und Raum grundsätzlich nur Konzepte, die es uns erlauben, Vielfalt zu erfahren, entweder gleichzeitig im Raum oder nacheinander in der Zeit. Singularität selbst ist jenseits von Zeit und Raum und je „näher“ wir der Singularität mit unseren Konzepten von der Wirklichkeit und dem Ausloten von Bewusstseinsfeldern (wie Quantenphänomenen) kommen, desto mehr nehmen Zeit und Raum Dimensionen und Proportionen ein, die aus der klassischen Perspektive nicht ohne weiteres denkbar sind. Sie sind jedoch voll und ganz in Übereinstimmung mit dem Modell dieser Arbeit.

6.5. Acht Primärprozesse: Wir wollen nun auf eine vertrautere Erfahrung schauen, die viele Bewusstseins-Aspekte veranschaulicht, welche wir in diesem und im vorhergehenden Abschnitt beschrieben haben:

John schaut auf einen Strauß Rosen und sieht dann Jane in den Raum kommen. Jane ordnet die Rosen in der Vase neu. John meint, dass sie in der neuen Anordnung viel schöner aussehen, er überlegt, wie sie verwandelt wurden, und für einen Augenblick wird all seine Bewusstheit vollständig von den Rosen eingenommen. Nichts anderes ist in seinem Kopf. Er bemerkt, dass sein Verstand durch diese eine Erfahrung ganz erfüllt war. Er wendet sich Jane zu und sie diskutieren, wie jede Rose etwas Besonderes sein kann, einzigartig und von den anderen Rosen verschieden, aber wie sie auch zusammen ebenfalls besonders wirken, dabei denken sie darüber nach, wie alle Rosen aus derselben Art von Atomen bestehen, die ihrerseits aus kleinsten Elementarteilchen gemacht sind, und wie jedes Elementarteilchen tatsächlich nicht-lokalisiert sein und zu einem Feld mit Quantenwahrscheinlichkeiten und Wellenfunktionen gehören kann.

Alle diese einzelnen Beobachtungen sind unabhängige Bewusstseins-Bits. John, Jane und die Rosen sind Mengen von Modi und daher nur virtuelle Entitäten. Die Atome sind kleinere Mengen von Modi und die Elementarteilchen sind noch kleinere, grundlegendere Modi. Mit dieser Einstellung fassen wir acht primäre Prozesse oder Prinzipien wie folgt zusammen:

- John und Jane beobachten die Einzigartigkeit und Individualität einer jeden Rose; daher hat jede Rose ihre eigene Identität. Dies ist das umfassende Konzept des *Egos*.
- Sie beobachten mit ihrer Unterscheidungskraft die Unverwechselbarkeit jeder Rose – das entspricht dem *Intellekt*.
- Ihr Bewusstsein bewegt sich von einer Rose zur anderen: das entspricht dem *Geist und Verstand*.
- Sie beobachten, dass die Rosen zwar verschieden sind, aber gleichzeitig existieren: das ist *Raum*. Sie beobachten auch, dass verschiedene Rosen denselben allgemeinen Raum einnehmen können, während verschiedene Entitäten in denselben oder unterschiedlichen Teilen des Raumes nacheinander existieren können: das ist *Zeit*.
- Wenn John von der Erfahrung der Rosen gänzlich eingenommen wird, ist sein Bewusstsein vollständig von dieser einen Erfahrung ausgefüllt. Wenn er gewahr wird, dass er völlig von der Erfahrung absorbiert war, bemerkt er, dass tatsächlich sein gesamter Wahrnehmungsraum ausgefüllt war. Dies ist analog zum Prinzip, dass ein Gas sich ausdehnt, bis es den Behälter, in den es strömt, vollständig ausfüllt. Deshalb werden wir es dem *Gasförmigen* Prozess zuordnen.
- Ihre Aufmerksamkeit wandert von einer Blume zur anderen. Dies kann als Umwandlung eines Bewusstseins-Bits (Jane, sieht, erste Rose) in ein anderes Bewusstseins-Bits (Jane,

sieht, zweite Rose) gedacht werden. Traditionell wird ein Transformationsprozess dem *Feuer*-Element zugeordnet.

- Wenn sie sehen, wie leicht die Aufmerksamkeit von einem Bewusstseins-Bit zu einem anderen fließen kann, und wie leicht sie die Rosen neu arrangieren können, dann ist dies *Fluidität*.
- Die spezifischen und relativ starren Strukturen von jeder Rose sowie die Strukturen von John und Jane selbst bilden den Prozess, der *Solidität* oder *Festigkeit* hervorruft.

Auf diese Weise gibt es acht Prozesse, die spontan mit dem Auftreten der Vielheit entstehen:

1. *Ego*: Identität und Einzigartigkeit
2. *Intellekt*: Unterscheidungsvermögen
3. *Geist und Verstand*: Umherwandern, die Möglichkeit, sich frei von der Beobachtung einer Entität zur Beobachtung einer anderen zu bewegen, wobei beide Entitäten real oder virtuell sein können.
4. *Raum und Zeit*: Trennung zwischen einer Entität und einer anderen.
5. *Gasförmiger* Prozess: Fähigkeit aller beobachteten Entitäten, vollständig den Wahrnehmungsraum des Betrachters in einem Bewusstseins-Bit zu besetzen.
6. *Feuer*-Prozess: Transformation von Bits, Entitäten und Modi.
7. *Fluiditäts*-Prozess: Flexibilität der Folge von Modi oder Bewusstseins-Bits.
8. *Soliditäts*-Prozess: Spezifische Struktur und ihre Beständigkeit.

Jetzt wollen wir auf eine andere Darstellung dieser Ideen schauen. Ein Elektron ist für sich allein eine virtuelle Entität. Bei aller Vielfalt gibt es nur ein virtuelles Elektron und nicht eine große Anzahl von herumfliegenden Elektronen, die darauf warten, eingefangen zu werden. Das virtuelle Elektron kann jedoch durch eine unbegrenzte Anzahl von Beobachtern beobachtet werden. Es kann scheinen, als ob es tatsächlich viele getrennte und unabhängige Elektronen sind. Aber Objekte wie ein Elektron können nicht an und für sich selbst existieren. Objekte sind nur virtuelle Entitäten. Die Realität besteht nur aus realen Tripeln. Virtuelle Entitäten können in einer unbegrenzten Anzahl von Umgebungen und auf verschiedene Weise genutzt werden. Eine bestimmte virtuelle Entität, wie beispielsweise ein Elektron kann in gleichzeitigen oder aufeinanderfolgenden Bewusstseins-Bits koexistieren, wodurch es in einer unbegrenzten Anzahl von Möglichkeiten real zu sein scheint. Die Gesamtheit all solcher möglichen Formen wird das *Feld* des Elektrons genannt.

Wenn wir das Feld aller Möglichkeiten des Bewusstseins (*Consciousness*) im kartesischen Koordinatensystem zeichnen sollten,

$$\text{Consciousness} = \text{Consciousness} (O^R = \text{ALL}^R, O^G = \text{ALL}^G, O^D = \text{ALL}^D)$$

mit der x-Achse für O^R , der y-Achse für O^G und der z-Achse für O^D , dann gäbe es einen Punkt auf der z-Achse, der zum Konzept eines Elektrons gehört. (Weitere Informationen unter [9].) Die Ebene, die durch diesen Punkt parallel zur x- und zur y-Achse kreuzt, repräsentiert das Elektronenfeld. Dies ist eine übertrieben starke Vereinfachung, weil es das Elektron einzeln beobachtet und für sich allein beschreibt und nicht als Teil einer komplexen Struktur. Es ist eine grobe Vereinfachung, auch weil andere Dimensionen beteiligt sind, einschließlich Sequenz und daher Zeit, sowie Modi und Mengen daraus, die es Elektronen erlauben, als Bestandteile anderer Entitäten verfügbar zu sein. Dennoch gibt es ein Feld für jede Entität und damit ein Feld für alles und jedes. Und diese Felder können als Ebene lokalisiert werden. Ein Feld für John, eins für Jane,

ein Baumfeld, ein Atomfeld und so weiter (In einer späteren Arbeit werde ich mehr darüber und die Auswirkungen und Freiheitsgrade erörtern).

Da alle oben beschriebenen acht Prozesse notwendige Folgen davon sind, dass BewusstSein sich seiner selbst bewusst ist, sind sie ebenso unabdingbar für die Singularität, um eine existierende Entität zu sein, als auch für das ursprüngliche Drei-in-Einem-Konzept. Um existent zu sein, muss Singularität daher nicht nur die Drei-in-Einem-Struktur besitzen, sondern muss auch ALL haben. Dieses ALL ist *alles* von allem in O^R , O^G und O^D . Insbesondere enthält es alle oben genannten Prozesse, die mit der Ausdifferenzierung der Einheit in die Vielfalt auftauchen. Diversität ist daher nicht nur eine Vielfalt von virtuellen Objekten, sondern auch eine Vielfalt von virtuellen Prozessen und nicht nur ihrer konstituierenden Bits, die Muster der Mengen von Modi schaffen. Jede Menge von Modi kann eine große Anzahl von Mustern haben, die in Begriffen wie Ordnung oder Entropie beschrieben werden könnten.

Singularität ist ALL und ULT zusammen. Wir können auf diese aus unterschiedlichen Perspektiven schauen. Von einem vorhandenen/nicht-vorhandenen Standpunkt aus:

- ALL umfasst alle Manifestationen, reale und virtuelle;
- ULT kann als unmanifest interpretiert werden.

Wir können auch ALL als Dynamik und ULT als Stille interpretieren.

Genauso wie in Abschnitt 4.2 können die Begriffe Nichts und Fülle auch hier verwendet werden. Ebenso wie das Ur-BewusstSein (Consciousness) C je nach Sichtweise entweder als Leere oder als Fülle gesehen werden kann, genauso kann ALL entweder als Leere oder Fülle gesehen werden, je nach Perspektive oder Standpunkt. Ebenso verhält es sich mit ULT.

Je größer die „Ausdifferenzierung“ von der Einheit zur Vielfalt, desto größer ist das Potential für Komplexität, desto größer ist die Anzahl der Modi und desto größer die mögliche Menge von Modi. Die Komplexität ist ebenfalls größer, weil die Beziehungen zwischen Bits nun beispielsweise Thema sind für Vergleiche im Raum (Entfernung), für Überlegungen der Abfolge (Zeit), der Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit (Ausmaß der Transformation), der Flexibilität (Fluidität) und Festigkeit (strukturelle Festigkeit). Darüber hinaus unterliegen alle Prozesse weiter den acht primären Prozessen, die in Sanskrit *Prakriti* genannt werden. Somit ergeben sich Muster von immer größerer Komplexität.

Es sind Differenzierung und Isolierung, die von der Singularität wegführen und verschiedene Teilaspekte von ALL trennen. In entgegengesetzter Richtung, wenn Modi kombiniert werden, gibt es Vereinigung, die immer näher und näher zur Singularität führt (in Richtung der Einheit und Ganzheit von ALL). Auch das Kombinieren von Modi kann Komplexität hinzufügen.

Dynamische Prozesse, die zu Netzwerken der Modi führen, können die Netzwerke in eine von drei Richtungen beeinflussen, die im Sanskrit als *Tamas*, *Rajas* und *Sattwa* bezeichnet werden:

1. *Tamas*: destruktive und mindernde Tendenzen: Hindernisse für die Fähigkeit, ULT zu schauen oder die Zusammengehörigkeit und Einheit innerhalb von ALL zu sehen;
2. *Rajas*: rastlose Tendenzen: Aktivitäten, die nicht zum Fortschritt und daher nicht zur Fähigkeit beitragen, ULT zu schauen oder die Zusammengehörigkeit und Einheit in ALL zu sehen;
3. *Sattwa*: evolutionäre oder konstruktive Tendenzen: Wachstum in Richtung größerer Fähigkeit, ULT zu schauen oder die Zusammengehörigkeit und Einheit innerhalb von ALL zu sehen.

In seiner Ganzheit enthält ALL die Gesamtheit des dynamischen Aspektes von ULT. ALL *ist* ULT in seinem dynamischen Aspekt. (Dies wird in einer späteren Arbeit weiterentwickelt werden).

7. WER BIN ICH? SEELE, EGO, INTELLEKT, GEIST UND VERSTAND!

Jeder und alles ist ein Muster (Pattern) von Bewusstsein. Ein Elementarteilchen ist eine winzige virtuelle Entität im Bewusstsein (Consciousness). Es ist eine virtuelle Entität, die zu einem manifesten Bewusstseins-Bit führt, wenn es Teil eines Beobachtungsprozesses mit einem wie auch immer gearteten Beobachter ist. Menschen sind hoch komplexe und geordnete Mengen einer großen Anzahl von Bewusstseins-Modi. Dennoch, Menschen existieren virtuell wie Teilchen im Bewusstsein, können aber als Komponente eines realen Bewusstseins-Bits zusammen mit einem Beobachtungsvorgang und einem Beobachter erscheinen.

Wir sind nicht einfach ein Beobachter, ein Objekt oder ein Beobachtungsprozess. Wir sind Bewusstsein und Bewusstsein existiert nur in einer Drei-in-Einem-Struktur. Wir sind Bündel von Bewusstseins-Modi; der Bereich von jeder der drei Rollen, der jedem von uns zur Verfügung steht, definiert unsere Individualität. Jedes Mal, wenn wir etwas untersuchen, auf etwas schauen oder etwas erleben, machen und demontieren wir, wer wir sind. Das ist so, weil wir durch neue Bewusstseins-Bits gehen (Erfahrungen jedwelcher Art) und diese Bits modifizieren die Menge von Modi, aus denen wir zusammengesetzt sind.

Das Selbst s_E irgendeiner Entität E zu irgendeinem bestimmten Zeitpunkt ist die Gesamtheit aller Modi M_i , welche die Entität ausmachen. Wir schlagen jetzt ein Axiom vor, das die Existenz des Selbst s_E behauptet und als eine Entität von Modi bestimmt. Wir erinnern uns: Wenn eine Entität E eindeutig durch Eigenschaften (properties) p_1, p_2, \dots, p_k bestimmt wird, schreiben wir $E = E(p_1, p_2, \dots, p_k)$.

3. Axiom: Für jede Entität E existiert ein Selbst s_E , das so genannte *Selbst von E*, definiert durch

$$s_E = s_E(M_1, M_2, \dots, M_k; P_1, P_2, \dots, P_m; N_1, N_2, \dots, N_n),$$

wobei jedes M_i ein Modus ist, jedes P_i ein Muster (Pattern) und jedes N_i ein Netzwerk. Beachte, dass es für jedes M_i ein Bit b_i gibt, so dass M_i der Modus von b_i ist.

Die Modi, Muster und Netzwerke in der Formel für das Selbst einer Entität können mit der Zeit, den Umständen und der Perspektive variieren. Wenn Jane neue Erfahrungen macht, werden neue Modi hinzugefügt; folglich können ihre Muster und Netzwerke sich verändern. Die Formel für das Selbst kann verwendet werden, um Janes Selbst in Bezug auf ihre gesamte Lebenszeit, auf die Zeit ihres Erwachsenseins oder ihren aktuellen Status zu definieren. Auch die Art wie andere Janes Selbst wahrnehmen, wird mit deren Erfahrungen und Wissen von ihr variieren. Ihr Ehemann, ihre Kinder, Studenten, Freunde, Feinde und Jane selbst werden sie unterschiedlich wahrnehmen; daher werden die Modi, Muster und Netzwerke, die sie verwenden, um Janes Selbst zu definieren, mit deren jeweiligen Perspektive variieren.

Einige Hinweise auf das Selbst sind in diesem Artikel durch eine verbale Beschreibung gegeben; zum Beispiel „Identität und Einzigartigkeit“ und „Selbsterhalt im Wandel“. Es versteht sich, dass jedem derartigen Hinweis eine detailliertere Beschreibung zugrunde liegt, die Modi, Muster und Netzwerke mit einbezieht.

Was ein bestimmtes Bündel von Modi mit bestimmten Mustern und Netzwerken ausmacht, die zusammen als eine einzelne Entität – sagen wir Jane – wahrgenommen werden, kann wie alle anderen Entitäten, die mit einem ungeteilten und mit drei geteilten Aspekten definiert werden:

1. Der ganzheitliche, ungeteilte Aspekt von Jane in seinem vollen Potential vertreten

$$s_{\text{Jane}} = (O^{R_{\text{Jane}}}, O^{G_{\text{Jane}}}, O^{D_{\text{Jane}}}); \text{ dies ist alles zusammen, was Jane ist.}$$

2. Wie Jane ihrem BeobachterSein $O^{R_{\text{Jane}}}$ sieht, gegeben durch

$$s_{\text{Jane}}^{\text{OR}} = (O^{R_1}, O^{G_1}, O^{R_{\text{Jane}}}).$$

3. Wie Jane ihre Rolle als BeobachtendSein $O^{G_{\text{Jane}}}$ sieht, gegeben durch

$$s_{\text{Jane}}^{\text{OG}} = (O^{R_2}, O^{G_2}, O^{G_{\text{Jane}}}).$$

4. Wie Jane ihre Rolle als BeobachtetSein $O^{D_{\text{Jane}}}$ sieht, gegeben durch

$$s_{\text{Jane}}^{\text{OD}} = (O^{R_3}, O^{G_3}, O^{D_{\text{Jane}}}).$$

Die letzten drei Aspekte heben hervor, wie Jane sich selbst als Beobachter unter verschiedenen Umständen versteht, wie sie die Prozesse oder Gesetze der Natur wahrnimmt, die ihre Wechselwirkung mit der Umgebung beeinflussen, und wie sie sich selbst als Objekt wahrnimmt.

Alle diese Werte zusammengenommen, das ist Jane. Es ist ihr gesamtes individuelles Wesen, ihre *Seele* oder *Jiva* genannt, und entspricht der Nummer (1) oben:

$$s_{\text{Jane}} = (O^{R_{\text{Jane}}}, O^{G_{\text{Jane}}}, O^{D_{\text{Jane}}}).$$

Ihr Ego (*Abamkar* in Sanskrit) ist

$$s_{\text{Jane}}^{\text{OR}} = (O^{R_1}, O^{G_1}, O^{R_{\text{Jane}}}).$$

Ihre Fähigkeit, zu unterscheiden und rational zu denken, der Intellekt (*Buddhi* in Sanskrit) ist

$$s_{\text{Jane}}^{\text{OG}} = (O^{R_2}, O^{G_2}, O^{G_{\text{Jane}}}).$$

Wir werden das Symbol $O^{D_{\text{Jane}}}$ deuten als die möglichen Objekte, die Jane beobachten könnte. Ihr Verstand (*Manas* in Sanskrit), der zwischen diesen möglichen Objekten umherwandern kann, ist

$$s_{\text{Jane}}^{\text{OD}} = (O^{R_3}, O^{G_3}, O^{D_{\text{Jane}}}).$$

Bedenken wir einmal, wie wir leben und was wir für unser Selbst halten. Es ist immer eine Folge von Bewusstseins-Bits. Wir können einen Freund treffen, eine Blume anschauen, an die Zukunft oder an die Vergangenheit denken, und dann unsere Ideen, Gedanken, den Sinn des Lebens, Gerechtigkeit, Recht und Ordnung untersuchen.

Wenn wir über uns selbst in all diesen Augenblicken der Existenz nachdenken, sehen wir einen Beobachter, einen Beobachtungsprozess und ein Beobachtungsobjekt. Die drei sind untrennbar miteinander verbunden, ob das Objekt ein Planet ist, ein Gebäude, ein Freund, mein eigener Körper, meine eigenen Gedanken, meine Wahrnehmung davon, worüber ich nachdenke, was ich selbst transzendente Erfahrung oder *Samadhi* nenne; ein Objekt ist immer da und ein Prozess, der unsere Aufmerksamkeit mit dem Objekt verbindet, wird immer dabei sein.

7.1. Muster des Seins: Modi führen nicht nur zu mehr oder weniger Eigenschaften und Möglichkeiten. Sie sind eine Grundlage für Bewusstseins-Muster, bestimmt durch die Beziehungen zwischen den Tripeln in den Modi. Jeder komplexen Entität folgen Muster von Bewusstseins-Bits, die Bündel von Modi darstellen. Menschen und andere Entitäten akkumulieren immer weitere Bewusstseins-Bits, was wir Erfahrung oder Wissen nennen, und verwandeln kontinuierlich das Muster, mit dem wir uns in Verbindung bringen. Dies ist individuelle Entwicklung, Wachstum und Evolution.

Jeder Aspekt unserer Realität und jede mögliche Geschichte, die wir durchleben könnten, existieren virtuell im Reinen Bewusstsein, dem Feld aller Möglichkeiten. Was sich manifestiert, hängt jedoch vom Zusammenkommen dreier spezifischer Faktoren des Bewusstseins ab. Wie bereits erwähnt, definieren die drei Faktoren O^R , O^G und O^D die Möglichkeiten, die einer einzelnen Entität mit einzigartigen Eigenschaften offenstehen. Sie ermöglichen den Ausdruck der spezifischen Bewusstseins-Bits durch verschiedene Kombinationen der drei Rollen. Jedoch ist

$$s_{\text{Jane}} = (O^R, O^G, O^D)$$

die Gesamtheit von allem, das Jane potentiell erfahren und zu einem bestimmten Zeitpunkt ausdrücken kann. Das bedeutet, dass s_{Jane} eine virtuelle Entität innerhalb des Bewusstseins ist und daher ist s_{Jane} keine reale Entität, obwohl sich Jane auf unterschiedliche Weise manifestieren kann (Jane die Blume anschauend, Jane den Mond beobachtend, Jane die Kinder beobachtend) im Kontext von Tripeln, die aus Kombinationen von bestimmten Elementen in jedem der drei Bereiche in s_{Jane} entstehen.

Damit ist s_{Jane} eine Menge von Möglichkeiten. Die einzelnen Möglichkeiten können unter verschiedenen Umständen Realität werden. Deshalb, auch wenn Jane sich ändert und unter verschiedenen Umständen auf unterschiedliche Weise betrachtet werden kann (jung, alt, glücklich, müde, als Musikerin, als Wissenschaftlerin...); sogar wenn sie die Dinge selbst aus verschiedenen Perspektiven (als Lehrerin, als Mutter, als Dichterin, als Wissenschaftlerin ...) sieht, arbeitet Jane immer noch innerhalb einer definierten Menge von dem, was ihre Möglichkeiten sind, und s_{Jane} definiert diese Menge. Innerhalb dieser Kollektion kann es eine große Anzahl möglicher Muster geben. Diese Muster sind durch die Bewusstseins-Bits geformt, die beobachtet und deshalb hervorgehoben werden. Es gibt daher unterschiedliche mögliche Muster, die zur selben s_{Jane} gehören. So ist s_{Jane} eine virtuelle Identität, aber mit unterschiedlichen Mustern, die sich im Rahmen der Möglichkeiten von s_{Jane} manifestieren. Jedes Muster ergibt sich aus den Modi der Bewusstseins-Bits innerhalb von s_{Jane} . Jede neue Erfahrung betont oder stärkt den einen oder anderen Aspekt der Möglichkeiten von s_{Jane} . Jane ist daher als Individuum in jedem Augenblick selbst ein Muster in s_{Jane} . Was Jane über sich und ihre Geschichte und die Kontinuität ihrer Existenz von einer Beobachtung zur nächsten (von einem Bit zum nächsten) kennt, ist das, was Jane ihre eigene Beständigkeit in den Veränderungen nennt. Dies ist ihr Ego. Es gibt daher eine große Vielzahl von möglichen Janes innerhalb von s_{Jane} . Tatsächlich ist Jane selbst nie genau dieselbe Jane, sogar innerhalb einer Lebenszeit von Veränderung, Wachstum und Entwicklung.

Darüber hinaus hat jedes Kollektiv von Individuen eine eigene Identität. Jede Gruppe von Menschen – Familie, Gesellschaft, Nation, Welt – hat ein Kollektiv-Bewusstsein, das eine fundamentale Rolle in der kollektiven Entscheidungsfindung und Identität spielt. Eine Gesellschaft ist daher ebenfalls ein Netzwerk in der gleichen Weise, in der ein Individuum ein Netzwerk von kleineren Einheiten oder Modi ist. Eine Personengruppe ist ein Netzwerk aus Einzelpersonen und hat eine Identität als Gruppe. Es gibt auch Muster des Seins, die ihre eigene Identität haben, wie die als Familie, Gesellschaft oder Nation. Diese Muster werden ständig modifiziert, weil jedes Gruppenmitglied sich ändert und entwickelt.

7. 2. Bewusstsein und Bewusstheit: Unsere individuellen kleinen Erinnerungen sind das GewahSein (awareness, auch Bewusstheit genannt), das wir von den Bewusstseins-Bits haben, die zur Erstellung der Muster beitragen, die wir sind. Einige dieser Erinnerungen steigen in gewissen Situationen lebhaft ins Bewusstsein (Consciousness), während andere latent oder unbewusst bleiben, während wiederum einige nicht für den Abruf verfügbar sein mögen, bevor das gesamte Spektrum der Möglichkeiten unseres BeobachterSeins (Observerhood O^R) verwendet wird.

In unserem Modell ist es selbstverständlich, dass zum Beispiel Singularität ein grundlegender Aspekt unseres Seins ist. Ein Einzelwesen könnte sich dessen auf einer direkten Erfahrungsebene nie gewahr werden, bevor sich seine bzw. ihre Bewusstheit erweitert (siehe Höhere Bewusstseinszustände, Abschnitt 8.2).

Das einzig wahre Selbst von allem und jedem ist das ultimative Bewusstsein (*Consciousness*). Es ist alles, was es gibt. Deshalb werden wir es als *Selbst* (auch im Englischen mit Großbuchstaben *S*) schreiben. Jane, wie alles andere, ist auch „Das“, aber sie nimmt es nicht wahr. Was sie als sich selbst wahrnimmt und die Erinnerungen, die sie von sich selbst hat und von dem, was sie gewesen ist oder jetzt durchlebt, ist ein Gewahrsein der verschiedenen Muster ihrer selbst als Jane. Wenn Jane als individuelle Entität sich selbst wahrnimmt, ist dies in Wirklichkeit eine besondere Art und Weise, Singularität wahrzunehmen.

Wenn Jane sich anschaut, sieht sie Singularität aus einer begrenzten Perspektive – nämlich von dem Standpunkt aus, den Jane in diesem Moment kennt. Tatsächlich ist es die Singularität selbst, die sich mit den Augen von Jane sieht. In der abschließenden Analyse geschieht immer alles innerhalb von $C = C (ALL^R, ALL^G, ALL^D)$. Somit ist $s_{Jane} = (O^R, O^G, O^D)$ eine Teilmenge innerhalb von C . Die ultimative, wahre, Letzte Wirklichkeit von Janes Selbst ist, dass es selbst Singularität, das *Selbst* ist. Alle anderen Wahrnehmungen und Feststellungen sind nur verschiedene Sichtweisen.

Wenn Jane mich denkt, ich selbst, mein Ego, mein Wesen und meine Identität, dann nimmt sie wahr, denkt sie darüber nach und redet sie über die ultimative Singularität von ihrem eigenen spezifischen Standpunkt aus gesehen. Es ist wie bei zwei Menschen, die zwei unterschiedlich gefärbte Brillen tragen und das gleiche weiße Objekt ansehen. Einer sagt, das Objekt ist rot, der andere sagt, es ist gelb. Auf die gleiche Weise schauen Jane, John, David, Ravi und Ali jeweils auf die gleiche Singularität von ihrer eigenen Ebene der Bewusstheit und Perspektive – und jeder sagt für sich, das ist Jane, John, David, Ravi oder Ali. Jeder identifiziert sich ebenfalls mit dieser Wahrnehmung als das eigene geliebte, innere, vertraute und private Selbst.

7.3. Die Reise des Selbst: Was geschieht mit uns nach dem Tod? Was ist unsere karmische Verantwortung? Gibt es eine Kontinuität der menschlichen Individualität, mit spezifischen Merkmalen und Geschichten? Wie gerade in dieser Theorie diskutiert, ist jedes Bewusstseins-Bit, jede Erfahrung, jede virtuelle Entität ein Tripel ($O^f O^d O^g$), das zu $C = C (ALL^R, ALL^G, ALL^D)$ gehört. Ein jedes Tripel, ob real oder virtuell, gehört zu C . Alles also, was wir beobachten, träumen oder uns vorstellen, ist ein Aspekt des Bewusstseins C . Wenn Dr. John Smith (DJS) an sich selbst denkt, identifiziert er sich mit Namen, Aussehen, persönlichen Situation, Rolle (Arzt, Vater, Freund) und so weiter. Diese ändern sich im Laufe der Zeit und unter verschiedenen Umständen. Und doch weiß DJS, dass John – das Kind, das er war, der Papa (der Vater) und Arzt (der Mediziner, der er geworden ist) – alle die gleiche Person sind, als die er sich selbst bezeichnet: als sein Selbst, Ego oder seine Identität.

Jeder fragt sich, was mit uns geschehen wird. Wenn man wächst, eine soziale Rolle oder eine andere annimmt, altert, an Wissen und Reife gewinnt, und stirbt, wo ist das „Selbst“? Jedes Atom und Molekül im Körper ist mehrfach im Leben ersetzt oder verändert worden. Es ändern sich Aussehen, Rollen, Wissen, Weisheit, Hoffnungen und Erwartungen. Sachlich, körperlich und auch mental gibt es nichts, das über die gesamte Lebensdauer von John Smith durchweg gleichgeblieben wäre, dennoch nennt er sich immer noch John Smith und sieht sich selbst als die gleiche Person mit einer besonderen Geschichte und Lebenszeit.

Es ist die Bewusstheit und Erinnerung, durch eine Geschichte gegangen zu sein, die dem Gefühl vom Selbst erlauben zu bestehen. Die Dinge ändern sich, aber die Wahrnehmung der Veränderung hält die Kontinuität einer Identität, die sich verändert, aufrecht. Man nimmt Veränderung nicht als Neuschöpfung wahr, sondern als Umwandlung einer bestehenden Entität und diese Entität wird als Selbst identifiziert.

Das *Selbst* der Menschen ist BewusstSein (Consciousness). Es basiert nicht auf der Konstanz von Bits, Modi, Mustern oder Netzwerken. Das [kleine] Selbst ist die Wahrnehmung des Reinen Bewusstseins von einem bestimmten Standpunkt aus, der das Ergebnis einer bestimmten Konfiguration von Modi, Mustern und Networks ist.

Man kann Romane über Hunderte von ganz ähnlich aussehenden John Smiths schreiben oder sich vorstellen, mit Hunderten von unterschiedlichen Geschichten. Diese imaginären John Smiths können in mehreren realen und imaginären Welten existieren. Es wurden Theorien über ein Multiversum vorgeschlagen, um quantenmechanische Berechnungen und Beobachtungen zu erklären.

Die Vorstellung von multiplen Universen hat ihren Weg in Populärliteratur und Science Fiktion gefunden, mit den Möglichkeiten von verschiedenen John Smiths, die gleichzeitig in verschiedenen Universen leben, mit jeweils unterschiedlicher Geschichte. Die Diskussion über das Selbst von John Smith wird deshalb noch faszinierender. Wenn John Smith in verschiedenen Universen mit unterschiedlichen Geschichten sein kann, wird DJS in New York sich fragen, ob alle oder einige ebenso er selbst sind.

In dieser Theorie sind alle Aspekte von John Smith virtuelle Realitäten und koexistieren im Feld Reinen Bewusstseins als Teilaspekte von ALL. Dazu gehören die Aspekte und die Geschichte des DJS, der in New York im 21. Jahrhundert lebt, sowie alle möglichen Aspekte seiner Doppelgänger, die in allen möglichen Umständen und Rollen an allen möglichen Orten und zu allen möglichen Zeiten leben. Diese koexistieren als virtuelle Entitäten im grenzenlosen Feld Reinen Bewusstseins, in ALL. Diese Entitäten können in Bewusstseins-Bits nacheinander oder gleichzeitig mitwirken, unabhängig von einem bestimmten John Smith. Wie oben diskutiert, existiert in dieser Theorie John Smith nicht wirklich; nur Tripel sind real. Warum und welcher Aspekt und welche Geschichte von John Smith es zur „Realität“ bringen können, ist eine Frage der komplexen Interaktion zwischen allem, was John Smith und die Umwelt ausmacht, wodurch spezifische Muster von John Smith geschaffen werden.

Nicht nur alle möglichen Doppelgänger von DJS, sondern auch alle virtuellen Entitäten, die wir in unserem Universum wahrnehmen können und die wir uns in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ausdenken oder vorstellen könnten, sind gleichzeitig im unbegrenzten Feld des BewusstSeins vorhanden. Sie stehen als virtuelle Entitäten gleichzeitig zur Verfügung. Und wie wir diskutiert haben, erscheinen sie nur dann als real, wenn sie Teil eines Tripels sind. Teil eines Tripels werden heißt, real in Zeit und Raum einzutreten.

7.4. Zwei Analogien: Um dies klarer und konkreter zu machen, biete ich zwei Analogien. Die erste handelt von einer Stadt mit vielen Gebäuden, die Museen enthalten. Ein Besucher geht zu den verschiedenen Gebäuden mit unterschiedlichen Museen und deren Galerien mit verschiedenen Kunstwerken. Die Gebäude sind mit Aufzügen, Rolltreppen und Treppen ausgestattet, welche die möglichen Wege einschränken, auf denen die Besucher sich frei bewegen können. Ein Besucher kann wählen, welche Kunstwerke er in den Museen erkunden will, diese Auswahl wird jedoch dadurch begrenzt, welche Kunstwerke in welchen Galerien vorhanden sind.

Der Besucher kann sich zwar entscheiden, eine bestimmte Galerie, ein Museum oder Gebäude zu verlassen und in ein anderes zu gehen – das ist seine Freiheit –, es sind aber die Arrangements der Museen, die bestimmen, was der Besucher an Kunstwerken sehen kann, und in welcher Reihenfolge sie zu sehen sind. Innerhalb der Stadt existieren alle Kunstwerke gleichzeitig für eine mögliche Betrachtung, aber Inhalte und Reihenfolgen dieser Betrachtung sind für Besucher eingeschränkt. Unterschiedliche Besucher können daher während ihrer Besuche verschiedene Reihenfolgen einhalten, was mit der Zeit verschiedene Geschichten mit verschiedenen Erfahrungen erschafft. Obwohl alle Kunstwerke gleichzeitig ausgestellt sind, bleibt ein jedes solange eine virtuelle Entität, bis es Komponente eines Bewusstseins-Bits wird.

Die zweite Analogie trifft den gleichen Punkt, aber vielleicht mit größerer Klarheit. Stellen wir uns einen sehr schnellen komplexen Computer vor mit einem nahezu unbegrenzten Festplattenspeicher, der alle möglichen Arten von Bildern und Szenen enthält. Sagen wir auch, dass es ausgeklügelte Algorithmen gibt, welche diese Bilder in komplexen Sequenzen zusammenstellen können, basierend auf den Mustern der Tastatureingaben.

Ein Mann, der vorher noch nie einen Computer gesehen hat, beginnt auf der Tastatur zu tippen. Verschiedene Bilder erscheinen sofort auf dem Bildschirm. Ihm als Beobachter kommen die Bilder eines nach dem anderen zu Gesicht. Er sieht die Ursache – seine Eingabe – und die Wirkung – die Bilder, die plötzlich auf dem Bildschirm erscheinen. Er tippt, und der Computer erzeugt laufend Bilder, was ihm ein Gefühl eines zeitlichen Ablaufs gibt. Er glaubt, dass er die Freiheit der Wahl hat, weil er die Tasten auswählt und seine Eingabe anscheinend die Bilder produziert. Was er nicht weiß: Alle denkbaren Bilder sind gleichzeitig auf dem Computer gespeichert, und bestimmte Bilder werden auf den Bildschirm nach Regeln aufgerufen, die auch auf dem Computer gespeichert sind.

Die Bilder werden auf der Festplatte in einem digitalen Format gespeichert. Nähme man den Computer auseinander und untersuchte direkt die Festplatte, sähe man keine Bilder, sondern nur eine Art amorphe Scheibe! Doch alle Bilder sind dort in einer elektronisch codierten Form vorhanden. In unserer Analogie sind die Codes wie virtuelle Einheiten, die zu jedem Zeitpunkt gleichzeitig verfügbar sind. Beim Drücken der Tasten werden die Codes zu realen Bildern auf dem Bildschirm. Der Prozess, die Bilder auf den Bildschirm zu bringen, manifestiert das, was latent und virtuell ist. Virtuelle Existenz in reale Existenz zu verwandeln, geschieht sequentiell. Grund sind die Algorithmen und auch die Tatsache, dass man nicht zwei Bilder gleichzeitig auf dem Bildschirm haben kann, obwohl sie gleichzeitig auf der Festplatte existieren. Ein einzelner Bildschirm begrenzt uns, und daher können wir die Bilder nur in einer zeitlichen Folge sehen. Es ist allerdings möglich, auch mehrere Bildschirme zu haben und somit mehrere Bilder gleichzeitig zu sehen. Dies ist das Konzept des Raumes.

Der Mann denkt, ohne zu wissen, wie der Computer funktioniert, dass tatsächlich er die Bilder in einer zeitlichen Abfolge oder räumlich nebeneinander erzeugt. Er erkennt allmählich, dass er verantwortlich dafür ist, was passiert, aber er begreift nicht ganz, wie es funktioniert und warum etwas zu einem bestimmten Zeitpunkt geschieht. Er könnte eben die Reihenfolge F L O W E R eingegeben haben, und eine Rose erschien. Aber zuvor erzeugte die gleiche Sequenz eine Tulpe! Was er nicht weiß ist, dass der Computer so programmiert ist, um aufgrund der vorhergehenden Tastenkombinationen entweder eine Rose, eine Tulpe oder andere Blume anzuzeigen.

Nun bedeutet die gleichzeitige virtuelle Koexistenz aller Möglichkeiten auf der Festplatte nicht, dass Unordnung und Chaos herrschen. Die Programme und Algorithmen in unserer Analogie sind anspruchsvoll und können jede Tastenkombination gelten.

Es können zwar zufällige, bedeutungslose Folgen von Bildern auftreten, aber Ordnung, Harmonie und Perfektion sind auch vorhanden und können ebenfalls auftreten. In unserer Analogie entsprechen die Algorithmen dem, was wir Naturgesetze nennen, wie weiter unten in Abschnitt 10 besprochen wird. Zufälliges Drücken der Tasten führt zu Versuch und Irrtum: Wenn der Mann beim Spiel mit dem Computer zu verstehen beginnt, wie es funktioniert, kann er allmählich lernen, die Tasten in derjenigen Reihenfolge zu drücken, die ihm größte Erfüllung und Befriedigung gibt. Dies ist, was wir Evolution nennen: die Gesetze der Natur entdecken und sie anwenden, um Erfüllung und Wachstum zu erlangen, damit wir immer fähiger werden, ULT sowie Einheit und Ganzheit innerhalb von ALL zu sehen.

7.5. Wer ist Dr. John Smith? Kommen wir zurück zu Dr. John Smith, wir werden jetzt fragen, wer er ist. Wir finden, dass es im absoluten Sinn nichts dergleichen wie einen realen Beobachter, einen Beobachtungsprozess oder ein Objekt namens DJS gibt. Nur das Tripel, in dem DJS erscheint, ist real als spezifische Entität mit einer gewissen Konstanz und Identität.

Die Selbstwahrnehmung für DJS kann in Form von Mustern und Netzwerken verstanden werden. Innerhalb des Netzwerks S_{DJS} wird es unterschiedliche Muster von John Smith geben. Einige dieser Muster könnten nicht einmal John Smith genannt werden, sie könnten vielleicht in einem anderen Universum leben oder erfahren werden als in dem von DJS in New York. Es könnte daher innerhalb des gleichen S_{DJS} eine große Anzahl unterschiedlicher Geschichten und augenscheinlicher Einzelpersonen geben. Sie alle gehören zum gleichen virtuellen S_{DJS} . Sie alle teilen daher dieselbe virtuelle Seele (*Jiva*). Falls zwei ähnliche Muster innerhalb von S_{DJS} gleichzeitig existieren, kann gesagt werden, dass sie in verschiedenen Räumen (verschiedenen Universen) existieren. Falls sie als nacheinander Lebende konzipiert sind, kann gesagt werden, dass sie zu unterschiedlichen Zeiten existieren. Raum und Zeit sind in dieser Theorie Prozesse (siehe Abschnitt 6.4 oben).

Die Transformationen in den Mustern von DJS während seiner Lebenszeit erreichen schließlich einen Punkt, an dem die Änderungen ziemlich dramatisch werden im Vergleich zu seinem Startpunkt (Geburt). Die Bedingungen, unter denen die Geschichte von DJS stattgefunden hat (das Leben von DJS), werden nicht mehr adäquat sein für das weitere Wachstum und die Entwicklung seines Musters. Dies ist der Fall, wenn der Tod eintritt. Das erreichte spezifische Muster vor DJS's Tod ist unter den gegebenen Umständen, die zum Tod von DJS führten, nicht länger haltbar. Das Muster ist dann nicht mehr zu beobachten.

Es gibt viele Ansichten über das, was nach dem Tod geschieht. Eine von ihnen ist die Reinkarnation, verstanden als ein Wiedererscheinen des gleichen Musters unter geeigneteren Umständen und unter anderen Bedingungen mit einer scheinbar anderen Identität. Das neugeborene ehemalige Muster des DJS entwickelt sich weiter unter neuen Bedingungen und Umständen, die dafür besser geeignet sind. Das wiedergeborene ehemalige Muster des DJS wird höchstwahrscheinlich einen anderen Namen tragen, obwohl es noch zum gleichen S_{DJS} gehört. Das ist das Konzept der Fortsetzung der Seelen-Reise.

Die Menge S_{DJS} enthält eine große Anzahl von Teilmengen, einschließlich solcher, die im Zusammenhang mit Teilchen, Atomen, Molekülen, Zellen, Organen, Organsystemen und der gesamten Physiologie und Anatomie stehen. Dies sind die verschiedenen Netzwerke, die auf den Mustern basieren, welche die Identität eines Individuums ergeben. Lernen, Wissen und Erfahrung von mehr und breiteren Aspekten der Natur und ihrer Dynamik entwickeln die Funktionsweise der Muster des Einzelnen und erhöhen die individuelle Bewusstheit von einer beschränkten Sicht zu einer immer weiteren Sichtweise.

Andererseits ist jedweder Schaden an der menschlichen Anatomie und Physiologie auch ein Schaden an den Bestandteilen – den Modi, Netzwerken und Mustern, die das Individuum bilden.

Wenn von DJS (Dr. John Smith) als Entität in einem bestimmten Rahmen von Zeit und Raum gesagt wird, er sei gestorben, bedeutet dies, dass der lebende DJS nicht mehr zu beobachten ist unter den vorherrschenden Bedingungen des „physischen“ Universums, in dem wir leben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Konzept des DJS verschwunden ist. Menschen, die DJS gekannt haben, können immer noch an ihn denken, wenn auch jeder aus eigener Perspektive. Daher kann DJS das Objekt eines Gedankens sein und als solches teilweise wie ein Gedanke oder eine Erinnerung existieren. Diese Erinnerungen an DJS oder Gedanken an ihn existieren jedoch nur mit Bezug auf die Bewusstseins-Bits, welche die verschiedenen sich erinnernden Menschen selbst durchgemacht haben.

Wenn Jane sich daran erinnert, wie DJS sich zwei Monate vor seinem Tod um einen Patienten kümmerte, hat Jane eine Erinnerung an das eine Bewusstseins-Bit (Jane, sehen, DJS + Patient). In diesem speziellen Bit besteht DJS als Teil des Beobachtungsobjektes. Ebenso drehen sich alle Erinnerungen um Bewusstseins-Bits – einige Bits würden kurz sein und begrenzt, wie eine kurze Begegnung mit DJS, andere umfangreicher und vielfältig, wenn zum Beispiel seine Frau, Kinder

und Freunde sich an ihn erinnern. Der individuelle DJS ist im Geist und Gedächtnis seiner Frau „lebendiger“, eher wie der „reale“ DJS, als im Geist eines Passanten, der sich erinnert, ihn für einen flüchtigen Moment auf der Straße gesehen zu haben. Dennoch sind all diese Erinnerungen aus den Bits und Modi des Bewusstseins extrahiert, die DJS darstellen oder sich auf ihn beziehen.

Normalerweise ist niemand in der Lage, die Gesamtheit der Modi, Muster und Netzwerke zu erfassen, die sich auf DJS beziehen. Weder seine Frau noch seine Kinder können zum Beispiel den vollen Umfang von DJS beobachten. Somit wäre auch das gesamte Spektrum von DJS als Gegenstand des Denkens nicht beobachtbar.

Gäbe es allerdings eine Entität A , die sich gleichzeitig an alle Modi, Muster und Netzwerke erinnern könnte, dann wäre DJS für diese Entität A vollständig beobachtbar und der nach dem Tod virtuelle DJS würde real in einem Tripel (A, y, DJS) erscheinen.

Das Beobachtungsobjekt im Tripel (A, y, DJS) wäre die Seele von DJS, nicht nur als virtuelle Entität, sondern auch als real existente Entität. Die Realität der Seele von DJS ist jedoch nicht unbedingt dieselbe wie die Realität des DJS auf dem Planeten Erde in unserem Universum. Mit anderen Worten, DJS könnte vielleicht nicht so verkörpert sein oder als in physischer Form verkörpert so wahrgenommen werden, wie seine Mitmenschen ihn kannten.

Die Transformationen, die nach seinem Tod auftreten, hängen davon ab, wer ihn beobachtet:

- (1) wie die Entität A ihn als Beobachtungsobjekt wahrnimmt – sein BeobachtetSeins- oder Observedhood-Potential O^D unter neuen Bedingungen,
- (2) was die Bedingungen und Prozesse der Beobachtung (das BeobachtendSeins- oder Observinghood-Potential O^G) in dem neuen Reich sind, und
- (3) was sein Tod mit seiner BeobachterSeins- oder Observerhood-Fähigkeit O^R als Beobachter macht.

Diese drei Punkte können weiter wie folgt erklärt werden:

1. Wahrnehmung und Wissen der Entität A sind von Wahrnehmung und Wissen der Menschen verschieden. Von der Entität A , die zur Beobachtung eines viel breiteren Spektrums realer und virtueller Entitäten fähig ist, kann man sagen, dass sie ein viel größeres BeobachterSeins-Potential hat, als wir es in der Regel den Menschen zuschreiben. Diese Entität könnte sogar im Bereich der Allwissenheit sein. Sie wäre beispielsweise nicht darauf beschränkt, nur in einem bestimmten Bereich von Wellenlängen des Lichts zu sehen oder in einem bestimmten Frequenzbereich der Schallwellen zu hören. Entität A wäre möglicherweise nicht durch Zeit und Raum begrenzt, wie es Menschen im Allgemeinen sind. Man könnte ihr nachsagen, jenseits von klassischer Physik und sogar Quantenmechanik wahrzunehmen. Wie wird DJS's Seele für die Entität A aussehen? Die Qualität und die Eigenschaften des Bewusstseins von A sind anders als die unseren. DJS könnte als eine Welle oder ein Kräuseln im Bewusstseins-Ozean zu sehen sein. Wahrscheinlich kann diese Frage jedoch nur die Entität A oder ihresgleichen beantworten! Nichtsdestoweniger haben Menschen verschiedene Ebenen oder Zustände des Bewusstseins, wie in Abschnitt 8.1 weiter unten vorgestellt wird.
2. Der Tod von DJS versetzt seine Seele in eine Umgebung, wo die Gesetze höchstwahrscheinlich anders sind als die auf dem Planeten Erde. Somit mag das BeobachtendSeins-Potential des Beobachtungsprozesses auch anders sein.
3. Der Tod von DJS bedeutet einen Zerfall seiner „physischen“ Struktur, was heißt, dass die tatsächlichen Bestandteile, die ihn gebildet haben – die Muster und Netzwerke, von der Erde verschwunden sind. Entität A erlaubt es ihm (genauer gesagt, erlaubt seiner Seele) als real angesehen zu werden, da das BeobachterSeins-Potential von A die Schaffung eines Tripels $(A, y, \text{Seele von DJS})$ ermöglicht. Trotzdem garantiert dies nicht, dass die Seele des DJS nach seinem Tod sich selbst beobachten kann.

8. EVOLUTION UND HÖHERE BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE

Selbstverwirklichung und individuelle Evolution geschehen innerhalb einer Lebenszeit, über mehrere Lebenszeiten hinweg und in mehreren gleichzeitigen Daseinsformen, wie sie mithilfe eines Multiversums realistisch verstanden werden können. Evolutionssprünge wie die vom mineralischen zum organischen Leben, von leblosen zu belebte Daseinsformen oder vom Tier zum Menschen treten dann auf, wenn sich immer mehr Bestandteile zusammenfügen, sodass immer eine größere Ganzheit und schließlich Singularität – ULT – erfahren wird.

Die Entwicklungsrichtung einer einzelnen Entität, eines Netzwerks oder Musters (während der Reise des Selbst) könnte wie folgt sein:

1. zu weniger und engeren Perspektiven, was zu kleineren und weniger organisierten Mustern führt. Dies geschieht, wenn die Bewusstseins-Bits, die hinzugefügt oder in einem Muster hervorgehoben werden, von destruktiver Natur sind; das heißt, sie verringern die Fähigkeit, größere Ganzheit und Singularität zu sehen. Dies wird üblicherweise bezeichnet als negativ, schlecht oder sündig, als Handeln gegen das Naturgesetz und so weiter.
2. ohne wirkliche Veränderung. Kein Wachstum und keine Regression. Neue Bewusstseins-Bits sind weder destruktiv noch evolutionär.
3. zu größerer Wertschätzung von Ganzheit und ultimativer Singularität. Neue Bewusstseins-Bits führen zu größerer Komplexität und Geordnetheit.

Höchste Entwicklungszustände in den Mustern irgendeiner Entität erscheinen dann, wenn die Entität in ihrer Fähigkeit gewachsen ist, die Realität des Bewusstseins als ein unbegrenztes Feld aller Möglichkeiten und das Einssein der Singularität als die wahre Essenz von Allem zu erfahren. Es gibt Stufen in der menschlichen Bewusstheit, die zu diesen Zuständen führen. Diese Zustände sind dann Stufen für weitere Entwicklungs-Muster und treten auf, wenn ein Muster das Ende aller Bemühungen erreicht und die Erfüllung der Reisen aller Modi ist. Ein Mensch wird sich dann auf der Erfahrungsebene voll und ganz bewusst, dass sein oder ihr eigenes Selbst letztlich Singularität ist. Bestimmte Menschen erreichen schließlich ein so hoch entwickeltes Muster, das ihnen ermöglicht, ULT als ihr eigenes Ego zu erfahren. Der Standpunkt des persönlichen Selbst hat dann höchstmögliche Bewusstheit erreicht. Was einmal als persönliches Selbst wahrgenommen wurde, wird jetzt als ultimative Singularität erfahren – als *Selbst* von allem und jedem! In menschlicher Bewusstheit werden diese hehren, höchsten Erfahrungsstufen Höhere Bewusstseinszustände genannt.

8.1. Bewusstseinszustände: Wir haben Bewusstseins-Bits, Modi, Muster und Netzwerke beschrieben. Diese führen in verschiedenen Kombinationen zu dem, was Individualität ist. Menschen erfahren und gehen als Individuen durch einen weiten Bereich von Bewusstseinszuständen (Schlafen, Träumen, Wachen und so weiter). In diesen Bewusstseinszuständen gibt es eine große Variationsbreite von einem Individuum zum anderen. Dies hat Auswirkungen auf die verschiedenen Möglichkeiten, die ein Individuum hat und nutzt. Selbst wenn zwei Individuen über ähnliche Gesamtbereiche von Möglichkeiten verfügen, kann das Potential, durch das die eine oder andere dieser Möglichkeiten als Bestandteil eines Bewusstseins-Bits realisiert werden kann, unterschiedlich sein.

Darüber hinaus gibt es in verschiedenen Zuständen der Aufmerksamkeit (dösend, schläfrig, wach, munter, hyperaktiv usw.) und in verschiedenen Bewusstseinszuständen (Wachen, Träumen, Schlafen und so weiter) andere Möglichkeiten, die für ein Individuum mehr oder weniger verfügbar sind. Was zum Beispiel Schlaf vom Koma unterscheidet, ist die Wahrscheinlichkeit, dass man sich erholt und bestimmte Eigenschaften oder Fähigkeiten des BeobachterSeins (Observerhood) O^R ausüben kann. Aus normalem Schlaf kann man ganz leicht aufwachen. Aus dem Koma ist dies schwieriger und weniger wahrscheinlich.

Der O^R -Bereich enthält also Elemente, die während eines Bewusstseinszustands eher zur Verfügung stehen als in einem anderen. In einer späteren Arbeit, werden diese komplexen Zusammenhänge in mathematischen Formulierungen zum Ausdruck gebracht, wobei die grundlegenden Konstrukte aus dieser Arbeit genutzt werden. In der vorliegenden Arbeit werden diese Zustände einfach nur erwähnt, und wir geben im vorherigen Abschnitt und im nächsten Abschnitt Beispiele, wie Höhere Bewusstseinszustände in unserem Modell dargestellt werden können.

Für einen Menschen sind Tiefschlaf, Träumen und Wachsein die sogenannten normalen Bewusstseinszustände. Beispiele für veränderte Bewusstseinszustände sind Koma und Wachkoma. Wie wir gerade erwähnten, gibt es auch Höhere Bewusstseinszustände, die Maharishi Mahesh Yogi als Transzendentes Bewusstsein, Kosmisches Bewusstsein, Gottesbewusstsein und Einheitsbewusstsein beschrieben hat.

8.2. Höhere Bewusstseinszustände. Für jeden beliebigen Menschen liegt es durchaus im Bereich des Möglichen, zu Höheren Bewusstseinszuständen aufzusteigen. Dieser Aufstieg wird dadurch beschleunigt, dass man sich häufiger geordneten Bewusstseins-Bits aussetzt und sie integriert. Jede Erfahrung im Leben eines Menschen kann die Tendenz, Singularität zu erfahren, stärken oder schwächen. Der schnellste Weg, diese Fähigkeit zu stärken, ist der, Erfahrungen von immer größerer Ganzheit vorzuziehen. Es gibt verschiedene Verfahren, die direkt oder indirekt darauf abzielen. Sie beinhalten Hingabe an Höhere Werte und Letzte Wirklichkeiten wie durch Gebet oder religiöse Frömmigkeit. Es gibt auch direkte Bewusstseinsstechnologien, die nicht auf Glauben beruhen, wie die Transzendente Meditation und andere Technologien von Maharishis Vedischer WissenschaftSM. Diese Technologien ermöglichen es den individuellen Mustern, das Feld der Ultimativen Singularität, das von Maharishi als Reines Bewusstsein bezeichnet wird, direkt zu ergründen.

Indem wir das Feld Reinen Bewusstseins oder die Singularität ausloten, wird Bewusstsein selbst mehr und mehr zu dem, was wir erfahren und selbst erkennen. Diese Entwicklung kommt einfach durch die Erfahrung Reinen Bewusstseins zustande, die durch wiederholtes Praktizieren gestärkt wird. Dass dies zu Wachstum in Richtung höherer Bewusstseinszustände führt, ist keine Theorie, sondern die Erfahrung von Millionen von Menschen auf der ganzen Welt. Untersuchungen haben Veränderungen in der Qualität der Bewusstheit belegt, die zu höheren Bewusstseinszuständen führen, in denen wir den gesamten Bereich aller Möglichkeiten erfahren. Mit anderen Worten, wir erweitern unser BeobachterSein O^R und damit unsere Fähigkeit, alles aus der umfassendsten Perspektive zu erfahren. In der Ausdrucksweise des hier vorgestellten Modells verstärkt die wiederholte direkte Erfahrung Reinen Bewusstseins durch das Transzendieren das besondere Bewusstseins-Bit, das Bewusstsein als unendlich und primär bestätigt. Das macht diese Erfahrung dominant, so dass wir beginnen, unser *Selbst* zu erkennen und im Licht Reinen Bewusstseins zu sehen und wertzuschätzen.

8.3. Transzendentes Bewusstsein: Die Erfahrung Reinen Bewusstseins während der Ausübung der Transzendentalen Meditation führt das Individuum in Richtung Singularität. Die Person nähert sich einem Zustand, in dem der einzelne Beobachter, der Prozess der Beobachtung und das beobachtete Objekt alle Reines DaSein sind, Singularität, und nichts anderes. Dies nennt man *Transzendentes Bewusstsein*, das ausgedrückt werden kann als

$$C_{TC} = (ULT, ULT, ULT).$$

Bewusst transzendiert zu haben, das Transzendente Bewusstsein erfahren zu haben, wird bezeichnet durch (O^f, O^g, C_{TC}) .

Die Erfahrung, sich in Richtung Singularität zu bewegen, heißt *Transzendieren* und wird durch $(\rightarrow ULT, \rightarrow ULT, \rightarrow ULT)$ bezeichnet, wobei der Begriff $\rightarrow ULT$ einen Wert bezeichnet, der in Richtung Singularität tendiert, sie aber noch nicht in vollem Umfang erreicht hat.

Wiederholte Erfahrung von Transzendentaler Meditation führt allmählich zu immer tieferem Transzendieren; was wiederum dazu führt, Unterschiede loszulassen, über alles Relative hinauszugehen, die eigene begrenzte Identität als individuelle Entität zu verlieren und mit dem Reinen Bewusstsein zu verschmelzen.

Wenn diese Erfahrung in regelmäßigen Abständen wiederholt wird, erweitern sich die Bereiche der Beobachterrolle O^R , des Beobachtungsprozesses O^G und des Beobachteten O^D allmählich, bis der nächst höhere Bewusstseinszustand erreicht wird.

8.4. Kosmisches Bewusstsein: Wenn diese Erfahrung des Transzendierens wiederholt und stabilisiert wird, erreicht das Individuum die Fähigkeit, Reines Transzendentales Bewusstsein als sein/ihr wahres *Selbst* zu erfahren, sogar während der sogenannten normalen Bewusstseinszustände Wachen, Träumen und Schlafen. Das Individuum nimmt sich dann selbst als *identisch* mit Reinem Bewusstsein wahr. Vollständig stabilisiert, ist dies ein Höherer Bewusstseinszustand, der von Maharishi *Kosmisches Bewusstsein* genannt wird.

In diesem Bewusstseinszustand ist das BeobachterSein O^R erweitert, weil die Wirkung eines neuen Modus dem Selbst s hinzugefügt worden ist. (Siehe 3.Axiom.) Der neu hinzugefügte Modus ist der Modus M_{TC} des Bewusstseins-Bits

$$C_{TC} = (ULT, ULT, ULT).$$

In mathematischer Notation bedeutet dies, dass Kosmisches Bewusstsein für Jane diese vier Aspekte hat:

1. Alles zusammen, was Jane ist:

$$s_{Jane} = (O^R, O^G, O^D).$$
2. Wie Jane auf ihr eigenes O^R schaut:

$$s_{Jane}^{OR} = (O^{r1}, O^{g1}, ULT).$$
3. Wie Jane auf ihr eigenes O^G schaut:

$$s_{Jane}^{OG} = (O^{r2}, O^{g2}, O^G).$$
4. Wie Jane auf ihr eigenes O^D schaut:

$$s_{Jane}^{OD} = (O^{r3}, O^{g3}, O^D).$$

Hinweis zu Punkt 2: Wenn Jane auf ihr eigenes BeobachterSein O^R schaut, ist ihre Beobachterrolle O^{r1} , nicht ULT. In der Tat ist diese Beobachterrolle auf nur einen Wert in dieser Aussage reduziert, und das ist die Fähigkeit, ULT in sich selbst zu sehen und sonst nichts.

Damit hat sich Janes Wahrnehmung ihres eigenen BeobachterSeins O^R ausgeweitet. Sie schließt nun, zusammen mit allen bisherigen Möglichkeiten, ihre Wahrnehmung ein, selbst Reines Bewusstsein zu sein, unbegrenzt und unendlich. BeobachterSein O^R und O^{r1} sind selbst nicht unendlich, da sie im äußeren Bereich der Sinne noch nicht das Feld aller Möglichkeiten sehen.

Dennoch ist dies der Zustand, wo man nach Maharishis Vedischer Wissenschaft die Befreiung von den Begrenzungen erreicht hat, so dass die Wahrnehmung des *Selbst* nicht durch Modi (die virtuell sind) und Bits (die erfahrbar sind) gefärbt ist.

8.5. Gottesbewusstsein: Im *Gottesbewusstsein* sieht das Individuum die perfekte Ordnung der gesamten Bandbreite des Lebens und aller Lebenden sowie die Vollkommenheit der göttlichen Natur sogar außerhalb des eigenen Selbst.

In mathematischer Notation bedeutet dies, dass Gottesbewusstsein für Jane die folgenden vier Aspekte hat:

1. Alles zusammen, was Jane ist:

$$s_{Jane} = (O^R, \rightarrow ALL, O^D).$$

2. Wie Jane auf ihr eigenes O^R schaut (O^R ist das Objekt, das noch ULT ist):

$$s_{Jane}^{O^R} = (O^{r1}, \rightarrow ALL^g, ULT).$$

3. Wie Jane auf ihr eigenes O^G schaut (O^G ist das Objekt, das sich in diesem Fall zu ALL^g erweitert):

$$s_{Jane}^{O^G} = (O^{r2}, \rightarrow ALL^g, \rightarrow ALL^g).$$

4. Wie Jane auf ihr eigenes O^D schaut (O^D ist das Objekt, das sich in diesem Fall zu ALL^d erweitert):

$$s_{Jane}^{O^D} = (O^{r3}, \rightarrow ALL^g, \rightarrow ALL^d).$$

Bei der Entwicklung höherer Bewusstseinszustände wachsen in einem Individuum alle drei Komponenten in diesen Aspekten in Richtung ULT. Als Erstes erreicht der vertrauteste Teil unseres Selbst ULT, die Wahrnehmung des eigenen Egos, gefolgt von der Wahrnehmung dessen, was uns mit der Umwelt verbindet, O^G , und schließlich die Umwelt selbst, O^D , wie wir weiter unten im Einheitsbewusstsein sehen. Der Begriff $\rightarrow ALL$ bezeichnet einen Wert, der zu ALL , zur Menge aller Rollen tendiert, aber es noch nicht ganz erreicht hat. Wenn O^G tatsächlich ULT erreicht und O^R bereits als ULT wahrgenommen wird, dann ist automatisch Einheitsbewusstsein erreicht. Dies ist im Gottesbewusstsein noch nicht der Fall, denn im Gottesbewusstsein tendiert O^G nur in Richtung Singularität.

8.6. Einheitsbewusstsein. Im *Einheitsbewusstsein* nimmt der Einzelne alles in Begriffen der Ganzheit wahr. Alles ist wahrhaftig *Ein Unbegrenzter Bewusstseins-Ozean in Bewegung*.

In mathematischer Notation bedeutet dies, dass Einheitsbewusstsein für Jane diese vier Aspekte hat:

1. Alles zusammen, was Jane ist:

$$s_{Jane} = (\rightarrow ALL, ALL, O^D).$$

2. Wie Jane auf ihr eigenes O^R schaut (O^R ist das Objekt)

$$s_{Jane}^{O^R} = (\rightarrow ALL^r, ALL^g, ULT).$$

3. Wie Jane auf ihr eigenes O^G schaut (O^G ist das Objekt)

$$s_{Jane}^{O^G} = (\rightarrow ALL^r, ALL^g, ALL^g).$$

4. Wie Jane auf ihr eigenes O^D schaut; (O^D ist das Objekt)

$$s_{Jane}^{O^D} = (\rightarrow ALL^r, ALL^g, \rightarrow ALL^d).$$

Ist Einheitsbewusstsein erreicht, hat man die Gesamtheit realisiert – den vollen Wert absoluter Wahrnehmung von Realem und Virtuellem, Existentem und Nicht-Existentem, Begrenztem und Grenzenlosem.

8.7. ZeugeSein (Witnessing): Nachdem wir die höheren Bewusstseinszustände definiert haben, betrachten wir jetzt eine Art von Bewusstheit, die allgemein „Witnessing“ (ZeugeSein) genannt wird und in einigen höheren Bewusstseinszuständen weit verbreitet ist.

Definition: *Witnessing* oder ZeugeSein ist ein Bewusstseins-Bit, in dem ein Beobachter x ein Bewusstseins-Bit betrachtet, in dem derselbe Beobachter x ein Objekt beobachtet; beide Bits treten gleichzeitig auf, nicht eines nach dem anderen, wie im Fall von Erinnerung (siehe Abschnitt 5).

Die Art des ZeugeSeins hängt vom Bewusstseinszustand ab; im Wachzustand des Bewusstseins hat es eine andere Form als in höheren Bewusstseinszuständen. Wir beginnen mit der Natur der

Bewusstheit im Wachzustand des Tagesbewusstseins, das dem Kosmischen Bewusstsein vorausgeht.

Zum Beispiel kann ein Beobachter x innerhalb eines realen Tripels (x, y, z) – auf der üblichen Bewusstheitsebene im Wachzustand des Bewusstseins – zwar das Objekt innerhalb dieses Tripels beobachten, aber das Tripel selbst nicht beobachten. In diesem Fall, obwohl das Tripel real ist, kann nicht gesagt werden, dass es für John existiert. John sieht die Blume, aber wenn John die Blume sieht, füllt die Blume sein Bewusstsein ganz aus und im Moment des Blume-Sehens wird er zwar der Blume gewahr, aber er wird sich nicht der bewussten Situation gewahr, die Blume zu sehen. Doch den Bruchteil einer Sekunde später kann er gewahr werden, die Blume gesehen zu haben. Dies ist eine unmittelbare Erinnerung an das Tripel; es tritt nicht gleichzeitig mit dem ursprünglichen Ereignis auf. Obwohl das Tripel (John, sieht, Blume) real ist, kann man in diesem Fall nicht sagen, dass es existiert, weil das Tripel nicht gleichzeitig in einem realen Tripel beobachtet wurde. Dennoch existiert eine Erinnerung an sie: John ist sich gewahr, dass er die Blume sah.

Auf einer anderen Bewusstheitsebene im Wachzustand des Bewusstseins kann jedoch eine Situation vorkommen, in welcher der Betrachter die Fähigkeit hat, gleichzeitig die Blume zu sehen, ohne durch die Blume völlig überwältigt zu werden. Eine Person, die noch nicht im Kosmischen Bewusstsein verankert ist, könnte wachsam genug sein, sich ständig dessen gewahr zu sein, was sie tut, ohne ihr volles Potential zu kennen, ohne zu wissen, dass sie Reines Bewusstsein ist. Zum Beispiel sehe ich die Blume und ich bin mir gleichzeitig bewusst, dass ich die Blume sehe. Dies ist ZeugeSein im Wachzustand vor dem Kosmischen Bewusstsein; es steht für ein höheres Maß an Bewusstheit im Wachzustand. In diesem Fall wird das reale Tripel (John, sieht, Blume), so sagen wir, gleichzeitig mit Johns Wahrnehmung als ein Beobachtetes existieren, das heißt, (John, ist sich dessen bewusst, (John, sieht, Blume)).

Daher können für Menschen mit höherer Bewusstheitsebene reale Tripel in den Wachbewusstseinszuständen existieren. Um diese Erfahrung von Witnessing im Wachzustand darzustellen, sei

$$\begin{aligned} x &= \text{John} \\ u &= \text{sieht} \\ v &= \text{ist sich bewusst/gewahr} \\ z &= \text{Blume.} \end{aligned}$$

In Bezug auf diese Symbole, haben wir die folgenden Tripel:

$$\begin{aligned} (x, u, z) &= \text{John sieht die Blume und} \\ (x, v, (x, u, z)) &= \text{John ist sich bewusst, die Blume zu sehen.} \end{aligned}$$

Die gleichzeitige duale Beobachtung kann nun dargestellt werden als

$$(x, u, z) + (x, v, (x, u, z)) .$$

ZeugeSein in höheren Bewusstseinszuständen hat einen zusätzlichen Aspekt. Im Kosmischen Bewusstsein und im Gottesbewusstsein weiß John auch, dass er Reines Bewusstsein ist und dass er sich permanent mit ihm identifiziert. Daher sieht John nicht nur die Blume und ist sich gleichzeitig bewusst, dass er die Blume sieht, er ist sich auch zugleich gewahr, selbst Reines Bewusstsein zu sein. Wenn das Tripel (x, m, x) steht für „John ist sich seiner selbst gewahr“, dann kann diese Erfahrung des ZeugeSeins dargestellt werden durch

$$(x, m, x) + (x, u, z) + (x, v, (x, u, z))$$

als eine simultane Dreifach-Beobachtung.

In einer Erfahrung von ZeugeSein im Wachzustand, im Kosmischen Bewusstsein und im Gottesbewusstsein ist John selbst nicht Teil dessen, was er außerhalb von sich beobachtet. Er ist eine unabhängige Entität, die andere Entitäten „außerhalb“ beobachten kann.

Wenn John jedoch im Einheitsbewusstsein gefestigt ist, dann nimmt er Objekte nicht als äußere Entitäten wahr. Sie sind seine eigene Natur und lassen sich nicht von seinem *Selbst* trennen. Daher

ist der Begriff „ZeugeSein“ keine angemessene Beschreibung seiner Wahrnehmung, weil kein „außerhalb“ zu bezeugen ist; alle seine Erfahrungen sind innerhalb seines *Selbst*. Er erfährt gleichzeitig sich selbst, die Blume und sein Sehen der Blume als Aspekte seines eigenen *Selbst*, als Reines Bewusstsein.

9. WELLENFUNKTION UND DEREN „KOLLAPS“

Nach der Prämisse dieser Arbeit ist alles BewusstSein (Consciousness): Bewusstseins-Bits, Modi, Muster und Netzwerke des BewusstSeins. Nehmen wir noch einmal das Beispiel eines Elektrons:

Ein Elektron ist eine virtuelle, durch einen spezifischen Bewusstseins-Modus definierte Entität $M_e = M_e(O^R, O^G, O^D)$. Die drei Komponenten O^R , O^G und O^D definieren den Bereich O^G , also die Bedingungen, unter denen ein Elektron beobachtet werden kann, wobei der Bereich O^D die Art und Weise angibt, wie es als Objekt erscheint, während der Bereich O^R seine eigenen Fähigkeiten anzeigt, Änderungen in seiner Umgebung zu erfassen oder darauf zu reagieren. Deshalb hat in der Tat das Elektron eine BeobachterSeins-Qualität und eine Reihe von Möglichkeiten, seine Umgebung zu erkennen (oder zu „beobachten“). Es kann zum Beispiel ein elektromagnetisches Feld wahrnehmen. Wie wir in diesem Artikel angenommen haben, ist das BeobachterSein (Observerhood) im weitesten Sinne genommen nicht nur eine menschliche mentale Wahrnehmung, sondern jedwede Erkennung, Reaktion oder Interaktion.

Zu versuchen, ein Elektron als isoliertes Objekt in einem Leerraum zu finden, ist wie nach dem Nichts zu suchen. Allerdings kann es die virtuelle Entität eines Elektrons geben

$$VE_{\text{Elektron}} = (0, 0, \text{Elektron}).$$

Aber durch sich selbst ist diese nicht real. Es gibt daher keine Rechtfertigung dafür, das Elektron als separate Entität zu suchen. Gemäß unserer Theorie bedeutet der scheinbare Kollaps der Wellenfunktion nicht, dass es ein tatsächliches Elektron irgendwo gibt, lokal oder nicht, und dass es jetzt durch einen Beobachter manifest geworden. Es bedeutet, dass Bedingungen geschaffen werden, in denen ein Bewusstseins-Bit erzeugt werden kann, in dem das virtuelle Elektron das Beobachtungsobjekt ist, das heißt, wenn es auch einen Beobachter und einen Beobachtungsprozess gibt.

Darüber hinaus gibt es keine Notwendigkeit, nach einem Elektron zu suchen, das über den ganzen Raum sich bewegt oder Spukhafte Fernwirkungen durchführt. Betrachten wir zum Beispiel das berühmte Gedankenexperiment, das Erwin Schrödinger im Jahr 1935 vorgeschlagen hat: Eine Katze wird in einen verschlossenen Kasten gelegt, zusammen mit einer radioaktiven Substanz, einem Geigerzähler und einer Flasche Gift. Wenn die radioaktive Substanz zerfällt, wird die Flasche Gift zerbrochen und die Katze stirbt. Die Kopenhagener Deutung der Quantenmechanik sagt, dass ein Teilchen solange in allen Zuständen existiert, bis es beobachtet wird. Genauso gilt, solange die Box geöffnet und die Katze beobachtet wird, ist die radioaktive Substanz gleichzeitig sowohl zerfallen als auch nicht zerfallen, so dass die Katze beides – tot und lebendig – ist, bis jemand in der Box nachsieht, und die Katze von da ab entweder als tot oder als lebendig zu beobachten sein wird. Dieses scheinbare Paradoxon wird von unserem Modell gelöst, in dem die Katze nur virtuell ist.

Einfach ausgedrückt, in diesem Versuch mit einer Katze in einem Kasten hängt deren Leben von einem bestimmten subatomaren zufälligen Ereignis ab. Doch ob Schrödingers Katze tot oder lebendig ist, ist einfach ein Konzept. Die Katze existiert gar nicht als ein Objekt in einem Leerraum. Sobald die Katze mit einem bestimmten Beobachter und Beobachtungsprozess in einem Tripel erscheint, wird sie entweder tot oder lebendig, nicht beides sein.

Alles, was in der Welt real ist, ist ein Bewusstseins-Bit und hat einen Modus, oder ist durch ein Muster und Netzwerk von Bewusstseins-Modi definiert. Schrödingers Katze ist also nicht eine unabhängige Entität. Unabhängige „Objekte“, ob Menschen, Götter, Partikel oder Katzen sind nur virtuelle Entitäten.

Schrödingers Katze ist Teil eines Bewusstseins-Bits, bestehend aus Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtetem. Ob das Bewusstseins-Bit die Katze tot oder lebendig vorfindet, hängt von allen drei Faktoren zusammen ab. Darüber hinaus muss der Beobachter kein Mensch oder ein belebtes Objekt sein – es könnte jede Entität sein, möglicherweise sogar ein Teilchen, das in der Lage ist, die Beobachterrolle zu spielen.

Kehren wir zu unserer Diskussion über das Elektron zurück. Eine Standardfrage in der Quantenmechanik lautet: „Ist das Elektron eine Welle oder ein Teilchen?“ Unsere Theorie klärt dieses Problem. Nach unserer Theorie ist ein Elektron weder das Eine noch das Andere. Das Elektron ist eine virtuelle Entität, das als Welle erscheint, wenn es einen Beobachter und zwei Spalten in einer Barriere gibt. Das gleiche virtuelle Elektron erscheint als Teilchen, wenn es einen Beobachter und nur einen Spalt in der Barriere gibt. In diesem Fall ist es eine Änderung im Beobachtungsprozess O^g , von einer Zweispaltbarriere zu einer Einspaltbarriere, die zu einem anderen Erscheinungsbild führt. In der Tat kann jede Änderung in einer der drei Komponenten zu einem andersartigen Ergebnis führen. Anstatt die Anzahl der Spalte zu ändern, könnte man den Beobachter von einem Menschen in, sagen wir mal, ein anderes Elektron ändern! Die wirklich existierende Entität ist nicht das Elektron selbst als Beobachtungsobjekt, sondern das gesamte System mit den drei Komponenten. Es ist auch wichtig zu beachten, dass die drei Komponenten nicht auf den einzelnen Wissenschaftler, die Zweispaltbarriere oder Einspaltbarriere und das Elektron beschränkt sind. Der Beobachter ist eigentlich die gesamte wissenschaftliche Gemeinschaft und die Öffentlichkeit, und der Beobachtungsprozess umfasst den Raum, das Land, die Welt und das Universum. Alle drei Komponenten sind selbst nur virtuelle Entitäten, die durch ihre Vereinigung in den drei Rollen von Beobachter, Beobachtetem und Beobachtungsprozess real werden.

Einstein fragte einen Quantenphysiker, ob der Mond ohne Beobachter existieren würde. Unsere Antwort ist, dass nichts existiert ohne Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtetem. Es sind diese drei Elemente, die im Bewusstsein bewusst sind. Alles besteht aus Bewusstseins-Bits (spezifischen Erfahrungen), Bündeln von Bits und Mustern des Bewusstseins.

Wir sind weder nur ein Ego, noch nur ein Selbst, das beobachtet. Vielmehr sind wir ein Bündel von Bewusstseins-Bits, deren Bandbreite von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein unsere Identität definiert. Dieses Bündel ist die Basis für Bewusstseins-Muster. Wir sind Muster und Netzwerke des Bewusstseins – so ist alles andere.

Was wir als unser individuelles Selbst bezeichnen, ist daher gleichzeitig unser Körper, Verstand und Intellekt sowie alles, was einen Eindruck auf uns hinterlässt: unsere Freunde und Verwandten, alle Maßnahmen, die wir treffen, unser Lernen, unsere Erfahrungen, unsere Erinnerungen. Alles, was wir durchmachen und durchgemacht haben und was einen Eindruck bei uns hinterlässt, formt unsere menschliche Dimension und Wesenheit.

Unser individuelles Selbst besteht aus einem Bündel von Modi, Mustern und Netzwerken des Bewusstseins. Wir beeinflussen durch unsere Aufmerksamkeit, was in diesem Bündel ist. Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas, dann erschafft dies ein Bewusstseins-Bit, das unserem Bündel einen Modus hinzufügt, der wiederum unsere Bewusstseinsmuster verändern kann. Deshalb wird das, worauf wir immer wieder unsere Aufmerksamkeit richten, in unserem Leben immer stärker. Wir werden zu dem, was wir sehen.

10. DIE NATURGESETZE

Wie wir in unserer zweiten Analogie im Abschnitt 7.4 diskutiert haben, koexistieren alle Bewusstseins-Modi gleichzeitig. Diese gleichzeitige Koexistenz aller Interaktionen zwischen Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtungsobjekt im Speicher der unbegrenzten Möglichkeiten namens BewusstSein (Consciousness) bedeutet nicht, dass Unordnung und Chaos herrschen. Ordnung, Harmonie und Perfektion sind auch möglich. Darüber hinaus können wir uns Beobachter vorstellen, die in vielen verschiedenen Modi in vielen Arten von Universen anwesend sind. In unserem Universum gibt es Konstanten wie die Lichtgeschwindigkeit c , die Planck'sche Konstante h und Newtons Gravitationskonstante G , welche Naturgesetze definieren, – Gesetze nach denen Beobachter und Objekte in unserem Universum interagieren.

Die Art und Weise, wie zwei Teilchen „aufeinander blicken“, wird durch die elektromagnetischen, schwachen und starken Kräfte beschrieben. Die Art, wie zwei Planeten „einander ansehen“, wird durch die Gravitation oder die Krümmung der Raum-Zeit beschrieben. Diese und andere Gesetze und Konstanten definieren die Möglichkeiten für den Beobachtungsprozess (Observinghood) oder, wir könnten sagen, die Wahrnehmungsmöglichkeiten – die vielen Werte des BeobachtendSeins O^G – in unserem Universum. Sie definieren Einschränkungen innerhalb dieses Systems. Einige erlauben die Wahrnehmung von Ereignissen, die anscheinend nur für den Bruchteil einer Sekunde existieren; andere erlauben Wahrnehmungen, die scheinbar ewig dauern.

Unabhängig von ihrer Langlebigkeit sind alle wahrgenommenen Ereignisse im BewusstSein, und alle diese Ereignisse koexistieren die ganze Zeit. Die Wahrnehmung der Zeit ist in unserem Universum eine Folge der Zwänge des Systems aufgrund der spezifischen Wahrnehmungsmöglichkeiten von O^G , die unser Universum definieren. Diese Einschränkungen können dazu führen, dass wir auftretende Ereignisse in spezifischen Sequenzen beobachten. Zum Beispiel zeigt der Pfeil der Zeit in unserem Universum nur in eine Richtung.

Dies ist vergleichbar mit unserer allgemeinen menschlichen Erfahrung. Alle Möglichkeiten, die Realität zu erforschen, sind gleichzeitig vorhanden. Doch im Leben gehen wir nacheinander durch sie. Es ist ein Merkmal unseres BeobachterSeins (Observerhood), das durch das Registrieren zeitlicher Abfolgen eingeschränkt ist. Wenn wir ein Ereignis nach dem anderen durchleben, fühlen wir, dass diese Ereignisse nacheinander und deshalb in der Zeit auftreten oder geschaffen werden. Aber tatsächlich sind alle hier und jetzt, und es sind die Zwänge unseres Universums, die unser MenschSein definieren und Ereignisse im Zeitablauf erscheinen zu lassen. Diese Einschränkungen, die Naturgesetze, sind die Werte von O^G , die Werte des BeobachtendSeins (Observinghood).

Die zweite Analogie in Abschnitt 7.4 beschreibt sehr treffend diese Idee. Wir bieten noch eine weitere sehr einfache Analogie an: Wir können uns eine DVD denken, auf der ein Film aufgenommen wurde. Die DVD enthält alle Ereignisse des Films gleichzeitig. Aber unser DVD-Player zwingt uns, die Ereignisse des Films im zeitlichen Ablauf anzusehen.

11. FREIER WILLE UND DETERMINISMUS

Der Bereich des BeobachtendSeins (Observinghood) O^G einer bestimmten Entität definiert die Zwänge, unter denen diese Entität aktiv ist (beobachtet). Der Bereich des BeobachterSeins (Observerhood) O^R definiert die Fähigkeit einer Entität, unter diesen erschwerten Bedingungen zu beobachten (zu arbeiten). Zwei verschiedene Beobachter unter ähnlichen O^G -s werden unterschiedliche Bereiche von Möglichkeiten haben. Ein Mensch und ein Affe auf dem Planeten Erde könnten unter ähnlichen O^G -s handeln, aber tatsächlich unterscheiden sich die Bereiche ihrer Fähigkeit zu handeln oder zu beobachten und damit auch ihre Freiheitsgrade.

Die Bewusstseins-Modi, die zusammen eine Entität wie einen Menschen oder ein belebtes oder unbelebtes Objekt darstellen, sind auch die Faktoren, welche das BeobachterSein O^R einer Entität definieren. Dies ermöglicht der Entität, innerhalb des Bereichs des BeobachtendSeins O^G zu funktionieren und innerhalb des Bereichs des BeobachtetSeins O^D beobachtet zu werden. Diese sind deterministisch. Der jeweilige Bereich von O^R , O^G und O^D definiert die Freiheitsgrade der Entität. Jedes neue Bewusstseins-Bit engt den Bereich auf ein bestimmtes O^f , O^g und O^d ein. Darum ist die Bandbreite der Möglichkeiten, die daraus entstehen (danach auftreten) können, eingeengt. Dies gilt gewöhnlich als Ursache und Wirkung, als deterministischer Aspekt des Naturgesetzes.

Ein Atom agiert zum Beispiel in einem sehr eingeschränkten Bereich. Der Mensch hat ein viel breiteres Spektrum. Unter den Menschen kann der Bereich aufgrund ihrer Bewusstseinszustände, Bildung, Vorurteile und so weiter beträchtlich variieren, mit anderen Worten, aufgrund der komplexen Sammlung von Bits, Modi, Mustern und Netzwerken, die eine Individualität erschaffen.

Einschränkungen (Gesetze) für den Menschen sind nicht auf die so genannten „physikalischen“ oder Naturgesetze begrenzt, sondern können auch Überzeugungen und selbst auferlegte oder kollektiv auferlegte Beschränkungen umfassen. Diese können moralische, religiöse, nationale, kulturelle und traditionelle Gesetze einschließen.

Der Unterschied zwischen physikalischen Gesetzen und vom Menschen geschaffenen Gesetzen liegt in dem Grade, in dem sie als deterministisch oder verletzbar angesehen werden. Die physikalischen Gesetze sind, aus einer klassischen Perspektive gesehen, völlig deterministisch und unverletzbar. Menschen-gemachte Gesetze werden in der Regel als verletzbare Konventionen betrachtet.

Jedes Bewusstseins-Bit ändert jedoch den Modus einer bestimmten Entität in einer besonderen Weise, und dies könnte entweder den Bereich eines Modus, der mit der Entität assoziiert ist, verengen oder ihn erweitern. Ein Bewusstseins-Bit, das in Richtung von ULT tendiert und das die Wahrnehmung von mehr Ganzheit und Verbundenheit ermöglicht, erweitert den Bereich. Ein Bewusstseins-Bit mit einer engen Perspektive, das isoliert und von der Ganzheit trennt, engt den Bereich ein. Freiheit wächst mit dem Erweitern des Bereichs und verringert sich mit seiner Einengung.

In diesem BewusstSeins-Modell koexistieren alle denkbaren Möglichkeiten für O^R , O^G und O^D in ALL. In demjenigen Bewusstheits-Zustand, dessen Bandbreite alle Möglichkeiten von ALL enthält, ist Freiheit vollkommen und uneingeschränkt, weil alle drei Bereiche unbegrenzt sind.

12. UNBEGRENZTE VERÄNDERUNGS-FÄHIGKEIT: ALLMACHT

Wechselt unsere Bewusstheit von einem Bewusstseins-Bit zu einem anderen, so bedeutet dies Veränderung. Wenn man sagt, man habe eine totale und uneingeschränkte Veränderungsfähigkeit, bedeutet das, man hat die Fähigkeit, seine Bewusstheit von jedem beliebigen Bewusstseins-Bit auf jedes andere Bewusstseins-Bit zu richten sowie von jeder Bit-Menge auf jede andere Bit-Menge.

Veränderung kann für jede Entität nur innerhalb des Bereichs erfolgen, in dem diese Entität arbeiten kann und der durch O^R , O^G und O^D definiert wird. In einer begrenzten Perspektive, unter eingeschränkten Bereichen von O^R , O^G und O^D , gibt es wenige Veränderungs-Möglichkeiten. Wenn die Bereiche weniger eingeschränkt sind, können mit größerer Freiheit mehr Veränderungen hervorgerufen werden. Der ausgedehnteste Grad an Freiheit und Veränderungsfähigkeit erlaubt jedem einzelnen Bewusstseins-Bit, jedem anderen Bewusstseins-Bit innerhalb der unbegrenzten

Reichweite *aller* Möglichkeiten (von ALL) zu folgen. Man kann alles sein, alles tun und sofort alles erreichen. Dies ist unendliche Freiheit und Allmacht. Dieser Zustand wird einem Bewusstseins-Modus oder -Muster zugeordnet, der gewöhnlich als von „Göttlicher“ Natur erachtet werden.

Diese Veränderungs-Fähigkeit der Allmacht greift jedoch nicht in die Geschichte oder in den Bereich anderer Entitäten ein. Sie arbeitet in ihrem eigenen Bereich und ist unabhängig von irgendetwas anderem. Dabei kompromittiert oder modifiziert sie keinen anderen Bereich. Mit anderen Worten, Gesetze bleiben Gesetze und was auch immer deterministisch für einen Bewusstseinszustand ist, wird nicht durch „Göttliche“ Intervention als solche verändert. Mit anderen Worten, Gott wird nicht die Gesetze des Universums ändern, damit ein Dieb mit seiner Beute davonkommt. Die Fähigkeit, Dinge zu verändern, sogar in einer Weise, die übernatürlich aussehen könnte, kann vorkommen, wenn die Bewusstheit eines Individuums das Feld aller Möglichkeiten ergründet. In diesem Zustand erfährt oder erzeugt das Individuum ein breiteres Spektrum an Möglichkeiten als die, unter denen es gelebt hat. Diese Öffnung der Wahrnehmung auf eine höhere, erweiterte Bewusstseins-Realität erweitert den engen individuellen Bereich. Dies kann zu Ergebnissen führen, die normalerweise für unwahrscheinlich, übernatürlich oder sogar für unmöglich gehalten werden. Solche Ergebnisse hängen eher davon ab, wie ausdehnungsfähig das Bewusstsein des Betrachters ist, als von einem äußeren Eingriff (Göttlich oder anderweitig) mit dem Versuch, sich in die Naturgesetze einzumischen.

13. RAUM, ZEIT, SCHÖPFUNG UND EVOLUTION

Aus der obigen sequentiellen Darstellung der Entstehung von Vielfalt könnte man annehmen, dass es eine zeitliche Abfolge bei der Entstehung von Modi, Entitäten oder Bewusstseins-Bits gibt. Dies ist gemäß dem vorliegenden Modell nicht der Fall. Die Drei-in-Einem-Struktur des BewusstSeins ist eine Voraussetzung dafür, dass BewusstSein sich seiner selbst bewusst ist. In der gleichen Weise sind alle Diversifizierungen spontane, gleichzeitige, koexistente BewusstSeins-Modi. Deshalb kann man sagen, dass alle möglichen Bewusstseins-Bits und alle Entitäten in ihrem vollen Potential jederzeit gleichzeitig nebeneinander bestehen. Alle Objekte, physische und materielle, sind Teil der BewusstSeins-Dynamik. Wenn sie erscheinen, dann manche konkreter, einige als Energie und andere als Gedanken, auf der Grundlage der Bedingungen, unter denen sie beobachtet werden, und der sie konstituierenden BewusstSeins-Modi.

Wie bereits früher in diesem Artikel beschrieben, reicht der Bereich an Möglichkeiten innerhalb des BewusstSeins von unendlicher Fülle bis zur völligen Leere oder zum Nichts. In dieser Spannweite von Unendlichkeit bis zum Punkt gibt es alle möglichen kleinen und großen Perspektiven des BewusstSeins. Diese Perspektiven werden selbst zu beobachtbaren Entitäten oder Konzepten. Dies ist das Feld aller Möglichkeiten, das sich immer wieder im Bogen auf sich selbst zurückschwingt und endlose Kaskaden von BewusstSeins-Bits, Modi, Mustern, Netzwerken und andere Entitäten erzeugt. Diese und ihre Wechselwirkungen können mehr oder weniger isoliert erscheinen, mehr oder weniger transparent oder undurchsichtig, mehr oder weniger verständlich füreinander. Die Dynamik zwischen ihnen definieren die Gesetze, die ihre Interaktionen regeln. Dies ist die Natur dessen, was wir Objekte nennen. Wenn der Beobachter ein Mann mit einem Mikroskop, einem Teleskop oder einem Zyklotron ist; oder wenn eher Elektromagnetismus gemessen wird als Schwerkraft; oder wenn wir die Daten klassisch oder quantenmechanisch, mit oder ohne Konzepte von Relativität oder Wahrscheinlichkeit analysieren, dann werden jeweils andere Eigenschaften und verschiedene Schlussfolgerungen und Wahrnehmungen der physischen Welt entstehen.

Dies ist so, obwohl alles BewusstSein ist, weil jeder BewusstSeins-Aspekt anders ist und unter anderen Bedingungen unterschiedlich erscheinen kann.

Es wird in unserer Analyse von Raum, Zeit und Evolution hilfreich sein, zwischen den folgenden beiden Sichtweisen zu unterscheiden: die eine bezeichnen wir als relative Perspektive auf die Realität und die andere als absolute Perspektive auf die Realität. Wenn wir uns im Reich der offensichtlichen Unterschiede bewegen und die zugrunde liegende Einheit, die von derjenigen Perspektive geliefert wird, dass alles nichts als BewusstSein ist, außer Acht lassen, dann sagen wir, dass wir auf der Ebene der *relativen* Wahrnehmung oder des relativen Verständnisses operieren. Das ist die Realität, wie sie im Wachzustand des Bewusstseins vor dem Aufstieg zu höheren Bewusstseinszuständen wahrgenommen wird. Dies steht im Gegensatz zu dem, was wir die *absolute* Perspektive nennen, nach welcher, wie in dieser Arbeit vorgeschlagen, BewusstSein alles ist, was es gibt, und dass es ewig und unbegrenzt ist in Raum und Zeit, was wir jedoch nur im Einheitsbewusstsein vollständig verstehen.

Auch die Phänomene, die mit den Geschichten und offensichtlichen Fortschritten und mit der Evolution von Entitäten und Bewusstseins-Bits verbunden sind, unterliegen dieser Unterscheidung zwischen relativen und absoluten Perspektiven. Wir wollen nun untersuchen, wie Raum und Zeit betrachtet werden können.

Raum ist die Wahrnehmung unterschiedlicher Entitäten, die nicht überlagert werden können; sonst wären die Entitäten nicht verschieden. Wenn zwei Objekte den gleichen Raum einnehmen, wären sie nicht zwei verschiedene Objekte. Da Entitäten verschieden sind, taucht der Begriff des Raumes auf. Raum ist der Behälter dieser Entitäten und er muss groß genug sein, um sie zu enthalten. Dies trifft auf der relativen Wahrnehmungsebene zu. Auf der absoluten Wahrnehmungsebene, wie im vorliegenden Modell, ist das Physische nur Schein, denn alles ist BewusstSein. Raum erscheint daher zwar als real, ist aber nur ein Gesichtspunkt. Dasselbe gilt für die Zeit.

Wie kommt es, dass wir Menschen nicht nur Objekte wahrnehmen, sondern auch deren Geschichten; und wie kann die Wissenschaft uns recht genaue Fakten über Zeit und Evolution liefern, vom Urknall bis zur Gegenwart?

In der kaskadenartigen Entstehung aller Möglichkeiten gibt es für einen Beobachter die Möglichkeit, die Entstehung einer bestimmten Entität aus einer Perspektive zu sehen, die für das Selbst des Beobachters relevant ist. Dies wird als Geschichte und Progression in der Zeit interpretiert. Diese Interpretation kann aus dieser Beobachterperspektive völlig korrekt sein, aber die Begriffe zu ihrer Beschreibung und die materielle Realität davon sind relativ gesehen nur wahr auf der Grundlage der Wahrnehmungsfähigkeit dieses Beobachters. Dies besagt, dass jede Geschichte eher persönlich und relativ ist als absolut.

Eine Art, auf den Urknall zu schauen, ist zum Beispiel, folgendes zu sagen: In dem Prozess, in dem die unmanifeste Unendlichkeit des Bewusstseins sich ihres eigenen Punktwertes bewusst wurde, fiel die Unendlichkeit in einen Punkt zusammen. Physikalisch gesehen entsteht Wärme, wenn etwas komprimiert wird. Unendliche Kompression produziert unendlich viel Wärme; dies führt zum Urknall und zur Entstehung aller nachfolgenden Geschichten. Dies ist eine Sichtweise aus einer Perspektive, die zeitlichen Verlauf, Ursprung und Ende, Ursache und Wirkung erfordert.

Nacheinander gesehen scheinen Bewusstseins-Modi Anlass zu Schöpfung und Zeit gebundener Evolution zu geben. Jedes Bewusstseins-Bit, jede Möglichkeit ist in einzigartiger Weise grundverschieden von jedem anderen Bit und jedes ist real. Was nicht real – was illusorisch – ist, das ist, wenn irgendein Bit als getrennt vom BewusstSein wahrgenommen wird; aber nichts ist getrennt vom BewusstSein. Denn BewusstSein ist alles, was es gibt; es gibt nichts anderes als BewusstSein und seine vielen Bits. Die Wahrnehmung, dass materielle Dinge vom BewusstSein getrennt sind, ist aus absoluter Perspektive falsch.

14. IST MEIN BEWUSSTSEIN WIE DEIN BEWUSSTSEIN?

Ist die Farbe Rot für Dich dieselbe wie für mich? Wir wollen einen Blick auf solche Fragen und deren Folgen im Lichte unseres Modells werfen. Beginnen wir mit einigen grundlegenden Betrachtungen über Bewusstsein.

Wenn ein menschlicher Beobachter auf eine Blume schaut, könnte diese Interaktion mit dem Bewusstseins-Bit (O^f , O^g , O^d) beschrieben werden, wobei O^f , O^g und O^d Kombinationen vieler Entitäten darstellen. Jede Interaktion, jede Erfahrung kann durch ein solches Tripel definiert werden. Diese Tripel sind nicht getrennt vom Bewusstsein, da alle möglichen Tripel gleichzeitig innerhalb des Bewusstseins verfügbar sind, und sie entstehen auch nicht sequentiell (wenngleich sie uns nacheinander aufzutreten erscheinen mögen).

In diesem Artikel wird der Begriff Bewusstsein (normal geschrieben) im weitesten Sinne verstanden als jedes Zusammenkommen von einem Beobachter mit einem Beobachtungsprozess und einem Beobachtungsobjekt. Darin sind jede Aktion oder Reaktion miteingeschlossen, jede Transformation, jeglicher Austausch und sogar jede wie auch immer geartete Interaktion. Dieses Verständnis von Bewusstsein führt uns über das hinaus, was man sich gemeinhin unter menschlichem Bewusstsein vorstellt.

Mit diesem breiten Verständnis für die Dynamik der kontinuierlich wechselwirkenden Merkmale von Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtungsobjekt könnten wir das Bewusstsein verstehen, wenn es ausgedrückt oder erfahren wird. Das heißt, die Dynamik der jeweiligen Merkmale, die beim Erfahren eines bestimmten Bewusstseins-Bits in Wechselwirkung treten, würde die Erfahrung beschreiben.

Das Problem, ob die Farbe Rot für Dich dieselbe rote Farbe ist wie für mich, wird durch den Vergleich der Muster im Zusammenhang mit den beiden Bewusstseins-Bits (ich, sehe, die rote Blume) und (Du, siehst, dieselbe rote Blume) gelöst. Wenn Du das gleiche Nervensystem hast wie ich, wenn wir im selben Universum, wenn wir an derselben Stelle in Raum und Zeit sind, und wenn das Objekt, das wir beobachten, dasselbe ist, dann würden wir die gleiche bewusste Erfahrung des Objekts machen. Die Tatsache, dass wir (die Beobachter) nie ganz gleich sind, bedeutet, dass unsere Erfahrungen des Objekts nicht ganz gleich sein werden. Aber wir sind uns so ähnlich, dass unsere Erfahrungen des Objekts im Großen und Ganzen gleich sind, und darum können wir einander verstehen und uns über die Ähnlichkeiten unserer Erfahrungen einigen.

Wenn das Gehirn einer Person beschädigt wird oder wenn sich die Struktur oder Funktionsweise des Gehirns aus irgendeinem Grund ändert, dann verändert dies auch die Erfahrung des Bewusstseins. Aus dieser Tatsache haben viele Forscher geschlossen, dass Bewusstsein ein Nebenprodukt der Gehirnaktivität ist. Aber in unserem Modell ist es umgekehrt. Es gibt nichts Physisches außerhalb des Bewusstseins, das mit sich selbst interagiert.

Daher ist eine Veränderung im Gehirn nur ein Ausdruck von Veränderungen, die in den Mustern oder Modi des Bewusstseins stattgefunden haben, welche das Gehirn bilden. Körperliche Veränderungen spiegeln nur Veränderungen in den Bewusstseins-Modi wider, die einfach zu Änderungen in der bewussten Erfahrung gehören.

Jedoch sollte man nicht sagen, dass es keinen Nutzen habe, die physischen Aspekte des Gehirns zu studieren. Wenn wir zwei Personen durch biometrische Marker vergleichen, dann vergleichen wir entsprechend unserem Modell die Modi und Muster, die diese Personen ausmachen. So gibt uns die Kenntnis des Physischen Auskunft über das Bewusstsein, welches das Physische formt.

Je mehr wir in der Lage sind, die Modi und Muster zu verstehen, die eine Person ausmachen, desto mehr können wir über deren Bewusstseinszustand aussagen, über Umfang und Erweiterung.

Je mehr wir wissen, desto besser können wir klinisch den Zustand des Bewusstseins beurteilen, sei es Wachkoma, Koma, ruhevoll Wachheit oder Erleuchtung.

Dies bringt uns zu einer Betrachtung unseres Modells im Hinblick auf Komplexität und Ordnung. Unsere Fähigkeit, Komplexität und Ordnung zu begreifen, – also die Modi und Muster jedes Einzelwesens, ob Mensch, Pferd oder Baum, – erlaubt uns zu sagen, welche Bewusstseinssebene erreicht wurde.

Wir können sogar die physische Welt dafür hinzuziehen und verwenden, um zu erfahren, was sie uns über das sie bildende Bewusstsein erzählt, um Bewusstsein selbst zu untersuchen. Bewusstsein enthält alle möglichen Modi, alle möglichen Bewusstseins-Muster in sich, von irgendwo null bis zu unendlich vielen Werten von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein, die anscheinend alle miteinander interagieren. Diese Wechselwirkungen besitzen ein hohes Maß an Komplexität und Ordnung. Studiert man also zum Beispiel die Wechselwirkung von so enormer Komplexität und Ordnung wie die eines vollständig und ordnungsgemäß funktionierenden menschlichen Nervensystems mit seiner enormen Anzahl möglicher neuronaler Verbindungen, dann kann dies uns Wissen und Einsichten über die im Bewusstsein innewohnenden Möglichkeiten bieten. In künftigen Arbeiten werden wir Komplexität und Ordnung unter diesem Gesichtspunkt noch genauer erkunden.

15. WIE KOMMT ES, DASS WIR UNSER UNIVERSUM VERSTEHEN?

Eine Quelle großen Erstaunens (und ein Hauptwerkzeug moderner wissenschaftlicher Methoden) ist die Übereinstimmung zwischen Mathematik und Natur. Entdeckungen wie Komplementarität und Nicht-Lokalität in der Quantentheorie fordern unser Vertrauen heraus, dass eine mathematisch beschriebene physikalische Theorie jemals perfekt mit der physischen Realität übereinstimmen könnte.

Dennoch haben Entwicklungen in der mathematischen Physik uns erlaubt, die Natur mit viel größerer Präzision zu verstehen, als sie uns in den vergangenen Jahrhunderten zur Verfügung stand, um auf dieser Grundlage mächtige und leistungsfähige Technologien zu entwickeln, die unsere Lebensqualität verbessern. Mathematik ist offenbar ein reines Produkt des menschlichen Geistes, aber sie spiegelt die Ordnung der Natur wider, die außerhalb von Geist und Verstand zu liegen scheint. Warum ist das so?

Nach unserem Modell ist es so, weil es Bewusstseins-Muster sind, die unseren Geist, unser Nervensystem und unser Universum konstruieren; sie alle sind „Schauspiele“ innerhalb des einen Bewusstseins. Was für unseren Geist innerlich Sinn macht, gilt deshalb auch äußerlich. Mathematik reflektiert das Universum, weil die Komplexität von Geist, Körper und Universum alle innerhalb ein und desselben Bewusstseins vorhanden sind; sie alle sind Modi und Muster der Selbst-Wechselwirkung seiner Drei-in-Einem-Natur.

Offensichtlich ist diese Übereinstimmung nicht nur auf die Mathematik beschränkt. Jeder Zweig der Naturwissenschaften, Künste und Geisteswissenschaften – kurz jeder Bereich menschlichen Wissens und Handelns – spiegelt die Dynamik der Naturgesetze wider. Die verschiedenen Strukturen der menschlichen Sprachen, die Geschichten, die wir einander erzählen und unsere überlieferten kulturellen Gebräuche, alle zeigen die gleichen Bewusstseins-Muster, die auch in unseren Nervensystemen und in unserem Universum zum Ausdruck gebracht sind.

Es gibt manche, die behaupten, dass einige alte Traditionen von einer sehr tiefen, reinen und unschuldigen Ebene der direkten Erfahrung Reinen BewusstSeins erleuchteter Weisen stammen und dass diese Traditionen deshalb ein detailliertes und praktisches Wissen der grundlegenden BewusstSeins-Muster schenken. Zu Beginn der 1990er Jahre wurde ich von Maharishi Mahesh Yogi angeleitet, Forschung auf diesem Gebiet durchzuführen, um die Strukturen und Funktionen einer solchen Wissenstradition – die des Veda und der Vedischen Literatur Indiens – zu untersuchen und sie mit unseren modernen wissenschaftlichen Kenntnissen über die Strukturen und Funktionsweisen des menschlichen Körpers zu vergleichen. Siehe auch [6, 7, 8]. Die auffallend präzisen und detaillierten Entsprechungen, die ich gefunden habe, weisen in die gleiche Richtung wie die in diesem Artikel vorgestellte These: dass nämlich die Muster der inneren Dynamik der offensichtlichen Drei-in-Einem-Natur des BewusstSeins genauso wie die Gesetze ihrer Dynamik uns als die Strukturen und Aktivitäten unseres Geistes, unseres Körpers und unseres Universums erscheinen.

16. ANWENDUNG DES BEWUSSTSEINS-MODELLS AUF PROBLEME DER PHYSIK

Wir wollen jetzt unser Modell auf zwei der schwierigeren Gebiete in der Naturwissenschaft anwenden: den „Kollaps“ der Wellenfunktion in der Quantenphysik sowie die „Verschränkung“ von Teilchen über die Entfernung. Diese Phänomene haben in den letzten 100 Jahren, seit die Quantenphysik entdeckt wurde, Anlass zu einer Vielzahl von Interpretationen gegeben.

16.1. Welle oder Funktion? Die Quantenmechanik beschreibt das Verhalten von Materie und Energie auf den atomaren und subatomaren Ebenen. Der Zustand eines Teilchens (das heißt, seine Position in Raum und Zeit) wird durch eine Wellenfunktion beschrieben, die eine Überlagerung – Superposition – vieler Zustände ist.

Somit kann nicht gesagt werden, dass Teilchen eine feste Position haben. Wenn eine Beobachtung stattfindet, kommt es zum „Kollaps“ der Wellenfunktion; das heißt, im Moment der Beobachtung oder Messung nimmt das Teilchen einen bestimmten Ort ein und nicht eine Wahrscheinlichkeitsverteilung, wie sie durch die Wellenfunktion dargestellt wird. Es scheint sich auf einen einzigen Zustand zu beschränken und seine Position in Raum und Zeit ist zum ersten Mal genau bestimmt.

Dieser Befund, formalisiert in den 1920er Jahren als die Kopenhagener Interpretation von Niels Bohr und anderen, ist immer noch die am häufigsten vertretene Interpretation, gibt aber Anlass zu vielen Fragen. Die meisten dieser Fragen konzentrieren sich darauf, was passiert, wenn man das Phänomen auf alles verallgemeinert, was aus Teilchen besteht, somit auf alles Materielle.

Die Implikation daraus ist, dass Objekte beobachtet werden müssen, um von den nicht-lokalen probabilistischen Möglichkeiten auf diejenige zu kollabieren, die wir beobachten. Einstein, der die Idee nicht mochte, fragte in einem berühmten Briefwechsel: „Glauben Sie wirklich, dass der Mond nicht da ist, wenn Sie ihn nicht anschauen?“ Und „Ist der Mond existent, weil eine Maus ihn ansieht?“ Einstein hat auch der Idee widersprochen, die in der Interpretation enthalten ist, dass ein Beobachter willentlich eine Wellenfunktion kollabieren lassen und dadurch möglicherweise den Lauf der Dinge ändern könnte. Dies könnte bedeuten, dass nicht die Gesetze der Physik die Abfolge der Ereignisse bestimmen. In einem berühmten Brief an Max Born schrieb Einstein 1926 [4]: „Ich bin auf jeden Fall überzeugt, dass Er [Gott] nicht würfelt.“

Andere Wissenschaftler haben seitdem vorgeschlagen, dass die Wellenfunktion nie wirklich kollabiert, sondern dass Partikel an verschiedenen Orten zur gleichen Zeit existieren, aber in parallelen Universen. Andere halten sich einfach an die Vorstellung, dass die Wellenfunktion kollabiert, dass wir einen freien Willen haben, und dass die Dinge einfach so sind, wie sie sind.

Von Bohr wird berichtet, dass er als Reaktion auf Einstein gesagt haben soll: „Schreiben Sie Gott nicht vor, was Er zu tun hat!“ Andere haben vorgeschlagen, dass der Beobachter die Wellenfunktion kollabieren lässt und dass der Beobachter aber kein menschliches Wesen sein muss; der Beobachter könnte auch ein Photon sein oder irgendein Teilchen, das mit einem anderen Teilchen wechselwirkt.

Ein Grund, warum quantenmechanische Phänomene verwirrend sind, ist unsere Alltagswahrnehmung, die auf einer makroskopischen Ebene stattfindet und nicht auf der sehr feinen quantenmechanischen Ebene. Wir nehmen Gegenstände und Menschen als getrennte Entitäten wahr, die miteinander interagieren und mit der sie umgebenen Welt; wir haben keine direkte Wahrnehmung der fließenden probabilistischen Realität, welche die Quantenmechanik beschreibt. Nobelpreisträger Steven Weinberg [13] zeigte, dass ein Teil der Einstein'schen Problematik darin bestand, dass er den Beobachter und die Messvorrichtung klassisch betrachtete und nur das Teilchen quantenmechanisch.

16.2. Ein Lösungsvorschlag durch unser BewusstSeins-Modell: Als allgemeinen Kommentar können wir über die oft rätselhafte Natur der quantenmechanischen Phänomene sagen, dass sie weniger verwirrend sind, wenn sie aus der Perspektive des BewusstSeins gesehen werden. In dem BewusstSeins-Modell, das ich vorschlage, sind nicht die nicht-lokalisieren oder lokalisierten Objekte das Problem. Es ist die Idee, dass Objekte als Entitäten völlig unabhängig vom BewusstSein existieren, welche die Wurzel des Problems ist. In meinem Modell existiert nichts außerhalb des Bereichs von Beobachter, Beobachtetem und Beobachtungsprozess. Der Wissenschaftler (oder jeder Beobachter), die Instrumente (alle Bedingungen der Beobachtung) und das Objekt (jede reale oder virtuelle Entität) gehören untrennbar in diesem einen Bewusstseins-Bit zusammen. Jedes Objekt ist nur eine virtuelle Entität, wenn es außerhalb der Drei-in-Einem-Struktur des BewusstSeins gedacht wird.

In unserem Modell werden alle physikalischen Möglichkeiten und alle möglichen Zustände zu virtuellen Einheiten, von denen nur dann gesagt werden kann, dass sie existieren, wenn sie Teil eines Bewusstseins-Bits sind. Unter bestimmten Umständen mit einem bestimmten Beobachter und einem Beobachteten (einer virtuellen Entität) ergibt sich ein Bewusstseins-Bit. In der Theorie der Quantenmechanik sieht es aus wie der Kollaps einer Wellenfunktion, wenn ein Objekt beobachtet wird. Aber die Wellenfunktion selbst und die Wahrscheinlichkeiten sind auch definiert und basieren auf einem bestimmten Beobachter, den Umständen der Beobachtung und einem Objekt, das untersucht oder beobachtet wird. Das Ergebnis, das Kollaps der Wellenfunktion genannt wird, ist deterministisch, indem der Beobachter, die Umstände und das Objekt zusammen das Bewusstseins-Bit erschaffen, das für die Situation spezifisch ist. Es ist möglich, dass ein anderer Beobachter oder eine leichte Variation in den Begleitumständen zu einem anderen Ergebnis führen könnte.

In der Theorie der Quantenmechanik wird dies als der Einfluss des Beobachters auf das Ergebnis des Experiments gesehen, aber in Wirklichkeit gibt es keine Wahl von Seiten des Beobachters. Dies ist so, weil es für BeobachterSein x , BeobachtendSein y und BeobachtetSein z nur ein Ergebnis gibt: das Tripel (x, y, z) . Unter ähnlichen Bedingungen, aber mit einem anderen Beobachter, könnte das Ergebnis (a, y, z) sein oder für den gleichen Beobachter mit einer gewissen Veränderung in den Bedingungen der Beobachtung (x, b, z) .

Jedes Bewusstseins-Bit ist spezifisch und unterscheidet sich von jedem anderen. Das beobachtete BeobachtetSein z kann das gleiche virtuelle Objekt sein, sagen wir Mimi, eine virtuelle Katze. Doch unter einigen dieser Bedingungen kann die Katze Mimi lebendig und gesund gefunden werden, unter anderen krank und leidend und unter wieder anderen Bedingungen tot. Aber in unserer Theorie gibt es keine Notwendigkeit für den Versuch, Mimi in einem Universum lebendig und in einem anderen tot vorzufinden. Beobachtern stehen hier und jetzt konzeptionell alle Möglichkeiten

zur Verfügung. Die Katze Mimi als solche existiert nirgendwo. Sie ist eine virtuelle Entität, nur unter bestimmten Bedingungen und auf sehr bestimmte Weise wirklich.

16.3. Verschränkung: Die Relativität von Raum und Zeit (siehe Abschnitt 13) spielt auch bei einem anderen Problem in der Physik eine wichtige Rolle, nämlich bei der Verschränkung oder „Spukhaften Fernwirkung“, wie sie von Einstein ironisch beschrieben wurde. Dies bezieht sich zum Beispiel auf zwei Teilchen, die trotz großer Entfernung sofort auf einen Spinwechsel des jeweils anderen reagieren. Experimente scheinen anzuzeigen, dass die Information mit einer Geschwindigkeit weit über der des Lichts von einem Teilchen zum anderen fliegt. Dies gilt als unmöglich in einem Universum, wie wir es kennen.

Ich schlage jedoch vor, dass bei dem kleineren Maßstab der Elementarteilchen der Raum selbst ein Konzept ist, das mit dem Raum auf kosmischen oder klassischen Ebenen nicht vergleichbar ist. Der Gesamt-Raum mit kleineren Skalen ist selbst kleiner. In der Singularität ist Raum nicht-existent. Es würde daher keine Zeit verstreichen, um sich von einer virtuellen Entität zu einer anderen zu bewegen. Die beiden Teilchen, die zwar verschränkt, jedoch im Raum getrennt erscheinen, sind tatsächlich nur eine und nicht zwei virtuelle Entitäten, die einem menschlichen Beobachter als zwei getrennte Entitäten in zwei getrennten Räumen erscheinen können. Der Betrachter kann die Illusion einer Fernwirkung haben, aber die Partikel selbst sind tatsächlich im selben Raum, und es gibt keine Fernwirkung, weil es keine Entfernung gibt.

17. BEWUSSTSEINS-MODELL ANGEWANDT AUF SUBJEKTIVITÄT UND OBJEKTIVITÄT

Die Untrennbarkeit von Subjekt und Objekt im Beobachtungsprozess hat Implikationen für die objektiven Mittel der Untersuchung, die entscheidend für die Wissenschaft sind. Herkömmlicherweise stützt diese sich auf die Trennung des Subjekts (Beobachter) vom Gegenstand eines Experiments, um die Richtigkeit aufzudecken. Experimente sollen so ausgelegt werden, dass die Ergebnisse des Experiments so weit wie möglich unabhängig vom Versuchsleiter sind. Jedoch selbst das sorgfältigst entworfene Experiment kann den Beobachter (Mensch oder nicht) aus der Untersuchung des Objekts nicht entfernen. Somit ist absolute Objektivität nicht möglich. In unserem Modell existiert ein Objekt nicht unabhängig vom Subjekt oder Beobachter und von den Prozessen, die das Subjekt mit dem Objekt verbinden. Zur gleichen Zeit ist das Ergebnis für jedes Subjekt und Objekt und für jeden Beobachtungsprozess deterministisch, es ist ein bestimmtes Bewusstseins-Bit. Dies bedeutet in unserem Modell, dass reine Objektivität ein Trugschluss ist.

Andererseits enthält unser Modell die Idee von wissenschaftlicher Objektivität in folgender Art und Weise: Die Ergebnisse von Experimenten – beispielsweise von verschiedenen Wissenschaftlern (verschiedenen Beobachtern) durchgeführt, aber unter genau den gleichen Bedingungen (gleicher Beobachtungsprozess am selben Objekt) – werden von den Ähnlichkeiten zwischen den Wissenschaftlern abhängen. Ähnliche Beobachter sollten ähnliche Ergebnisse erzielen, das heißt, ähnliche Bewusstseins-Bits. Dies ist eigentlich die Grundlage dessen, was in der Wissenschaft als objektive Untersuchungsmethode bezeichnet wird. Die sogenannte „Objektivität“ ist im Grunde eine Vereinbarung zwischen einer Reihe von Beobachtern.

Die Quantenphysik hat bereits die im Wesentlichen nicht-materielle Natur der materiellen Erscheinungen aufgezeigt. Wie Werner Heisenberg es in Experimenten über die atomaren Vorgänge ausdrückte: „Atome oder Elementarteilchen selbst sind nicht real; sie bilden eher eine Welt potentieller Möglichkeiten als eine von Dingen oder Fakten.“ [5]

In diesem Artikel habe ich, wie ich hoffe, dieser Perspektive eine vollständigere Form dadurch gegeben, dass ich die grundlegende Realität des BewusstSeins jenseits von Zeit und Raum postuliert habe. Da dieses BewusstSein, sagen wir, „in sich selbst sprudelt“, erzeugt es unendlich viele Möglichkeiten von

Observerhood O^f (BeobachterSein, Beobachterrolle),

Observinghood O^g (BeobachtendSein, Rolle der Beobachtung oder Messung) und

Observedhood O^d (BeobachtetSein, Materieteilchen als Objekt, dessen Wellenfunktion kollabiert, wenn eine Messung stattfindet).

Sie alle sind nichts anderes als Möglichkeiten im Bereich des BewusstSeins, mit anderen Worten, verschiedene spezifische Werte von O^f , O^d und O^g , die als Tripel auftreten. Diese Möglichkeiten sind keine getrennten Entitäten, sondern unterschiedliche Aspekte der einen Realität. In anderen Worten, sie sind unterschiedliche Werte innerhalb eines Zustands – verschiedene Bewusstseins-Modi oder -Muster im Spiel innerhalb des BewusstSeins, wenn es sich selbst aus vielen Perspektiven beobachtet.

Jedes Objekt oder jede Entität, sagen wir ein Teilchen, kann für unendlich viele mögliche Beobachter O^f vorhanden sein. Der Betrachter könnte die Gesamtheit – BewusstSein – sein, wobei der Wert von O^f dann unendlich groß wäre; es könnte ein Mensch sein (beispielsweise ein beobachtender Wissenschaftler), es könnte ein das Teilchen absorbierender Baum sein, oder es könnte ein Molekül sein, das mit dem Teilchen reagiert.

Die Perspektive eines Moleküls ist notwendigerweise verschieden von der eines großen Bündels von Teilchen, wie etwa der eines Menschen. Die verschiedenen Perspektiven repräsentieren unterschiedliche BewusstSeins-Muster, die auf sich selbst schauen. Wenn wir als Menschen uns selbst und andere betrachten, sind wir ein Muster oder Modus des BewusstSeins, das auf andere Modi schaut. Zu jedem Muster gehören Gesetze, welche die Grenzen und Möglichkeiten für jede Perspektive definieren.

Die Sichtweise aus einer begrenzten Perspektive erlaubt nur ein begrenztes Verständnis der Realität und damit begrenzte Handlungsfreiheit. Auf der einen Seite gibt es die ultimative, absolute Realität, die wir BewusstSein nennen. Es gibt unendlich viele relative Realitäten, die Muster dieses BewusstSeins-Ozeans sind, wie er sich selbst beobachtet, vom Null-Bewusstsein, zum winzigen Bewusstsein eines Teilchens bis hin zu großen Ansammlungen von Teilchen, die einander betrachten, sowie hin zu Tieren und Menschen und bis zur Gesamtheit unseres Universums. Jeder dieser Modi könnte durch eine ganz bestimmte Werte-Menge von O^f , O^d und O^g beschrieben werden.

18. THEMEN FÜR WEITERE UNTERSUCHUNGEN

In künftigen Arbeiten werden wir folgende Themen im Lichte unseres Modells ausführlicher beschreiben:

18.1. Konzepte von Gut und Böse: Jedes Bewusstseins-Bit, das die Modus-Reichweite einer Entität einengt, geht in Richtung dessen, was für „schlecht“ gehalten oder als „böse“ angesehen wird. Alles, was die Reichweite erweitert, geht in Richtung dessen, was als „gut“ bezeichnet wird. Dies ist das einfachste Grundprinzip für alles Gute und alles Böse. Gut und böse ergeben für sich allein eine Reihe von Möglichkeiten. Ein Bit X könnte im Vergleich zu einem anderen Bit Y gut sein. Aber X kann im Vergleich zu Z schlecht sein, wenn Z ein Bewusstseins-Bit ist, das die Reichweite mehr erweitert als X es tut.

18.2. **Evolution:** Evolution ist eine Folge von Bewusstseins-Bits, welche die Modi-Menge einer Entität in Richtung einer Erweiterung verändert. Der höchste Evolutionszustand ist derjenige, in dem die Entwicklung ULT erreicht und die Möglichkeiten sich in Richtung ALL ausweiten.

18.3. **Bewusstseinszustände:** Wie in Abschnitt 7 beschrieben, besitzen Menschen eine große Bandbreite von Bewusstseins-Möglichkeiten, die *Bewusstseinszustände* genannt werden. Innerhalb dieser Bewusstseinszustände kann es von einem Individuum zum anderen eine große Variationsbreite geben. Dies erlaubt es uns, das Konzept von einem Einzelwesen zu erwägen, das auf eine mehr oder weniger evolutionäre Weise handeln kann. Beispiele für bekannte Bewusstseinszustände, die in Zusammenhang mit Tripeln gesetzt werden können, enthalten Wachen, Träumen, Schlafen, Wachkoma, Koma und Tod. Dabei werden wir auf das am Ende von Abschnitt 13 erarbeitete Prinzip vertrauen, dass Wissen über die Bewusstseinszustände aus physisch begründeten Überlegungen abgeleitet werden kann, weil das Physische einfach nichts anderes als Bewusstsein ist.

18.4. **Sattwa, Rajas und Tamas:** Am Ende von Abschnitt 6 haben wir drei Richtungen beschrieben, in welche die dynamischen Prozesse, zusammengefasst in Netzwerken von Modi, diese Netzwerke mitnehmen können: In Richtung größerer Fähigkeit, ULT zu schauen und die Zusammengehörigkeit und Einheit von ALL zu sehen (Sattwa); weg von der Fähigkeit, ULT zu schauen, und weg davon, die Zusammengehörigkeit und Einheit von ALL zu sehen (Tamas); oder weder noch, wobei diese Fähigkeiten mehr oder weniger gleich bleiben, obwohl Aktivitäten von unruhiger, unproduktiver Natur auftreten (Rajas).

18.5. **Die Art und Weise definieren, wie ein Subjekt ein Objekt beobachtet:** In dieser Arbeit sind die grundlegenden Elemente einer Theorie angewendet worden, um mit mathematischer Klarheit und Präzision viele grundlegende philosophische Konzepte zu definieren. Ähnliche Verfahren können auch verwendet werden, um mehr Klarheit für psychologische Begriffe zu schaffen. Solche Begriffe schließen die vielen Möglichkeiten dafür ein, wie ein Subjekt ein Objekt innerhalb eines realen Tripels beobachten kann. Zum Beispiel sind wahrnehmen, entdecken, messen, begreifen, vermuten, denken, betrachten und so weiter Bezeichnungen, die mit verschiedenen Möglichkeiten verbunden sind, wie ein Subjekt ein Objekt erfassen kann. Hier wurden aus praktischen Gründen und der Einfachheit halber alle diese unterschiedlichen Prozesse unter dem Begriff „beobachten“ zusammengefasst. Es gibt natürlich Nuancen zwischen diesen unterschiedlichen Beobachtungsarten und den dazugehörigen Konzepten. In zukünftigen Artikeln werden wir die Methoden dieser Theorie anwenden, um klare und präzise Definitionen für die Nuancen in Konzepten wie Aufmerksamkeit, Erkennung, Erscheinung, Wahrnehmung, Annahme, Kontemplation, Wissen und Illusion zu formulieren.

19. ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Seit Beginn der Geschichtsschreibung hat die Menschheit darum gerungen, die Beziehung zwischen Geist und Materie, zwischen Bewusstsein und Physischem zu verstehen. Aristoteles dachte zum Beispiel: „in jedem Fall ist der aktiv denkende Geist das Objekt, das er denkt.“ (Siehe Buch III, Abschnitt 7 von Aristoteles [1].) Fast 2000 Jahre später drückte Descartes eine andere Ansicht aus, als er schrieb: „je pense, donc je suis.“ [ich denke, also bin ich.] [3] Heute ist die vorherrschende Meinung, dass Materie primär ist und irgendwie zu Bewusstsein führt.

Diese Arbeit nimmt eine andere Sichtweise ein in Bezug auf die fragliche Beziehung zwischen Bewusstsein und Materie. Dabei wird der Fokus auf die zu Anfang vorgestellte Idee gelegt, dass Bewusstsein alles ist, was es gibt, und dass dieses Bewusstsein sogar als das erscheinen kann, was wir als Materie betrachten.

Wie ich in Abschnitt 17 schrieb, könnten wir sagen, dass BewusstSein (Consciousness) „in sich sprudelt“ und alle Möglichkeiten von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein (Observerhood, Observinghood und Observedhood) erzeugt, alle Möglichkeiten von Leben und Existenz.

Wie bereits erläutert, ist diese Ansicht Teil der Vedischen Wissens-Tradition von Indien, die von Maharishi Mahesh Yogi wiederbelebt und neu geordnet wurde. Anstatt jedoch direkte Argumente für diese Beziehung zwischen BewusstSein und Materie anzuführen, näherte ich mich dem Problem aus mathematischer Sicht.

Wir tun dies, indem wir eine Reihe von Axiomen aufstellen, die diese besondere Beziehung beschreiben, und indem wir eine Reihe von Resultaten dieser Axiome testen. Ich behaupte, dass sich aus der Idee des BewusstSeins und dem Grundaxiom oder Postulat – BewusstSein existiert, BewusstSein ist alles, was es gibt, und BewusstSein ist sich seiner selbst bewusst –, zwei wichtige Schlussfolgerungen ergeben:

Die erste Schlussfolgerung ist, dass bei sorgfältigem Vorgehen von diesem zu den nachfolgenden Axiomen, vor allem zur Behauptung, dass BewusstSein in der Tat sich seiner selbst bewusst ist, wir eine reiche und mächtige BewusstSeins-Theorie konstruieren können, die mit unserer Erfahrung der Welt im Einklang steht. Diese Konstruktion wird über die selbst-wechselwirkende BewusstSeins-Dynamik erreicht, wodurch BewusstSein, weil es bewusstes Sein ist, das heißt, weil es sich seiner selbst bewusst ist, spontan eine Drei-in-Einem-Struktur von Beobachter, Beobachtungsprozess und Beobachtungsobjekt erhält.

Die zweite Schlussfolgerung ist, dass diese Theorie zu einer großen Bandbreite von klassischen und heutigen Problemen in Bezug auf das BewusstSein einen leistungsfähigen Ansatz bietet, der mit wenig Mühe Lösungen ermöglicht. Zum Beispiel sind wir in der Lage, zwischen virtuellen und realen Entitäten unterscheiden zu können: Realität erfordert einen Beobachter, einen Beobachtungsprozess und ein Beobachtungsobjekt. Wenn eine dieser Komponenten fehlt, bleibt nur eine virtuelle Entität übrig.

Neben anderen Anwendungen, löst diese Theorie auch die Mehrdeutigkeit, die mit dem Welle-Teilchen-Dualismus verbunden ist: das heißt die Frage, ob das Elektron eine Welle oder ein Teilchen ist, hat nur einen Sinn, wenn es auch einen Beobachter und einen Beobachtungsprozess gibt. Ansonsten ist das Elektron nur eine virtuelle Entität.

Ein wesentliches Merkmal der Entwicklung dieser Theorie ist die systematische Anerkennung unterschiedlicher BewusstSeins-Perspektiven, die aus der Annahme entstehen, dass BewusstSein sich seiner selbst bewusst ist. Ohne die Möglichkeit dieser Perspektiven würde das anfängliche Postulat viel zu einfach sein, um darauf eine Theorie zu errichten, die der Mühe wert ist.

Zunächst werden im 1. Axiom BewusstSein und seine Eigenschaften eingeführt, um die erste Perspektive zu formulieren, dass es eine nicht-physische und nicht-materielle „Singularität“ SNG gibt, die BewusstSein ist. Eine zweite Perspektive entsteht dann, wenn wir über alle möglichen Rollen sprechen, die BewusstSein in Bezug auf seine Potentiale oder Bereiche von BeobachterSein, BeobachtendSein und BeobachtetSein haben kann, die zusammengenommen als ALL bezeichnet werden. Die dritte Perspektive ist die vom Standpunkt ULT, der ultimativen BewusstSeins-Erfahrung, die Menschen zugänglich und die SNG selbst am ähnlichsten ist.

Die ersten vier Abschnitte dieser Arbeit erstellen die allgemeine Theorie, während die übrigen Abschnitte die Theorie anwenden, um ein tieferes Verständnis und mehr Klarheit bei einer Reihe von Problemen zum Thema BewusstSein und zur Schnittstelle zwischen BewusstSein und „BewusstSein bei der Arbeit“ in der „realen“ Welt zu gewinnen.

Diese Themen reichen von einer Diskussion über höhere Bewusstseinszustände wie Transzendentes Bewusstsein, Kosmisches Bewusstsein, Gottesbewusstsein und Einheitsbewusstsein über die Frage, wie die Naturgesetze die Beobachter-Sein-Werte einschränken, bis zum Verständnis von Raum, Zeit, Schöpfung und Evolution.

In künftigen Artikeln werde ich die Implikationen dieses Modells für verschiedene Wissensgebiete ausloten. Dies wird einen verbindenden mathematischen Artikel einschließen [9], der eine streng axiomatische Behandlung der hier vorgestellten Ideen liefern wird. Weitere Artikel werden Auswirkungen für mehrere wissenschaftliche Disziplinen sowie Ontologie, Erkenntnistheorie (Epistemologie) und Ethik enthalten.

LITERATURANGABEN

- [1] Aristotle. *On the Soul*. Digireads.com, 2004. First published in 350 B.C.E. See Book III, Section 7.
- [2] David Chalmers. *The Conscious Mind: In Search of a Fundamental Theory*. Oxford University Press, New York, 1996.
- [3] René Descartes. *Discourse on Method*. Library of Liberal Arts. Liberal Arts Press, 1960. The full title is *Discourse on the Method of Rightly Conducting the Reason, and Seeking the Truth in the Sciences* and was first published in 1637 (in French).
- [4] Albert Einstein. *The Born-Einstein Letters: Friendship, Politics, and Physics in Uncertain Times: Correspondence between Albert Einstein and Max and Hedwig Born from 1916 to 1955 with Commentaries by Max Born*. Macmillan, Houndmills, Basingstoke, Hampshire, New York, 2005.
- [5] Werner Heisenberg. *Physics and Philosophy: The Revolution in Modern Science*. Allen and Unwin, London, 1959.
- [6] Tony Nader. *Human Physiology: Expression of Veda and Vedic Literature: Modern Science and Ancient Vedic Science Discover the Fabrics of Immortality in Human Physiology*. Maharishi Vedic University, Vlodrop, The Netherlands, 2000.
- [7] Tony Nader. *Ramayan in Human Physiology: the Structures and Functions of Human Physiology Discovered in the Eternal Epic of the Vedic Literature—Revealing the Cosmic Nature of the Unfoldment of Human Life*. Maharishi University of Management Press, Fairfield, Iowa, USA, 2012.
- [8] Tony Nader. *Consciousness is Primary: Illuminating the Leading Edge of Knowledge: Proceedings of the 2012 Faculty Symposium*. Maharishi University of Management Press, Fairfield, Iowa, USA, 2013.
- [9] Tony Nader and John P. Lediaev. *An Axiomatic Framework for Tony Nader's Theory That Consciousness is All There Is*. International Journal of Mathematics and Consciousness. Forthcoming.
- [10] Craig Pearson. *The Supreme Awakening: Experiences of Enlightenment Throughout Time and How You Can Cultivate Them*. Maharishi University of Management Press, Fairfield, Iowa, USA, 2013.
- [11] Max Planck. *Das Wesen der Materie [The nature of matter], 1944. Speech at Florence, Italy*, Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Abt. Va, Rep. 11 Planck, Nr. 1797.
- [12] Fred Travis. *Your Brain is a River, Not a Rock*. CreateSpace Independent Publishing Platform, Fairfield, Iowa, USA, 2012.
- [13] Steven Weinberg. *Einstein's Mistakes*. Physics Today, 58(11):31, 2005.

ANHANG A: TABELLE DER HAUPT-NOTATIONEN

Bezeichnung	Abschnitt	Beschreibung
BewusstSein (Consciousness)	1	Reines Bewusstsein, Bewusstes Sein, jenseits jedweder persönlichen Bewusstseinerfahrung, die ultimative Singularität
SNG	1	nicht-physische, nicht-materielle Singularität, die BewusstSein ist
$ALL^R, ALL^G,$ ALL^D	1	Alle Möglichkeiten, ein Beobachter zu sein, ein Beobachtungsprozess zu sein oder etwas Beobachtetes zu sein
ALL	1	Aggregat von ALL^R , ALL^G und ALL^D
O^R, O^G, O^D	1	BeobachterSein-, BeobachtendSein-, BeobachtetSein-Potential (Observerhood, Observinghood, Observedhood) einer Entität
O^r, O^g, O^d	1	Ausdruckswerte von BeobachterSein, BeobachtendSein, BeobachtetSein in einem bestimmten bewussten Fall
ULT	1	Erfahrung Reinen Bewusstseins; das heißt, die Erfahrung von Singularität oder Reinem Bewusstsein selbst.
(O^r, O^g, O^d)	2	Bewusstseins-Bit (Bit of Consciousness): keine der Komponenten O^r, O^g oder O^d darf 0 sein, ist sonst virtuell
$C_r = (SNG, 0, 0)$	3	Das gesamte oder volle Potential der BeobachterSein-Rolle innerhalb des BewusstSeins (Consciousness)
$C_g = (0, SNG, 0)$	3	Das gesamte oder volle Potential der BeobachtendSein-Rolle innerhalb des BewusstSeins (Consciousness)
$C_d = (0, 0, SNG)$	3	Das gesamte oder volle Potential der BeobachtetSein-Rolle innerhalb des BewusstSeins (Consciousness)
$C_\rho = (C, C, C_r)$	3	BewusstSein (Consciousness) seine BeobachterSein-Natur beobachtend
$C_\gamma = (C, C, C_g)$	3	BewusstSein (Consciousness) seine BeobachtendSein-Natur beobachtend
$C_\delta = (C, C, C_d)$	3	BewusstSein (Consciousness) seine BeobachtetSein-Natur beobachtend
M_b	4	Modus eines Bewusstseins-Bit b
\rightarrow ULT	8	Tendenz in Richtung ULT
\rightarrow ALL	8	Tendenz in Richtung ALL

ANHANG B: LISTE DER HAUPT-DEFINITIONEN UND IMPLIKATIONEN

Es gibt eine Reihe von grundlegenden Ideen, die an der Basis unserer Theorie stehen oder daraus hervorgehen. Einige neue wie BeobachterSein (Observerhood: bezogen auf das Subjekt – den Beobachter), BeobachtendSein (Observinghood: bezogen auf den Beobachtungsprozess) und BeobachtetSein (Observedhood: bezogen auf das Beobachtungsobjekt – das Beobachtete) sind in diesem Papier diskutiert worden. Andere, insbesondere jene, die in der allgemeinen Literatur der Wissenschaft und Philosophie häufig mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet worden sind, könnten von einer geeigneten Definition im Rahmen der in diesem Artikel präsentierten Theorie profitieren. Für weitere Klarheit, Reprise und eine vergleichende Zusammenfassung werden wir einige grundlegende Begriffe definieren.

In den folgenden Definitionen wird der Buchstabe x im Allgemeinen (aber nicht immer) für den Beobachter verwendet werden (Subjekt), y für den Beobachtungsprozess und z für das Beobachtete (Objekt). Der Einfachheit halber können wir das Tripel (x, y, z) wie folgt beschreiben: Das Erscheinen des Objektes z für den Beobachter x unter den Bedingungen y . Die Buchstaben u und v werden in der Regel eher als eine Reihe von Möglichkeiten verwendet, anstatt einen bestimmten Beobachter, Prozess oder ein bestimmtes Objekt anzuzeigen.

B.1. Definitionen.

1. Ein *Bewusstseins-Bit* (*Bit of Consciousness*) ist ein Tripel (x, y, z) , in dem alle Komponenten vorhanden sind, wobei x ein Beobachter ist, y ist der Beobachtungsprozess (einschließlich aller Verbindungen zwischen Beobachter und Beobachtungsobjekt) und z ist der Gegenstand der Beobachtung. Die Komponenten x , y und z spielen ihre jeweiligen Rollen entsprechend ihrer Position im Tripel. Wenn in einer bestimmten Rolle des Tripels keine Funktion vorhanden ist, verwenden wir das Symbol 0 an der entsprechenden Stelle, um auf diesen Umstand hinzuweisen. Somit ist ein Bewusstseins-Bit ein Tripel ohne 0-Komponenten. Da Bewusstsein alles ist, was es gibt, ist ein Bewusstseins-Bit eine Sichtweise, in der Bewusstsein (als spezifischer Beobachter) auf eine bestimmte Art und Weise in Wechselwirkung tritt mit sich selbst als spezifisches Beobachtungs-Objekt (Prozess der Selbst-Beobachtung). Wir beziehen uns auf ein Bewusstseins-Bit auch als *reale Entität* oder *reales Tripel*.
2. *Realität* ist die Menge aller realen Tripel innerhalb eines bestimmten Raum-Zeit-Rahmens.
3. Ein *virtuelles Tripel* ist ein Tripel mit einem oder zwei seiner Komponenten gleich 0. Das Symbol 0 in einem Tripel bedeutet keine Funktion in der entsprechenden Rolle. Ein virtuelles Tripel ist kein Bewusstseins-Bit. Jede Nicht-Tripel-Entität u kann durch eine der folgenden drei virtuellen Tripel dargestellt werden: $(u, 0, 0)$, $(0, u, 0)$ und $(0, 0, u)$, abhängig von der beabsichtigten Rolle u . Daher sind Nicht-Tripel-Entitäten auch virtuell.
4. Eine Komponente eines Tripels, die durch 0 dargestellt wird, ist *Nichts* (*Nothing*). Wenn x ist gleich 0 in (x, y, z) , dann ist x Nichts.
5. *Das Nichts/Nichtssein* (*Nothingness*) wird durch das Tripel $(0, 0, 0)$ dargestellt. Das Nichts ist keine Entität.
6. *Zu sein* oder *ist*: Im Rahmen dieser Arbeit und Theorie bedeutet „zu sein“ entweder ein Beobachter, ein Beobachtungsprozess, ein Beobachtungsobjekt, ein virtuelles Tripel, ein reales Tripel, ein Modus, ein Muster, ein Netz oder eine beliebige Kombination davon zu sein. Zum Beispiel sagen wir: b ist, wenn b irgendeine Komponente irgendeines Tripels ist. Deshalb sagen wir in den Fällen (b, u, v) , (u, b, v) oder (u, v, b) , wobei b , u und v jeden beliebigen Wert einschließlich 0 annehmen können, dass b ist.
7. *Being*: Die übliche Definition von „being“ ist das Partizip Präsens des Verbs "to be". Als Substantiv ist der Begriff Being synonym zu Existenz, Seele, Geist, Psyche, Wesenskern,

Realität, Aktualität und Leben verwendet worden. Im Rahmen dieser Arbeit und Theorie ist eine Entität x ein *Being* (*Wesen*), wenn es ein Bewusstseins-Bit von der Form (x, y, x) gibt. In einem solchen Tripel beobachtet Entität x sich selbst als ein Wesen; das beobachtete x erscheint dem Beobachter x als existent, und da Betrachter und Objekt identisch sind, existiert das Objekt für sich selbst und erscheint sich selbst real zu sein – weshalb x sagt: „Ich bin“, „ich existiere“, „ich bin real“. A *Pure Being* (ein *Reines Sein*) ist eine Entität x , für die es ein Bewusstseins-Bit der Form (x, x, x) gibt. Daher existiert das beobachtete x für sich. Auch ist sich ein Reines Sein seiner selbst bewusst, unabhängig von jeder anderen Entität; es existiert durch sich selbst, weil es auch der Beobachtungsprozess ist. Das *Primary Pure Being* ist das Objekt in dem Tripel (ULT, ULT, ULT) oder äquivalent ist es das Objekt C im Tripel (C, C, C) .

8. Eine *Entität* ist etwas, das *ist*, außer wenn sie gleich 0 oder das Tripel $(0, 0, 0)$ ist.
9. Eine Entität wird *existierend in Bezug auf einen bestimmten Beobachter* genannt, wenn sie ein Beobachtungsobjekt durch den gegebenen Beobachter in einem Bewusstseins-Bit ist. Eine Entität existiert für einen Beobachter nur dann, wenn sie in einem Bewusstseins-Bit beobachtet wird. Wenn also keines von x, y und z gleich 0 ist, dann existiert z in Bezug auf x im realen Tripel (x, y, z) . Das Objekt eines Tripels besteht für den Betrachter in diesem Tripel; das Objekt existiert nicht außerhalb des Tripels. Beachte, dass weder 0 noch das Nichts $(0, 0, 0)$ eine Entität ist, so dass sie nicht als Objekte für irgendein Subjekt existieren können.
10. Eine Entität *existiert für eine bestimmte Menge von Beobachtern*, wenn die Entität für jeden Beobachter der Menge existiert. Beispielsweise gibt es bestimmte unendliche Mengen für einige Mathematiker, aber nicht für andere. Gravitation hat für physische Objekte immer existiert, aber die moderne Theorie der Schwerkraft existierte nicht für Wissenschaftler vor Galileo Galilei und Sir Isaac Newton.
11. *Existenz in Bezug auf einen Beobachter* ist die Menge aller Entitäten, die in einem Raum-Zeit-Rahmen für diesen Beobachter existieren.
12. *Existenz in Bezug auf eine Menge von Beobachtern* ist die Menge aller Entitäten, die für alle Beobachter in dieser Menge von Beobachtern in einem Raum-Zeit-Rahmen existieren.
13. Wir sagen, dass eine Entität sich *manifestiert*, wenn es Teil eines realen Tripels in einem der drei Rollen innerhalb des realen Tripels wird. Zum Beispiel manifestiert sich ein virtuelles Tripel, wenn es das Objekt der Beobachtung in einem realen Tripel wird. Das virtuelle Tripel als solches bleibt aber virtuell, aber manifestiert sich als Konzept (siehe weiter unten Punkt 17). Sich in der Rolle eines Objekts zu manifestieren, heißt in Bezug auf einen Beobachter zu existieren. Das Nichts $(0, 0, 0)$ kann sich nicht manifestieren, da es keine Entität ist.
14. *Manifestation* umfasst alles, was in einem Raum-Zeit-Rahmen manifest ist. Realität ist verschieden von Manifestation, da erstere ausschließlich reale Tripel, letztere hingegen auch virtuelle Tripel und Entitäten, die nicht Tripel sind, enthält. Die Existenz ist eine Teilmenge der Manifestation, da Existenz nur diejenigen Entitäten enthält, die innerhalb eines realen Tripels beobachtet werden.
15. Eine *relative* Entität ist ein Objekt der Beobachtung, die anders erscheinen kann, wenn Beobachter oder Beobachtungsprozess sich ändern.
16. Eine Entität ist *absolut*, wenn ihre Erscheinung, Existenz oder ihr Sein nicht von irgendetwas anderem abhängt als von ihr selbst und wenn ihre Eigenschaften unter allen Umständen unverändert bleiben. Ein virtuelles Objekt z in dem Tripel $(0, 0, z)$ ist absolut. Ein Reines Wesen/Sein x in dem Tripel (x, x, x) ist absolut. Ein Wesen x in dem Tripel (x, u, x) ist absolut, wenn das Erscheinen von x (als Objekt) für x (als Beobachter) gleichbleibt, wenn u sich ändert.

17. Ein *Konzept* ist ein virtuelles Tripel ζ , das die Rolle eines Objekts in einem realen Tripel (x, y, ζ) hat. Mit anderen Worten, ein Konzept ist ein virtuelles Tripel ζ , das sich in einem beliebigen Beobachtungsprozess y manifestiert und für einen beliebigen Beobachter x real zu sein und zu existieren scheint.
18. *Gedächtnis* ist ein reales Tripel $\text{MEM} = (x, u, b)$ in dem b ein reales Tripel $b = (x, v, \zeta)$ ist, wobei x der gleiche Beobachter wie in MEM ist. Im Tripel (x, u, b) ist das Objekt b die Erinnerung von x (unter u) an die Beobachtung oder das Erscheinen von ζ (unter v). Bitte beachten, dass die Erinnerung nach der Beobachtung b auftritt und nicht gleichzeitig. Wenn die Beobachtung zeitgleich auftritt, ist es eine Erfahrung von ZeugeSein (Witnessing).
19. *ZeugeSein (Witnessing)* ist ein Bewusstseins-Bit, in dem der Beobachter x ein Bewusstseins-Bit beobachtet, in welchem der gleiche Beobachter ein Objekt beobachtet; die beiden Bits treten gleichzeitig auf, nicht eines nach dem anderen, wie im Falle der Erinnerung.

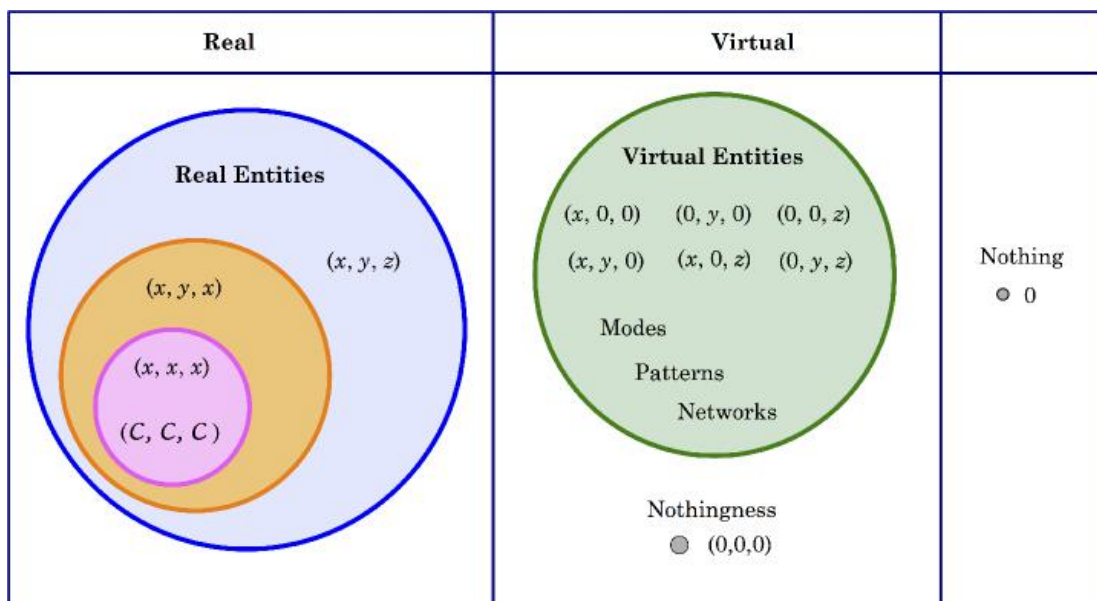


Abbildung 2: Dieses Diagramm zeigt die Struktur von *alles, was es gibt*. Das linke Rechteck enthält alle realen Entitäten, das mittlere Rechteck enthält alles, was virtuell ist und das rechte Rechteck enthält Nichts (Nothing), d.h. das, was weder real noch virtuell ist. Der Kreis der realen Entitäten (x, y, ζ) enthält den Kreis der realen Entitäten der Form (x, y, ζ) , in dem das Beobachtete x ein Wesen (Being) ist. Dieser letztere Kreis enthält wiederum alle realen Entitäten der Form (x, x, x) , in denen das beobachtete x ein Reines Wesen/Sein (Pure Being) ist und das Tripel (C, C, C) , in dem das beobachtete C Primär-Reines Sein (Primary Pure Being) ist. Das mittlere Rechteck gibt Beispiele für virtuelle Entitäten und zeigt, dass das Nichts/Nichtssein oder Nothingness $(0, 0, 0)$ virtuell ist, aber keine virtuelle Entität.

B.2. Einige unmittelbare Schlussfolgerungen der oben genannten Definitionen:

1. Etwas, das für einen beliebigen Beobachter existiert, ist.
2. Nicht alles, was ist, existiert für alle Beobachter.
3. Etwas, das für einen beliebigen Beobachter existiert, ist eine Entität.
4. Nicht alle Entitäten existieren an und für sich.
5. Eine Entität existiert für einen Beobachter, wenn es für diesen Beobachter ein Objekt in einem Bewusstseins-Bit ist.
6. Eine Entität, die für einen Beobachter u existiert, muss nicht notwendigerweise für einen anderen Beobachter v existieren.
7. Alle Entitäten sind.
8. Nicht alles, was ist, ist eine Entität.
9. Jedes Wesen (Being) existiert für sich selbst.
10. Nur ein Reines Wesen/Sein (Pure Being) existiert für sich selbst und durch seinen eigenen Beobachtungsprozess.
11. Nicht alles, was für einen beliebigen Beobachter existiert, ist ein Wesen.
12. Nicht alles, was für einen beliebigen Beobachter existiert, ist ein reales Tripel.
13. Etwas, das ein reales Tripel ist, existiert für einen beliebigen Beobachter.
14. Nichts (Nothing) ist. Wir kennzeichnen Nichts mit 0.
15. Das Nichts/Nichtssein (Nothingness) ist. Wir kennzeichnen das Nichts mit dem Tripel $(0, 0, 0)$. Das Nichts ist weder eine Entität, noch kann es für irgendein Subjekt existieren.
16. Eine reale Entität $e = (x, y, z)$ existiert nur für x , wenn es ein reales Tripel (x, u, e) gibt.
17. Ein virtuelles Tripel ist, aber es existiert nicht an und für sich. Alle virtuellen Tripel, außer dem Nichts $(0, 0, 0)$, sind Entitäten.
18. Was sich als ein Objekt manifestiert, existiert für den entsprechenden Beobachter.
19. Reale Tripel sind an und für sich real.

B.3. Implikationen dieser Begriffe im Rahmen dieses Beitrags:

Das in dieser Arbeit vorgestellte Modell basiert auf dem Axiom „BewusstSein ist alles, was es gibt.“ Reines Bewusstsein selbst ist keine manifeste Entität. Um sich zu manifestieren, auch nur für sich selbst, muss BewusstSein [sich seiner] bewusst werden, das heißt, es muss in einem realen Tripel sein.

Wie beschrieben, steht „bewusst sein“ als Synonym für „ein Bewusstseins-Bit sein“, das heißt für ein reales Tripel. Der Begriff „real“ in diesem Artikel und in dieser Theorie ist ausschließlich für solche Tripel reserviert, in denen keine Komponente gleich 0 ist.

Daher erfordert BewusstSein selbst ein Tripel, um als real beschrieben zu werden. Es muss die Rolle eines Beobachters, eines Beobachtungsprozesses und eines Beobachteten annehmen.

BewusstSein darf nicht als real bezeichnet werden, wenn es seine Natur, bewusst zu sein, nicht ausübt.

Daher ist BewusstSein, wenn es allein als Singularität betrachtet wird, virtuell und nicht real. Um real zu sein, muss Singularität in einem realen Tripel sein wie (SNG, SNG, SNG) .

Jedoch ist Bewusstsein ganz Potentialität als Ergebnis seiner Natur, bewusst zu sein, was ihm das Potential verleiht, auf alle möglichen Weisen bewusst zu sein. Diese potentiellen Möglichkeiten, in realen Tripeln beteiligt zu sein, werden virtuelle Entitäten genannt.

Die tatsächlichen Möglichkeiten, bewusst zu sein, sind natürlich die, welche wir reale Tripel nennen. Darüber hinaus ist jedes Tripel, ob virtuell oder real, absolut. Tripel ändern sich nicht. Was sie sind, hängt nicht von irgendetwas außerhalb von ihnen ab.

Ein reales Tripel kann sich scheinbar ändern; zum Beispiel: John sitzt und betrachtet eine Blume, aber mit neuen Perspektiven in jedem aufeinander folgenden Moment. Anstatt dass sich das Tripel ändert, wird eigentlich in jedem darauffolgenden Augenblick ein neues Tripel erzeugt. Es ist daher nicht das Tripel, das sich ändert, sondern es werden neue Tripel mit ähnlichen, aber etwas veränderten Elementen nacheinander erzeugt.

Dies bedeutet, dass ein reales Tripel endgültig und fixiert ist. Die Realität (das Leben eingeschlossen) ist eine Sequenz realer Tripel in der Zeit und separater Tripel, die gleichzeitig im Raum existieren.

Reale Tripel sind räumlich gebunden und zeitlich begrenzt. Sie werden in der relativen Raum-Zeit erzeugt. Zwei verschiedene reale Tripel können nicht den gleichen Raum zur gleichen Zeit besetzen. Obwohl absolut, sind sie schwer zu fassen und sicherlich nicht ewig.

Virtuelle Entitäten, ob Tripel oder einzelne Elemente innerhalb der Tripel, sind jedoch absolut und ewig. Sie sind unabhängig von Zeit und Raum, weil sie reine Möglichkeiten sind und keine realen Entitäten.

Realität sind alle realen Tripel zusammen in einem Raum-Zeit-Rahmen.

Realität ist also ein flüchtiges Phänomen des Zusammentreffens von virtuellen Entitäten. Während einzelne Instanzen der Realität spezifisch und eigentlich zurecht absolut sind (alle Tripel sind festgelegt und unveränderlich), ist die Realität selbst als Zusammengehörigkeit aller realen Phänomene nie gleich. Sie verändert sich ständig.

Andererseits bedeutet „existieren“, ein Objekt in einem Tripel zu sein. Die Entität z besteht für x in dem Tripel (x, y, z) . Von einem Objekt wird gesagt, dass es nur für den Betrachter im gleichen realen Tripel existiert, welches das Objekt enthält. Daher existiert ein Nichts außerhalb eines realen Tripels. Ein Objekt existiert nur aus der Sicht des Subjekts in dem Tripel, das es enthält.

Existenz kann für unterschiedliche Beobachter verschieden sein. Existenz ist persönlich. Es umfasst alle Beobachtungen eines Beobachters sowie alle Erinnerungen an die Beobachtungen des Beobachters.

Zum Beispiel kann der Beobachter x innerhalb eines realen Tripels (x, y, z) auf der üblichen Wahrnehmungsebene im Wachzustand des Bewusstseins das Objekt innerhalb dieses Tripels beobachten, aber nicht das Tripel selbst. Nehmen wir das Tripel (John, sieht, Blume). Obwohl das Tripel real ist, kann nicht gesagt werden, dass es für John existiert. John sieht die Blume, aber wenn John die Blume sieht, füllt die Blume sein Bewusstsein aus und im Moment des Blume-Sehens nimmt er zwar die Blume wahr, aber er ist sich nicht des bewussten Augenblicks, die Blume zu sehen, bewusst. Den Bruchteil einer Sekunde später kann John sich jedoch bewusst werden, die Blume gesehen zu haben. Dies ist eine unmittelbare Erinnerung an das Tripel; es tritt nicht gleichzeitig mit dem ursprünglichen Ereignis auf. Obwohl das Tripel (John, sieht, die Blume) real ist, kann man in diesem Fall nicht sagen, dass es existiert, weil das Tripel nicht gleichzeitig in einem realen Tripel beobachtet wurde; aber eine Erinnerung an es existiert: John ist sich bewusst, dass er die Blume sah.

Begriff	ist	Entität	existiert	virtuell	real
Bewusstseins-Bit (x, y, z)	Ja	Ja	Nein, aber z existiert für x in (x, y, z)	Nein	Ja
Bewusstseins-Bit (C, C, C)	Ja	Ja	Nein, aber C existiert für sich und durch seinen eigenen Beobachtungsprozess in (C, C, C)	Nein	Ja
Das Sein x in (x, y, x)	Ja	Ja	Ja, x existiert für sich in (x, y, x)	Ja	Nein
Reines Sein x in (x, x, x)	Ja	Ja	Ja, für sich selbst und durch seinen eigenen Beobachtungsprozess	Ja	Nein
Primär Reines Sein C in (C, C, C)	Ja	Ja	Ja, für sich selbst und durch seinen eigenen Beobachtungsprozess	Ja	Nein
Reines Bewusstsein C	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Beobachter	Ja	Ja	Nur wenn innerhalb eines Bewusstseins-Bit beobachtet	Ja	Nein
Beobachtungsprozess	Ja	Ja	Nur wenn innerhalb eines Bewusstseins-Bit beobachtet	Ja	Nein
Beobachtungsobjekt	Ja	Ja	Nur wenn innerhalb eines Bewusstseins-Bit beobachtet	Ja	Nein
Modus	Ja	Ja	Nur wenn innerhalb eines Bewusstseins-Bit beobachtet	Ja	Nein
Muster	Ja	Ja	Nur wenn innerhalb eines Bewusstseins-Bit beobachtet	Ja	Nein
Netzwerk	Ja	Ja	Nur wenn innerhalb eines Bewusstseins-Bit beobachtet	Ja	Nein
Virtuelles Tripel außer $(0, 0, 0)$	Ja	Ja	Nur wenn innerhalb eines Bewusstseins-Bit beobachtet	Ja	Nein
Das Nichts/NichtsSein (Nothingness) $(0, 0, 0)$	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Nichts (Nothing) 0	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein

Abbildung 3: Zusammenfassung der Eigenschaften von Schlüsselbegriffen

Jedoch kann auf einer anderen Bewusstseins-Ebene im Wachzustand eine Situation vorkommen, in welcher der Betrachter die Fähigkeit hat, die Blume zu sehen, ohne durch die Blume völlig überschattet zu werden. Eine Person, die zwar noch nicht im Kosmischen Bewusstsein verankert ist, könnte aber wach genug sein, sich ständig dessen bewusst zu sein, was sie tut, ohne ihr volles Potential zu kennen, ohne zu wissen, dass sie Reines Bewusstsein ist. Zum Beispiel sehe ich die Blume und ich bin mir gleichzeitig bewusst, dass ich die Blume sehe. Dies ist ZeugeSein (Witnessing) im Wachzustand des Bewusstseins vor dem Kosmischen Bewusstsein; es steht für ein höheres Maß an Bewusstheit im Wachzustand des Bewusstseins. In diesem Fall wird gesagt, dass das reale Tripel (John, sieht, die Blume) gleichzeitig mit Johns Wahrnehmung davon als Beobachtungsobjekt existiert, das heißt, (John, ist bewusst, (John, sieht, die Blume)).

Daher können für Menschen im Wachbewusstseinszustand mit einem höheren Maß an Bewusstheit reale Tripel existieren. Um diese Erfahrung des ZeugeSeins im Wachbewusstsein zu beschreiben, sei

$$\begin{aligned}x &= \text{John} \\u &= \text{sieht} \\v &= \text{ist sich bewusst} \\z &= \text{Blume.}\end{aligned}$$

In Bezug auf diese Symbole, erhalten wir die folgenden Tripel:

$$\begin{aligned}(x, u, z) &= \text{John sieht die Blume und} \\(x, v, (x, u, z)) &= \text{John ist sich bewusst, die Blume zu sehen.}\end{aligned}$$

Diese gleichzeitige duale Beobachtung kann nun dargestellt werden durch

$$(x, u, z) + (x, v, (x, u, z)) .$$

In höheren Bewusstseinszuständen hat ZeugeSein einen zusätzlichen Aspekt. Im Kosmischen Bewusstsein und im Gottesbewusstsein weiß John auch, dass er Reines Bewusstsein ist und dass er sich permanent mit ihm identifiziert. Daher sieht John nicht nur die Blume und ist sich gleichzeitig bewusst, dass er die Blume sieht, er ist sich auch zugleich gewahr, selbst Reines Bewusstsein zu sein. Wenn das Tripel (x, m, x) steht für „John, ist bewusst, seiner selbst“, dann kann diese Erfahrung des ZeugeSeins dargestellt werden durch

$$(x, m, x) + (x, u, z) + (x, v, (x, u, z))$$

als eine simultane Dreifach-Beobachtung.

In einer Erfahrung des ZeugeSeins im Zustand des Wachbewusstseins, Kosmischen Bewusstseins oder Gottesbewusstseins ist John nicht Teil dessen, was er außerhalb seiner selbst beobachtet. Er ist eine unabhängige Entität, die andere Entitäten „außerhalb“ beobachten kann.

Im gefestigten Einheitsbewusstsein jedoch ist das Objekt von Johns Wahrnehmung keine äußere Entität. Sie ist seine eigene Natur und lässt sich nicht von seinem *Selbst* trennen. Daher ist der Begriff „ZeugeSein“ keine angemessene Beschreibung seiner Wahrnehmung, weil es kein „außerhalb“ zu bezeugen gibt; alle seine Erfahrungen sind innerhalb seiner selbst. Er erfährt gleichzeitig sich selbst, die Blume und sein Blume-Sehen als Aspekte seines eigenen *Selbst*, als Reines Bewusstsein.

Realität kann nicht erkannt werden, das heißt, sie existiert nicht, es sei denn für einen Beobachter in höheren Bewusstseinszuständen. Alle anderen Beobachter leben in einer Welt von Objekten. Sie erfahren, dass die Objekte vorhanden sind und sie kommen zu dem Schluss, dass die Objekte real sind. Das ist eine Illusion. Objekte existieren nicht an und für sich. Existenz hängt davon ab, in welchem Tripel ein Objekt steht. Es ist das Tripel, das real ist.

Was in einem realen Tripel für einen Beobachter zu existieren scheint, kann nicht unbedingt für jeden beliebigen Beobachter außerhalb des Tripels gesagt werden. Ein Beobachter im Tripel mag nicht in der Lage sein, das Tripel zu beobachten, in welchem er der Beobachter ist. Die meisten Beobachter leben in einer Welt der Existenz, nicht in einem Universum der Realität. Ein Beobachter oder eine Beobachterin in einem höheren Bewusstseinszustand wird seine oder ihre eigene Existenz haben und auch seine oder ihre eigene Realität.

INTERNATIONAL JOURNAL OF MATHEMATICS AND CONSCIOUSNESS

Internationale Fachzeitschrift für Mathematik und Bewusstsein

In den letzten Jahrhunderten haben Wissenschaftler herausgefunden, dass viele Phänomene in der Natur physikalischen Gesetzen gehorchen, die in der Sprache der Mathematik präzise ausgedrückt werden können. Ihre Erfolge haben dazu geführt, dass wissenschaftliche Untersuchungen über die physische Welt hinaus das einbezogen haben, was zuvor als metaphysisch oder nicht-materiell angesehen wurde. Heutzutage untersuchen immer mehr Wissenschaftler die Natur des Bewusstseins und seine Beziehung zum menschlichen Gehirn.

Die meisten Bewusstseinsmodelle vermuten, dass Bewusstsein ein Produkt chemischer und elektrischer Verhaltensweisen im Gehirn ist, jedoch löst keine aktuelle Theorie das sogenannte „harte Problem des Bewusstseins“: Wie führen physikalische Prozesse im Nervensystem zu subjektiven Erfahrungen wie erleben, denken, fühlen, analysieren und erschaffen? Gleichzeitig ist nicht zu leugnen, dass wir ohne Bewusstheit – ohne Bewusstsein – nicht denken, wahrnehmen, träumen oder lieben können. Allein auf dieser Grundlage ist eine wissenschaftliche Zeitschrift, die sich der Erforschung der Natur des Bewusstseins widmet, zeitgemäß und angemessen.

Während Bewusstsein in einer Vielzahl von Disziplinen studiert werden kann, bietet sich die Mathematik besonders an, um die Beziehung zwischen Bewusstsein und physikalischen Phänomenen zu untersuchen. Die Mathematik ist präzise und rigoros in ihrer Methodik und verleiht abstrakten Mustern und Beziehungen einen symbolischen Ausdruck. Obwohl die Mathematik subjektiv entwickelt wurde und Intuition zusammen mit Intellekt und logischem Denken verwendet, ermöglicht sie uns, unser äußeres physikalisches Universum zu verstehen. Mathematik ist die wissenschaftlichste Darstellung von subjektiver menschlicher Intelligenz und Denkvermögen und formalisiert, wie das individuelle menschliche Bewusstsein sich selbst wahrnimmt, diskriminiert, organisiert und ausdrückt.

Die wissenschaftliche Betrachtung des Bewusstseins an sich ist eine gewaltige Herausforderung, denn das Bewusstsein ist eine rein abstrakte Realität. Das Studium dessen, was wir als „Bewusstsein in Aktion“ bezeichnen könnten, – wie sich das Bewusstsein in unserer täglichen Aktivität des Denkens, Analysierens, Schaffens, Theoretisierens und Fühlens ausdrückt, – ist von Natur aus eher zugänglich. Auch für diese Erforschung ist die Mathematik das ideale Werkzeug, da ihre Fähigkeit, Muster des abstrakten menschlichen Bewusstseins auszudrücken, uns hilft, unser physisches Universum zu verstehen. Man könnte in der Tat argumentieren, dass die Mathematik das wissenschaftlich zuverlässigste Werkzeug zur Erforschung der Bewusstseins-Dynamik ist, da sie allein als symbolische Darstellung des „Bewusstseins in Aktion“ angesehen werden kann.

Diese *Internationale Fachzeitschrift für Mathematik und Bewusstsein* wird dazu beitragen, die Notwendigkeit eines Forums für die Erforschung und Diskussion des Bewusstseins und seiner Ausdrucksweisen zu erfüllen. Die Herausgeber laden Mathematiker, Wissenschaftler und andere Denker ein, ihre Bewusstseins-Theorien ohne Einschränkung auf vorgeschlagene Axiome und Postulate vorzustellen, wobei nur festgelegt wird, dass solche Theorien einer strengen logischen Argumentation folgen und bereits nachgewiesene Fakten und Beobachtungen respektieren. Artikel, die sachliche oder logische Gegenargumente verwenden, um allgemein angenommene, aber nicht vollständig etablierte Tatsachen und Beobachtungen in Frage zu stellen, sind ebenfalls willkommen.